

1890.

Sonntag, 26. Oktober.

## Der Gefellige.

No. 251.

65. Jahrgang.

Graudenz

Beitrag.



Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigentheil: Albert Broschel, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylan: D. Barthold. Gollub: Stadtkämmerer D. Aussen. Rantenburg: M. Jung. Diebenthal: Dr. C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Rast: J. Bepfohn. Neidenburg: G. Key. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg. J. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Med. Rosenberg. Siegfried Wöhrer. Straßburg: A. Fährich. Anzeigen die gewöhnliche Zeitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

## Zum 90. Geburtstage unseres Moltke.

Als der heimgegangene Kaiser Wilhelm I., der oberste Kriegsherr, der älteste Soldat, der greise Friedensherrscher, seinen 90. Geburtstag feierte, da strömte aus aller Welt eine Fülle von Dank, Verehrung und Liebe in der deutschen Hauptstadt zusammen — es war das goldene Abendroth einer köstlichen Lebenszeit. Und diesen Sonntag feiert Wilhelm des Glücklichen und Weisen getreuer Paladin Moltke, nunmehr der älteste aktive Soldat im deutschen Heere und in der ganzen Welt, der Denker und Kenner jener glorreichen Siege, die unser deutsches Reich geschaffen haben, dasselbe hohe Fest, einen Tag, wie ihn seit Menschengedenken nur wenige Sterbliche erreicht haben, und diese wenigen nicht mit jener Frische und den hellen, scharfblickenden Augen, wie unser Hellmuth von Moltke.

Alldemselbst von der Memel bis zum Rhein, von den Alpen bis zum deutschen Nord-Meer, nimmt auch an diesem 90. Geburtstage Theil, an der Feier eines großen, deutschen Mannes, zu welchem die Jugend wie das Alter mit derselben Hochachtung und Bewunderung emporblicken. Allen voran der junge Kaiser. Er wird diesen Sonntag seinen ältesten Feldmarschall in einer militärischen Form ehren, wie sie in ihrer stummen, rührenden Sprache, in ihrer ergreifenden, schlichten Weise freilich nur ein alter Soldat recht zu erfassen vermag.

Die Fahnen wird der Kaiser geleiten in das Haus des großen Lehrmeisters, der aber doch sein Untergeordneter ist, vermöge angeborener Rechte, die Feldzeichen der Garnison Berlin und die von Kolberg werden in die Dienstwohnung des Führers getragen, unter dessen Leitung sie in vielen Schlachten zum Siege voranwehten. Im deutschen Reiche ist am 26. Oktober nicht der junge Kaiser Wilhelm II. der Hochkommandierende, sondern der alte Feldmarschall Moltke — das sagt symbolisch jene ehrenvolle Fahnenüberführung am Moltketage.

Es ist ganz naturgemäß, daß die Geburtstagsfeier zunächst einen hervorragenden militärischen Charakter trägt, angemessen dem hohen Offizier, der länger als ein halbes Jahrhundert dem Generalstab der Armee angehört und auch jetzt noch im Armeeverbände steht, ein neunzigjähriger Greis an der Spitze der Landesverteidigungskommission, bei der die letzten Maschen jener geschmeidigen, aus abertausend eng ineinandergreifenden Ringen gewobenen Rüstung zusammenlaufen, welche die hehre Germania vor wichtigem Speerstoß kampfgieriger Recken sichern soll.

In welcher großartigen Weise Moltke auf militärischem Gebiete in stiller, rastloser Arbeit als ein Führer und Bahnbrecher modernen Kriegswesens gewirkt hat, wie er dasselbe zur Kriegswissenschaft ausgebildet hat, entsprechend dem Zeitalter des Dampfes, der Elektrizität, der Luftschiffahrt, das vermögen im ganzen Umfange freilich nur Fachleute zu ermessen, aber auch der Laie vermag einzusehen, was es heißen mag, weitumfassende Pläne zu entwerfen und sie, nach den vielseitigen Beobachtungen ununterbrochen umgestaltend, den wechselnden Bedürfnissen der Staatspolitik anzupassen, die immer fortschreitende Technik der Waffen und die Fülle der Verkehrsmittel zu berücksichtigen, auf jeden Schachzug des vorläufig gedachten aber wahrscheinlichen Gegners den Hauptschachzug zu erwägen und stets bereit zu sein, die Heereshaufen an die Grenzen zu werfen und dann die Heerschaaren auf den Schlagpunkten zu vereinigen.

Wer hat dem Heere Bahn gemacht,  
Der Kämpfe Lauf zuvor bedacht?  
Den Schlachtenkenner kennt Ihr ja,  
Dein Moltke ist's, Germania!

Ein Generalstabschef hat vor einiger Zeit folgende Schilderung von Moltke's Thätigkeit entworfen: „In seinem Geiste schließt er mit jeder ihm gestellten Frage oder Aufgabe zunächst völlig ab, während dieser Zeit ist die Außenwelt für ihn fast gar nicht vorhanden. Das aber ist das Großartige seiner Ueberlegung, daß er in ihr alle einschlagenden Verhältnisse so erschöpfend umfaßt, daß die Ereignisse ihn nie überraschen.“

Ein anderer seiner dankbaren Schüler schrieb kürzlich im Militär-Wochenblatt:

„In steter Arbeit hat er, wie gar manche der großen Feldherren vor ihm, sich eine klassische allgemeine Bildung angeeignet und auf dieser breiten und festen Unterlage seine alle Gebiete des Militärwesens umfassende Fachbildung aufgebaut. In steter Arbeit hat sein begabter Geist jene Schärfe und Tiefe gewonnen, welche befähigen, das Wesentliche in kurzem Ueberblick vom Unwesentlichen zu sondern, die eigenen Kräfte und Mittel richtig zu beurtheilen und nach ihnen die Ziele zu bemessen, aus einzelnen, an sich vielleicht unbedeutenden Anzeichen in schnellem, aber streng logischem Gedankensfluge wichtige Schlussfolgerungen zu ziehen und diese so zu kombinieren, daß sich daraus eine klare Erkenntnis selbst verwickelter Erscheinungen und ein

weiter, tiefer Einblick in die Folgen derselben ergibt. In gleicher Weise hat sich endlich auch jene Vielseitigkeit des Geistes und der Gedankenreichtum ausgebildet, welche in jeder Lage die rechten Mittel und Wege an die Hand geben, welche ersfindend machen und doch die Phantasie im Zaume halten. So sehen wir in unserem Moltke Genialität mit strenger Schulung des Geistes vereinigt.“

Moltke hat stets die Ruhe und Sicherheit des großen Schachspielers bewahrt, der voraussetzt, daß sein Gegner matt werden muß, wenn der Plan richtig war. Als bei Königgrätz J. V. noch keine Spur von der Einwirkung des heranrückenden Heeres des Kronprinzen erkennbar war, da fragte ihn der König besorgt, was er von der Lage halte, und mit voller Zuversicht erwiderte Moltke: „Eure Majestät werden heute nicht nur die Schlacht, sondern auch den Feldzug gewinnen.“

Als die Entscheidung stundenlang schwebte, ritt Bismarck, von seelischer Unruhe getrieben, an Moltke heran (der mit starrer Ruhe, wie in Erz gegossen, im Sattel saß und schweigend die Schlacht beobachtete), um die Meinung des Strategen zu erfahren. An ein Gespräch war nicht zu denken, aber Bismarck hatte in der Cigarettenasche noch zwei Cigaretten, eine am Deckblatt etwas beschädigte und eine im guten Zustande befindliche. Der Ministerpräsident bot, ohne ein Wort zu verlieren, dem General das Gute; ebenfalls ohne ein Wort nahm es Moltke, befaß sich beide Cigaretten ganz genau und griff — die gute! Die andere überließ er dem Bismarck. Für diesen war die lautlose Unterhaltung genügend. Er wandte sein Pferd und ritt vergnügt zurück. „Unsere Sache muß gut stehen“, äußerte er zum Könige, „denn Moltke hat in diesem entscheidenden Augenblicke noch die Seelenruhe, sich aus meinem Gut die bessere Cigarette auszuwählen.“ — Ein anderes charakteristisches Beispiel: Als Moltke nach der heißen Schlacht bei Beaumont die Befehle von Monzon durch unsere Truppen gemeldet worden war, da suchte ein Lächeln über sein Gesicht und er sagte: „Ich hoffe, wir werden in den nächsten Tagen noch ungleich wichtigere Siege zu vermelden haben“, und schon zwei Tage darauf war der Tag von Sedan. „So, nun ist der Kessel geschlossen“, rief der Feldherr aus, als bei Frénois heftiges Geschützfeuer ertönte. Mit derselben Ueberlegenheit, Ruhe und eisernen Festigkeit, die er aus dem Schlachtfelde bewiesen, schrieb Moltke auch dem französischen Oberfeldherrn die Bedingungen der Kapitulation vor — ohne „handeln“ zu lassen.

Moltke ist frei von Sentimentalität, er kennt nur den ersten Anblick der Nothwendigkeit. Dieser Mann wird — so schilderte ihn einst zutreffend ein englischer Militärschriftsteller — ohne mit den Wimpern zu zucken, Tausende in den Tod schicken, wie er ihm selber in's Auge blickt, wenn es nothwendig erscheint, denn er weiß eben, daß er die Soldaten (die Bauern auf seinem Schachbrett) und sich dem Wohle des Vaterlandes opfert. Ohne dieses ideale Wollen, das Alles abelt, das man sofort fühlt, könnte man erschrecken über die rücksichtslose Entschlossenheit, die aus diesen echt soldatisch-starken Sinnbächen, dem zusammengepreßten Munde, dem ablerartigen Profil, dem sich förmlich einbohrenden Blick der stahlgrauen Augen spricht, man könnte erschrecken, wenn auch nur eine Spur von natürlichem oder niedrigem Trachten in diesem Kopfe enthalten wäre.“

Diesen Moltke, den großen Schlachtenkenner, der mit unerbittlicher Konsequenz und Sicherheit auf allen seinen Kriegstheatern der Meister gewesen ist, bewundern die Militärs, aber auch die Nichtsoldaten aller Welt. Der einfachste Mann im Heere von 1870/71 hat, wenn er auch keine Vorstellung von den Plänen des Strategen gehabt hat, doch den Erfolg gesehen und dann sich gesagt: „Unser Moltke, der wird's schon machen! Und dieses große Vertrauen in die Sicherheit von Moltke's Kriegskunst und in seine stete Bereitschaft, sie hat nun seit einem Vierteljahrhundert das preussische und dann das deutsche Volk niemals verlassen und — einen solchen Gelsenstein bewundert man nicht nur wegen seines Glanzes, man liebt ihn auch als ein unschätzbares Kleinod.“

Ein hervorragender Zug in Moltke's Charakter, der den großen, kaltberechnenden Strategen und menschlich näher bringt, ist seine Bescheidenheit und seine allen Uebertreibungen abgeneigte Natur. Nach dem siegreichen österreichischen Feldzuge sagte er einmal:

„Ich habe eine Antipathie gegen Lobhudeleien. Ich habe nur ehrlich meine Pflicht, meiner Stellung gemäß, gethan, wie alle meine Kameraden die ihrige gethan haben, weiter nichts. Gottes Allmacht hat den preussischen Adler in seinem Siegesfluge geleitet. Die Tapferkeit unserer Armee, die Umsicht unserer Führer, sowie meine Pläne waren nur das Werkzeug seines Willens. Und wenn ich jetzt jene grenzenlosen Lobhudeleien, die das

Publikum mir spendet, mitanhöre, so verläßt mich keinen Augenblick der Gedanke: wie würde es sein, wenn der Erfolg nicht unser Unternehmen gekrönt hätte. Wären denn diese unverdienten Lobeserhebungen nicht ebenso viele unverständige Kritiken geworden?“

Auch in einer Dankschrift an den Geh. Rath Hahn, welcher Moltke eine Schrift „das Heer und das Vaterland“ zugefandt hatte, schrieb Moltke, es war 18 Jahre später, 1884:

„Wie viele Jahre hat man von deutscher Einheit geredet, gelungen, Volksversammlungen und Schützenfeste gefeiert und Resolutionen gefaßt: so lange man das „Logos“ nur mit „das Wort“ übersetzte, wurde nichts. Erst als man sich auf „die Kraft“ besann, als unser Kaiser mit Roan das Heer schuf, und als dann Bismarck die That unvermeidlich gemacht hatte, trat die Schöpfung hervor.“

Bismarck schweigt Moltke hier von sich gänzlich. In schlichten Worten hat aber auch Kaiser Wilhelm, als er Moltke (1871) die Generalfeldmarschallswürde verlieh, kurz das ausgesprochen, was Moltke in den großen Kriegen für das Vaterland gethan hat: „Allen Verdiensten voran steht das Ihrige, der Sie mit immer klaren Sinnen, mit immer bewährtem Geiste und mit der selbstlosten Hingabe mir zur Seite gestanden haben.“ Das „Schwert des Reiches“ hat ihn auch Wilhelm I. genannt und Fürst Bismarck wies im Reichstage (1885) auf Moltke mit den Worten hin: „Wollen Sie den Mann sehen, dem wir die Wiederherstellung des deutschen Reiches verdanken, dann blicken Sie dahin!“

Im deutschen Reichstage hat Moltke, der Vertreter des ostpreussischen Wahlkreises Memel-Heidekrug, nicht allzu oft gesprochen, trotzdem er — sofern ihn nicht Berufspflichten abhielten — keine wichtige Sitzung des Reichstages veräumt hat. Aber wenn Moltke, ein Genie des deutschen Volkes, spricht, dann lauschen nicht nur die Abgeordneten, sondern die ganze Welt ist dann ein Ohr. Seine Reden zeichnen sich durch strenge Sachlichkeit, klaren ruhigen Vortrag, gebieterischen Inhalt und edle Form aus. Ein französischer Schriftsteller schrieb vor einigen Jahren von Moltke im Reichstage: „Es ist ein bedeutender Anblick, wenn dieser Kriegsheld, an Alter und Ruhm so reich, sein wichtiges Urtheil abgibt, und das Volk kann stolz sein, welches einen solchen Mann aufzuweisen hat. Und das deutsche Volk ist auch stets stolz auf diesen Volkvertreter gewesen. Wenn auch manche Partei mit seinen Ausführungen nicht immer und in allen Stücken übereinstimmen konnte, so sah doch keine in ihm lediglich den Konservativen, sondern den Nestor der Reichsboten, den getreuen und sachverständigen Berater des Volks, nie hat ein „Dho“ seine Worte unterbrochen, erschrocken hörten Alle stets diesen über dem Parteigetriebe in stiller, majestätischer Größe stehenden Mann. Säge wie „ein großer Staat existirt nur durch seine eigene Kraft“, die ganze Welt weiß, daß wir keine Eroberungen beabsichtigen, mag sie aber auch erfahren, daß wir das, was wir haben, erhalten wollen, daß wir dazu entschlossen und gewappnet sind“ vertheilten den Eindruck, denn sie tönten eben aus dem Munde des Mannes, der das deutsche Reich in schwerem Ringen und ernster Vorbereitung mitgeschaffen hat.“

Des „großen Schweigers“ Rede — der nur spricht, wo er reden muß, weil die Pflicht es gebietet — hat stets eindringlich das deutsche Volk gemahnt:

Wiegt Euch in falsche Sicherheit nicht ein;  
Schlagfertig stehen sollen eure Heere,  
Nicht schlummern darf die treue Wacht am Rhein,  
Geschliffen sei das Schwert und blank die Wöhr.“  
Das deutsche Volk hat die Mahnung, wie es sich ziemt, beachtet.

Wo immer im Staatsdienste Moltke gesprochen, gesonnen oder thatkräftig gehandelt hat, überall ist er stets für die Ehre und die Sicherheit des Vaterlandes, für die Schlagfertigkeit und Kriegstüchtigkeit unseres Heeres eingetreten, sein ganzes Denken und Wollen hat er, in treuer Pflichterfüllung, in nimmer rastendem Dienstes, in angestrengter Thätigkeit unter drei Kaisern, dem deutschen Vaterlande gewidmet. Erst als er fühlte, daß er kein felddienfähiger Chef des Generalstabes mehr sei, da hat er schlicht und groß seinem jungen Kaiser mitgetheilt, daß er „kein Pferd mehr besteigen könne“, aber im Dienst ist er geblieben. Die größten Ehrenbezeichnungen haben seinen bescheidenen Sinn nie beeinflusst, ein klassisches Gleichmaß der feinfühligsten, aber willensstarken Seele war ihm in allen Lebenslagen eigen. Das ganze Wesen dieses neunzigjährigen Greises mit dem jüngerlingsregem Geiste in dem schier aus Stahläden gewobenen Körper — möge es allezeit ein leuchtend Vorbild sein dem deutschen Volke!

Tübel muß die Brust eines jeden Vaterlandsfreundes erfüllen, wenn er sieht, wie ein Gefühl am heutigen Fest-



tage alle Kreise der Nation durchdringt, ohne Unterschied des Standes, des Berufs, der politischen Parteirichtung. Das Gefühl der Freude, daß der Allmächtige Gott in seiner Gnade dem deutschen Volke einen solchen strahlenden Leuchter wie Hermann von Moltke gegeben hat und solange hat scheinen lassen. Wer ein so hohes Alter im Kampfe des Lebens erlangen hat, wie unser Moltke, wer so reich an Erfolgen und Ehren ist, wie sie ihm zu Theil geworden sind und in diesen Tagen noch zu Theil werden, wer so viel eigenen Goldeswerth besitzt, wieder Philosoph von Kreisau — dem ist wohl nur noch wenig zum Geburtstage zu wünschen. Zufrieden ist ein solcher Mann, wenn er den kurzen Rest seiner Tage in ländlicher Zurückgezogenheit leben kann. Wenn er jetzt noch einmal allen Glanz des deutschen Kaiserhofes sieht, wenn die reich bekränzte Fahnen preussischer Truppen sich vor ihm senken, Militärabteilungen dem alten Marschall Honnour erweisen, im strahlenden Reigen tausende und aber tausende von Bürgern der Reichshauptstadt an ihm zu herrlicher Kundgebung vorbeiziehen, kostbare Adressen mit schönen Worten seine Thaten und seinen Sinn für des Vaterlandes Ehre und Ruhm preisen, wenn deutsche Städte ihm ihr Ehrenbürgerrecht darbieten — dann mag der greise Held aus allen diesen Ovationen in sein ländliches Daheim die freundliche Gewissheit mitnehmen, daß die deutsche Nation ihren Moltke hoch verehrt, daß an solchen Tagen sich das deutsche Volk als ein einziges Volk von Brüdern fühlt, einzig in der Anerkennung großer Verdienste um das Vaterland und besetzt von dem Gedanken, daß die besten der Söhne der Mutter Germania diejenigen sein werden, welche den schlichten Desirpruch Moltkes so wie er erfüllen:

Alleszeit  
Eren bereit  
Für des Reiches Herrlichkeit!

### Zur Moltke-Feier.

Der Kaiser hat es sich verboten, daß ihn bei seiner Ankunft im Generalstabsgebäude am Sonntag der Feldmarschall Graf Moltke am Portal oder im Treppenhause empfangen. Der Monarch hat ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, den Jubilar direkt in dessen Gemächern zu begrüßen.

Vor den Gemächern des Grafen Moltke wird, laut kaiserlicher Bestimmung, vom 26. Vormittags 11 Uhr ab bis zum Abholen der Fahnen und Standarten am Mittag des 27. ein Doppelposten des Kolbergischen Grenadier-Regiments Graf Sinesenau (2. Pommersches) Nr. 9, dessen Chef Generalfeldmarschall Graf Moltke ist, Ehrenwache halten.

In schlichtem Zivilanzug ist Moltke auf dem Bahnhofe Friedrichstraße in einem Salonwagen eingetroffen. Bei ihm befand sich sein Adjutant Major von Moltke und dessen Schwester; von seinen anderen Kessen wurde er empfangen. Der Feldmarschall dankte freundlich auf die ehrfurchtsvollen Grüße des Publikums. Er wurde durch das Kaiserzimmer geleitet und begab sich in einer Droschke nach dem Generalstabsgebäude.

Das amtliche „Militär-Wochenblatt“ bringt einen Festartikel zum 26. Oktober mit dem Ausdruck des Wunsches, daß Graf Moltke noch lange als ein hellleuchtendes Beispiel erhalten bleibe, mit dem Dank an den Allmächtigen, der ihn uns gegeben zum Heil des Vaterlandes, zum Wiederaufbau des Reiches und zum Lehrer und Führer des Heeres. Dann heißt es weiter:

„Manch goldenes Wort verdanken wir ihm, und sein Wappenspruch: „Erst wägen, dann wagen“ ist in Aller Munde. Aber der Spruch sollte auch Allen, dem ganzen deutschen Volk, eine Lehre, ein Leitstern sein. Wägen wir Alle, als Einzelne wie als Nation, wägen, ob unser Wollen vor Gott bestehen kann, ob es wahrhaft, gerecht und treu ist. Ist unser Wollen so gewogen, dann hat es mit dem Wägen keine Noth. Dann kann das Volk in Waffen, das Heer, geführt von seinem erhabenen Kriegsherrn, geleitet in Moltke'schem Geiste, getrost den Kampf wagen für die heiligen und edlen Güter, die von der Vorsehung ihm zu schützen aufgegeben sind, für Altar und Thron, für Gerechtigkeit, Ehre und gutes Recht gegen die finsternen Mächte, die dräuend ihre Gorgonenhäupter erheben. Dann wird in jedem einzelnen Streiter ein Hauch Moltke'schen Geistes wehen, ein jeder wird dann tüchtig sein, und, wie der Feldmarschall sagt: „Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige.“

Die Glückwunsch-Adresse der deutschen Städte an den Grafen Moltke hat folgenden Wortlaut:

Eurer Excellenz nahen sich die Vertreter der Städte des Vaterlandes, um Ihnen, ohne Unterschied der Staaten und der Stämme, den Dank der deutschen Bürgerschaften insgesamt an Ihrem 90. Geburtstage auszusprechen.

Nächst dem großen Herrscher, der Sie zu finden und Ihnen die rechte Stelle anzuweisen gewußt hat, und dessen Sie, wie wir Alle heute in dankbarer Verehrung gedenken, sind Sie es gewesen, der den lieben Frieden unseres Heerdes, das thätige Schaffen der fleißigen Arbeit, das stille Glück der Bürgerhäuser gesichert und gesichert hat. Gesichert, indem Sie das gewaltigste Werkzeug der Nation schlichteten, richteten und lenkten. Gesichert, indem Sie diesem Werkzeug einen Zug und einen Geist einhauchten, der den Schöpfer überdauern wird. Deutschlands Bürger sind auch Deutschlands Soldaten. Wir kommen, Ihnen zu danken, wir alle, die wir unter Ihrer Führung zum Kriege ansetzten und zur Siegesfeier heimgekehrt sind, und für die, welche nicht heimgekehrt sind, danken Ihnen die Väter und die Brüder. Friedensglück und Mannes-ehre ist jedes Opfer werth. Auf den Wegen, die Sie uns führten, sind unsere Töchter nicht umsonst gestorben, und Ihr Name bleibt im freudigen Gedächtniß der Lebenden und wird bleiben in dem ihrer Kinder und Kindeskinde.

Wir segnen den Tag, der dem deutschen Volke seinen Moltke gab, und nicht minder den Tag, an dem nach 90 Jahren es diesem Volke vergönnt ist, seinem Feldherrn den Dank zu sagen.

Der Festkommerz, welchen der Verein deutscher Studenten zur Vorseier des 90. Geburtstages des Grafen von Moltke am Donnerstag Abend in Berlin veranstaltete, hatte mit der studierenden Jugend vor Allem auch viele Offiziere zu einer begeisterten Huldigung für den großen Schlachten- denker vereinigt. An 20 großen Langtafeln, die für 1000 Personen Raum boten, hatten die Theilnehmer Platz genommen. Vom Ehrengast waren anwesend Generaloberst

v. Pape, die kommandirenden Generale v. Meerscheidt-Grünow und v. Beren, der Kommandant von Berlin, Graf Schlieffen u. a. Der Kommerz begann mit dem von Duand gedichteten Lied „Morgengruß ist angedrungen einer neuen großen Zeit“, alsdann wurde das Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Hiernach ertönte das von Freiherr Friedrich v. Gaudy gedichtete Moltke-Lied „Stimmt an des Wehliedes erste Töne, Graf Moltke Heil“. Mit ernster Begeisterung erklang es durch den weiten Saal: „Was uns erlumpft ward einst in schweren Stunden, das halten heilig wir in Ewigkeit, dem Vaterland zu leben, sei unser höchstes Streben und unser Kampfruf bleibe stets sich gleich, „Alleszeit mit Gott für Kaiser und für Reich.“ Das Lied rief allseits Jubel hervor. Den Grafen Moltke feierte sodann Garnisonhelferprediger Rogge: Mit dem Wahlspruch Moltke's „Alleszeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit“ schloß der Redner, während ein brausender Salamander zu Ehren Moltke's ertönte. Es gelangte sodann ein Glückwunschtelegramm an den Jubilar zur Abtendung. Vom Grafen Moltke selbst war folgendes Schreiben eingegangen:

„Ein Wohlgeborner sage ich meinen verbindlichsten Dank für die mir gemachte Mitteilung, daß der Verein deutscher Studenten am 13. Oktober einen Kommerz zur Feier meines bevorstehenden Geburtstages abzuhalten gedenkt. Wenn ich auch an diesem Tage nicht in Berlin anwesend sein werde, so bitte ich Sie doch, Ihren Herren Kommilitonen meinen herzlichsten Dank für die mir hierdurch abgemittelte wohlwollende Gefinnung zu übermitteln, die ich meinerseits mit den warmsten Sympathien für die akademische Jugend erwidere.“

Kaum hatte sich der Beifall, den dieser Brief hervorgerufen, gelegt, als Professor v. Treitschke unter dem Ehrengeleit der Chorgirten das Podium betrat. Er rühmte des gewaltigen Helden schlichte Einfachheit und lenkte dann den Blick der festlichen Versammlung auf die große Körperkraft, der Moltke angehört und der zu Ruhm und Sieg zu verhelfen der Stolz und der Inhalt seines Lebens gewesen. Der Charakterzug des deutschen Heeres sei stets die Bescheidenheit gewesen, bei keinem aber trete diese Bescheidenheit auffälliger zu Tage, wie beim Grafen Moltke. Der Redner erinnerte sodann an den Wandel der Zeiten; als er einst in Bonn studirte, sei man in Zweifel gewesen über den Werth der Heere, jetzt stehen Armee und Universität fest bei einander in dem lebendigen Gesühle, daß, wenn auch manches krank sein mag im deutschen Volksleben, im Heer und in der Wissenschaft die gesunden Kräfte unseres Volkes wirken werden und die wirkliche Herrlichkeit des deutschen Reichs gegenüber allem Materialismus verteidigen werden. Sein jubelnd aufgenommenes Salamander galt der deutschen Armee.

Auch der Hofprediger Stöcker hat auf dem Kommerz gesprochen. Er sagte u. A.: Kein Soldat renonniert. Auch das müssen wir im bürgerlichen Leben lernen; bei uns renonniert Mancher, der gar nichts gethan hat. (Sehr wahr!) Erst denken, dann handeln, erst kämpfen, dann siegen, erst triumphiren, dann schweigen. Das ist Moltke's Lösung, das muß auch die unsere sein. In diesem Sinne stehe der große Held vor uns als ein leuchtendes Vorbild für uns Alle, besonders für die deutschen Studenten. Der Cand. jur. Andrae feierte den ersten Kanzler des Reiches. Es giebt Opportunisten, so führte er aus, zu deutsch Jammermenschen, die es wagen, Bismarck zu verkleinern. Wir werden nie aufhören, Bismarck zu huldigen und ihn zu feiern als den Schöpfer des einigen deutschen Reiches. Moltke und Bismarck sind, um in mathematischen Begriffen zu sprechen, zwei reciproke Größen, ihr Produkt ist das deutsche Reich. (Stürmischer Beifall.)

Die Moltkefeier im deutschen Reich macht einige Revanchefranzosen nervös; der Chefredakteur des Pariser „Jour“ schlägt vor, am 26. Oktober Karten (bei Mac Mahon abzugeben). Rächerlich!

### Berlin, 24. Oktober.

Der Bundesrath hat gestern den Wortlaut einer Adresse festgelegt, die dem Feldmarschall Grafen Moltke am Sonntag überreicht werden soll.

Die Verhandlungen zwischen dem auswärtigen Amt und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft über die Neugestaltung in Deutsch-Ostafrika nähern sich ihrem Abschluß. Die Grundlage des beabsichtigten Abkommens ist, wie die „Nat. Zig.“ erzählt, eine durchaus andere, als in der Presse bisher angegeben wurde. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft tritt, wie die landesherrlichen Rechte, so auch die Zollerhebung an das Reich ab. Sie erhält aus dem Ertrage der Böhle vom Reich eine Rente, aus welcher sie gewisse, ihr aufzuerlegende Leistungen zu bestreiten und außerdem die 4 Millionen Mark zu verzinsen und zu tilgen hat, deren Zahlung an den Sultan von Rußbar sie übernimmt, damit nicht zu diesem Behuf beim Reichstage eine Anleihe beantragt zu werden braucht. Die Gesellschaft tritt in der Hauptsache in die Stellung einer bloßen Erwerbsgesellschaft.

Hauptmann Freiherr von Grabenreuth, der bisherige stellvertretende Reichskommissar in Deutsch-Ostafrika, ist jetzt der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes zur Beschäftigung überwiesen worden.

Zur Reform der Zuckersteuer wird dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Tagung eine Vorlage gehen, deren Bestimmungen jedoch erst im Jahre 1892 in Wirksamkeit treten sollen. Es handelt sich um die Verabminderung der Ausfuhrprämien. Es soll dabei mit aller möglichen Rücksicht auf die Zuckerindustrie vorgegangen werden.

Der Herr Bischof Dr. Ropp von Breslau hat es mit den polnischen Blättern verstanden, weil er in vertraulichen Anweisungen an die katholische Geistlichkeit in Oberschlesien den Mißbrauch des kirchlichen Einflusses zur Verdrängung der deutschen Sprache entgegengetreten ist. „Dziennik-poznansti“ die Zeitung der polnischen hohen Geistlichkeit und des Adels, droht mit einem „Dreimal wehe dem, der Bischof ist und das Festhalten der Polen am Glauben und an ihrer Sprache nicht achtet.“ Auch ist von dieser Seite dafür geltend gemacht worden, daß dem Papste die Rundschreiben des Bischofs Ropp mit Anmerkungen in polnischem Sinn vorgelegt worden sind. Es wird interessant sein, zu erfahren, was dessen Ansicht ist.

Württemberg. Der König hat dempreussischen General von Alvensleben, der zuletzt an der Spitze des württembergischen Armeekorps stand, und durch kaiserlichen Befehl vom 21. d. Mts. dieses Kommandos enthoben worden ist, mittelst huldvollen Handschreibens einen hohen württembergischen Orden verliehen. Der Nachfolger des Generals, der württembergische General Wölkner, ist zur Feier des Geburtstages des Grafen Moltke nach Berlin gereist. Ueber den Wechsel des Kommandos wird in den Zeitungen viel geleirtelt. Es erblickt so mancher darin einen Sieg

der Kleinstaaterei. Das erscheint aber doch zu weit gehend. Zwanzig Jahre hindurch hat ein preussischer General an der Spitze des württembergischen Armeekorps gestanden; daß jetzt einmal ein Württemberger von unbefristeter Befähigung durch den Kaiser selbst, wenigstens unter seiner Zustimmung das Kommando erhält, kann nicht auffällig sein. Es scheint, daß Herr v. Alvensleben nicht in dem Maße verstanden hat, sich die Beliebtheit bei der württembergischen Bevölkerung zu erwerben, welche seinen preussischen Vorgängern zur Seite stand, da in süddeutschen Blättern öfters von einem „System Alvensleben“, welches angefeindet wurde, die Rede war. Im Allgemeinen kann man aber der Versicherung der Süddeutschen wohl glauben, daß keine beachtenswerthe Strömung, die gegen den Reichsgedanken gerichtet ist, bei ihnen erkennbar ist.

England. In der letzten Verhandlung vor dem Richterpolizeigerichte gegen den Ermordung des Staatsrathes Rossi angeklagten Tessiner Gastioni erklärte der von dem Anwalt der schweizerischen Regierung vorgeladene Zeuge Reschigna, er erkenne Gastioni als das Individuum, welches auf Rossi geschossen habe. Der Sekretär der öffentlichen Arbeiten des Kantons Tessin, Cesari, bestätigte die Aussage des Zeugen Reschigna. Der Zeuge Ranetta, von dem Anwalt des Angeklagten vorgeladen, erklärte dabei, er sei vor Gastioni in das Regierungsgelände eingetreten und habe dort schon die Leiche Rossi's gesehen. Der Richter verweigerte schließlich, den Mord als politisches Verbrechen anzusehen und verwies den Angeklagten vor die Assisen des Schwurgericht von London.

Frankreich. In der Deputirtenkammer fand am Freitag eine lebhafteste Auseinandersetzung über den von der Budgetkommission abgeänderten Staatshaushalts-Voranschlag statt. Der Berichterstatter vertheidigte die Arbeit der Budgetkommission, welche alle möglichen Ersparnisse gemacht habe. Er erklärte, daß gewisse Ausgaben des Kriegsministeriums ständiger Natur seien. Die Regierung müsse sich auf der Höhe der neuen Erfindungen halten. Man müsse beweisen, daß Frankreich die Lasten tragen kann, welche ihm die Erhaltung des Friedens auferlegt.

Rußland. Nihilistengeschichten, die allerdings der Befähigung bedürfen, werden dem Londoner „Daily Telegraph“ aus Petersburg gemeldet. Darnach hat der Minister des Innern zahlreiche Berichte empfangen über Verhaftungen von Mitgliedern des Adels in vielen Städten des russischen Reiches, sämmtlich beschuldigt, nihilistischen Geheimbünden anzugehören. Die Gefangnisse sollen mit „Verdächtigen“, größtentheils Studenten, Schullehrern und Offizieren überfüllt sein; ferner wird behauptet, daß in verschiedenen Bezirken des Reichs bewaffnete Aufstände stattgefunden haben und die Truppen mit Waffengewalt haben vorgehen müssen, während die Bauern zur Brandstiftung schreiten. Die Unzufriedenheit soll hauptsächlich gegen das neue Gesetz gerichtet sein, welches das Selbstverwaltungsrecht des Volkes abschafft.

Nord-Amerika. In welcher Eile die Amerikaner das Me. Stanley-Gesetz unter Dach und Fach gebracht haben, zeigt folgende Meldung aus Washington: Es hat sich herausgestellt, daß einige Kopisten irrtümlich denjenigen Theil des Gesetzes, welcher den Tabakrath regelt, in dem vom Präsidenten unterschriebenen Exemplar ausließen. Der Schatzsekretär behauptet nun allerdings, es sei zwar der betreffende Theil des Tarifgesetzes ungültig, aber keineswegs das ganze Gesetz. Der Kongreß wird im Dezember vermuthlich ein Extragesetz annehmen, um den Fehler zu berichtigen.

### Aus der Provinz.

Brandenburg, den 25. Oktober 1890.

Die Weichsel steigt wieder; am hiesigen Trinkepegel ist das Wasser seit gestern von 1,24 auf 1,48 Meter, bei Thorn gestern von 1,10 auf 1,60 Meter gewachsen.

Der Hirtenbrief des neuernannten General-Superintendenten der Provinz Ostpreußen an die Geistlichen seiner Provinz ist ein schönes Zeugniß nicht allein von der Berufs- und Glaubensfreudigkeit des Verfassers sondern auch dafür, daß derselbe ein tiefes Empfinden bei den großen Fragen der Gegenwart sein eigen nennt, bei den Aufgaben, die unsere Zeit der Kirche und dem geistlichen Amte gestellt. Es sei Einiges aus dem Hirtenbriefe hier hervorgehoben:

In ersten Entscheidungsvollen Tagen leben wir; in den höheren Ständen sind weite Schichten dem Christenthum fern getreten; in den unteren Volksklassen brennt eine heiße Gier nach den Gütern und Lüsten dieser Erde, verbunden mit trotziger Gottensfremdung. Der Klassenkampf wird immer erbitterter; wir stehen an einem Wendepunkt der Weltgeschichte und des Völkerebens. Daß es so weit gekommen, ist die Schuld aller, auch der Kirche; so gilt es, jetzt zu thun, was bis dahin versäumt wurde; alle Kraft ist dabei einzusetzen; die Predigt sei lebendig, glaubensvoll; das alte Evangelium werde verkündet, aber in neuen Zungen, die alte Wahrheit, aber in neuer Gestalt und heiliger Begeisterung; nicht todt Orthologie, sondern lebendiges Glaubenszeugniß, aus den Herzen heraus; jeder Gang zur Kanzel ist ein Feldzug im Namen Christi, jede eindringliche Predigt eine verlorene Schlacht. Die Kirche die verführerische Macht zwischen den feindlichen Elementen; den Hohen wie den Niederen predige sie in gleicher Weise Liebe, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit; der Geistliche sei ein Vorbild seiner Gemeinde. Nicht Alle können alles; jeder sei treu in seinem Theil; der Erfolg ist Gottes Sache, in seiner Hand ist die Zukunft!

Die höhere Töchter-Schule und das Lehrerinnen-Seminar feierten den 90. Geburtstag Moltke's heute früh um 9 Uhr in der Aula der Anstalt. Vor dem festlich geschmückten Katheder prangte die Büste Moltke's im Vorderbühnen. Nach dem Gesange des Liedes „Lobe den Herren“ trugen zwei Schülerinnen Gedichte vor. Der Direktor Herr Dr. Schönei der entrollte ein Lebens- und Charakterbild des Jubilars und wies zum Schluß auf die hohen vorbildlichen Eigenschaften hin: seine die verschiedensten Gebiete umfassende Arbeitskraft, seine Pflichttreue im Kleinsten und seine trotz der größten Erfolge sich immer gleich bleibende Bescheidenheit. Befehl beschloß die Feier. — Das Gymnasium beging gleichfalls den Moltke-Tag durch einen Festakt.

Am hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar fand in den letzten Tagen unter dem Vorsth des Herrn Regierungsrathes Dr. Thal's aus Danzig die zweite Prüfung der Volksschullehrer statt. Von 21 Bewerbern bestanden 12 die Prüfung, darunter zwei mit so vorzüglichem Erfolge, daß sie die Berechtigung zum Unterrichte in den unteren Klassen der Mittelschule erhielten.

Wie wir hören, hatte Herr Direktor Hannemann die Absicht, in dieser Saison auch das neue Lustspiel von Oskar Blumenthal „Das zweite Gesicht“, welches fast noch in höherem Grade als die früheren Arbeiten des Verfassers Aufsehen erregt, zur Darstellung zu bringen, es sind auch bereits einige Proben abgehalten



gend.  
der  
jeht  
ung  
ung  
helt,  
hat,  
zu  
Seite  
stem  
im  
Süd-  
ung,  
einn-  
ucht-  
thes  
dem  
ies  
auf  
eigen  
ugen  
An-  
das  
Zeich  
Wort  
An-  
am  
von  
lt-  
die  
Er-  
aben  
nung  
Man-  
welche  
der  
ap-  
des  
von  
schen  
inden  
gen-  
über-  
Be-  
haben  
lassen,  
Un-  
richt-  
schaff-  
das  
zeigt  
stell-  
eiges,  
in un-  
Be-  
il des  
Beise-  
eig-  
rinke-  
Reiz-  
ral-  
an  
nicht  
affers  
an bei  
den  
tichen  
her-  
er; in  
ist-  
rennt  
Erde-  
ffen-  
einem  
Das  
dich-  
urde;  
mbig-  
aber-  
Ge-  
borie-  
ergen  
im  
orene  
eiden  
arn-  
inde-  
heil;  
die  
en em-  
um 9  
eder  
lange  
dichte  
den-  
die  
Ge-  
nsten  
ende  
um  
fand  
ung-  
ung  
nden  
dah  
der

Witten. Schließlich scheiterte jedoch das Vorhaben an der großen Honorarforderung des Verfassers, welches für kleine Verhältnisse wie die hiesigen unerschwinglich erscheint. Die Verhandlungen des Herrn Hannemann mit Blumenthal dauern noch fort, aber es ist unwahrscheinlich, daß sie zum Ziele führen werden. Unsere modernen Autoren von Talent sind meistens rücksichtslos Geschäftsleute. Es liegt auch dies in der Zeit!

— Zu den Vorträgen des Herrn Rhetors Schöffel im Löwen am Montag Abend ist nicht nur den Mitgliedern des Gewerbevereins, sondern auch anderen Personen der Zutritt gestattet. Die Vorträge des Herrn Sch. haben nach den uns vorliegenden Berichten in anderen Städten großen Beifall gefunden.

— Der Regierungs-Baumeister Peters zu Schadowitz, Kreis Suowobzlaw, ist dem Kreisbauinspektor zu Strassburg zur Hilfsleistung überwiesen worden.

— Der königliche Oberförster Thode in Hagen ist nach abgelaufener Amtsperiode wiederum zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Hagen im Kreise Schwesig ernannt.

— [Versetzt sind:] Die ordentlichen Lehrer Dr. Denike vom Gymnasium zu Marienwerder an das Gymnasium zu Landsberg a. W. und Hantke vom Gymnasium zu Landsberg a. W. an das Gymnasium zu Marienwerder.

— [Erledigte Stellen.] Zu Marienau (2. Stelle, Kreis-Schulinspektor) Herr-Marienwerder) evangelisch; in Konscription und Luboczn allein, Hr. Sch. Menge-Tuchel) und in Brünsmorgen (allein, Hr. Sch. Engelen-Neuenburg), katholisch.

Wieslau, 24. Oktober. Seit Mittwoch wurde der hiesige Lungenpfeifer Simon vernichtet; am Freitag wurde er nun auf dem Boden seines Wohnraumes todt gefunden. Wie man annimmt, hat er sich vergiftet.

Wieslau, 24. Oktober. Die hiesige Schmiede- und Schlosser-Gewerkschaft beabsichtigt, da die Preise für Rohmaterialien in letzter Zeit bedeutend gestiegen sind, eine Preiserhöhung für Schmiede- und Schlosserarbeiten eintreten zu lassen. Die Thurner Schmiede- und Schlosser-Gewerkschaft hat die Preise schon im Sommer erhöht.

Thorn, 24. Oktober. Die Stadtverordneten beschloßen der Reichsfeindlichkeit zur Errichtung des zweiten Reichs-Waffenhauses für Kinder verordneter Krieger ein 6-7 Morgen großes Stück Land mietungsgelöst zu überweisen.

O. Aus dem Kreise Strassburg, 23. Oktober. Eine Art von Völkerverwanderung bereitet sich in Rußland vor. Unsere Grenzbevölkerung, welche mit Rußland im Verkehr stehen, erzählten Wunderdinge von den Auswanderungen nach Brasilien. Ungen durchdrungen die polnischen Lande und reden den armen Leuten vor, die Königin von England habe sich des feindlichen Volkes erbarmt und den Bar bei Androhung eines Vernichtungskrieges veranlaßt, das polnische Volk in die von der englischen Königin in Brasilien erworbenen weiten Wälder zu ziehen zu lassen, um ihnen eine menschenwürdige Zukunft zu sichern. Die armen Leute lassen davon auch Alles im Stich, wenn sie nur bis zur Bahn kommen, weiter giebt der Agent die Freilasse. Dieser Menschenhandel soll bereits in derart bedrohlichem Umfange um sich greifen haben, daß viele polnische Dörfer ganz leer stehen, nur das Vieh ist zurückgeblieben und muß vor Hunger verenden. Wie die Leute unter Thränen erzählten, dürfte sich ihre Zukunft in dem brasilianischen Frohndienst kaum merklich verschlechtern. Die Religionsfreiheit wird ihnen in Rußland in erster Reihe verweigert, und wo das Gesetz nicht ausreicht, macht die russische Beamtenwillkür Zusatzbestimmungen und Uebersetzungen nach Belieben. Der polnische Katolik muß für jede Taufe außer der Gebühr eine Staatssteuer von 5 bis 25 Rubel, für jede Trauung bis 50 Rubel bezahlen. Außerdem ist jeder in nichtrussischen Händen befindliche Grund und Boden mit 1-5 Rubel pro Morgen jährlicher Extra-Grundsteuer, jede Häufelmaschine mit jährlich 5 Rubel belegt und da diese und andere Steuern je nach Belieben und gewöhnlich ohne Duldungsleistung beigetrieben werden, so soll es gar nicht zu den Seltenheiten gehören, wenn mehrere Beamten in der Bekleidung einer und derselben Steuer sich abfinden, wo noch etwas zu holen ist, bis der Steuerzahler ausgelogen und derart entmuthigt ist, daß er nicht mehr Lust hat, sein Vermögen durch Fleiß und Umsicht für soviel Wohlstand zu vernechten.

— [Hunderttausend Auswanderer nach Brasilien] aus dem russischen Kreise Nizhny an der Grenze von Westpreußen wurden bei einem verheerenden nächtlichen Ueberfalle über die Grenze von der russischen Grenzwehr angehalten und mit Gewalt nach ihren Wohnorten zurückgeführt. In Folge des Widerstandes der Bauern machte die Grenzwehr von der Schußwaffe Gebrauch; mehrere Personen wurden getödtet, eine Frau ist schwer verwundet worden.

H. Rosenberg, 24. Oktober. Der große Schneefall, welcher so plötzlich über unsere Gegend hereingebrochen ist, hat außer den großen Nachtheilen, welche der Landwirtschaft entfallen sind, auch ein Menschenleben vernichtet. Der Maurer Wuljan aus Rosenau, welcher seit längerer Zeit in Brunau beschäftigt war und täglich dorthin zur Arbeit ging, wurde gestern in einem tiefen Wassergraben, welcher neben dem von ihm gewählten Feldwege lag, todt aufgefunden. V., als nächster Mensch bekannt, scheint bei dem Schneefall über auf der Grabenante ausgeglitten zu sein und sich bei dem Falle innere Verletzungen zugezogen zu haben, welche ihn wohl verhin- derten, sich aufzurichten. Der Tod scheint durch Erstarrung in Folge der Kälte herbeigeführt zu sein. Äußere Verletzungen waren bei der Leichenschau nicht zu bemerken.

2. Schulm., 24. Oktober. In der gestrigen Schöffengerichts- sigung wurde gegen acht hiesige Handwerksmeister wegen Uebertretung der Gewerbeordnung verhandelt. Dieselben hatten zum größten Theil wegen auswärtiger oder dringender Arbeiten das Fernbleiben ihrer Lehrlinge vom Besuch der Fort- bildungsschule bei dem Kuratorium schriftlich entschuldigt, und diese Entschuldigung war von dem Kuratorium auch für be- gründet erachtet worden. Trotzdem wurden auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen die Meister vom Amtsgericht Straf- mandate erlassen, wogegen gerichtliche Entscheidung beantragt wurde. Nach der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung der angeklagten Meister, weil das Kuratorium der Fortbildungsschule für allein zuständig erklärt werden müsse, zu beurtheilen, ob eine Schulverpflichtungsbefreiung begründet sei oder nicht. Das Schöffengericht erkannte ebenfalls auf Frei- sprechung, aber aus dem Grunde, weil anzunehmen sei, daß die angeklagten Meister sich im guten Glauben befunden hätten, durch Einreichung der Entschuldigungszettel dem Gesetze Genüge gethan zu haben. Gegen zwei Meister ließ man die Anklage von vorn- herein fallen, weil sich durch die Aussage ihrer als Zeugen ver- nommenen Lehrlinge herausstellte, daß die Meister an der Schul- verpflichtung keine Schuld trügen. Der eine der Lehrlinge erklärte rund heraus, daß er in die Schule nicht habe gehen wollen, auch nicht mehr gehen werde, weil er dazu nicht gezwungen werden könne, und weil er in der Fortbildungsschule doch nichts weiter zu hören bekomme, als was er bereits in der Volksschule gelernt habe.

— Gerold, 24. Oktober. Wie es heißt, geht der Justizaktus mit dem Plane um, hier ein Amtsgericht zu errichten.

St. Krone, 24. Oktober. Der Regierungspräsident Freiherr v. Massenbach aus Marienwerder besichtigte dieser Tage hier das Krankenhaus, das Schlachthaus und die katholische Schule. Von hier fuhr der Herr Präsident nach Markt Friedland zur Besichtigung einiger öffentlicher Anstalten und der Stätte des letzten großen Brandes.

Danzig, 24. Oktober. Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Divisionskommandeurs Generalleutnant v. Pelster be- anstalteten heute die Offiziere des ersten Leibhufarenregiments in dem hiesigen geschmückten Festsaal ein Reiterfest, bei welchem verschiedene Quadrillen und zum Schluß eine Fuchsjagd geritten wurden.

Bei Zebra strandete neulich bei dem großen Sturme der Stettiner Dampfer „Rudolph“, da die Abbrüngerlosten im Ver- trage von 85 000 Mk. zu dem 110 000 Mk. betragenden Gesamt- werthe des Schiffes in keinem Verhältnisse stehen, so hat die Stettiner Rheederei vorläufig die Abbrüngerlosten aufgegeben und einen Theil der Besatzung des Schiffes entlassen.

ss Aus dem Kreise Danziger Niederung, 24. Oktober. Der Vorwinter ist vorüber. Heute Vormittag hellte sich der Himmel, welcher eine Reihe von Tagen mit einer dicken Wolken- schicht bedeckt war, auf, die Sonne schien über unsere mit Schnee und Eis bedeckte Landschaft, und bald war das Wintergewand von Feld und Wald verschwunden. Dieser günstige Witterungs- umschlag hat wieder alles ins alte Geleise gebracht. Für den Landwirth, der noch mit der Ernte weit zurück ist, wäre eine noch mehrere Wochen dauernde gelinde Witterung höchst erwünscht. Auch auf dem Weichselstrome herrscht seit heute früh wieder reges Leben und Treiben, da die Uferjochbanten, die Baggararbeiten, die Schiffsahrt und Holzflöße wieder aufgenommen sind.

g Goldap, 24. Oktober. Vor einigen Tagen wurde in den Lehm- gruben der Kugeln Ziegel hier selbst ein versteinerter Fisch von etwa 40 Centimeter Länge gefunden. Nach der Formation des schon erhaltenen Körpers zu urtheilen, scheint der für Natur- forser werthvolle Fund ein Lufthais zu sein.

Königsberg, 24. Oktober. Die vom Wahlverein der deutsch- freisinnigen Partei zu gestern Abend in Sachen der Aufhebung des Vieheinfuhrverbots einberufene, von etwa 1000 Bürgern besuchte Versammlung beschloß, an den Herrn Reichskanzler die Bitte zu richten, dafür einzutreten zu wollen, daß das Verbot auf- gehoben, falls aber diese Aufhebung zur Zeit nicht als zulässig erachtet werden kann, daß mindestens die Einfuhr von Schweinen aus Rußland in die Regierungsbezirke Königsberg und Gum- binen gestattet werde, eventuell unter Beobachtung von Vorsichts- maßregeln zum Schutze des diesseitigen Viehstandes gegen An- steckung durch Seuchen.

i Aus Ostpreußen, 24. Oktober. Die durch den Nachtrags- etat den Volksschullehrern bewilligten Dienstalterszulagen scheinen auf die Befestigung des Lehrermangels schon jetzt zu wirken. Daß beweist der Umstand, daß wieder mehr junge Leute die Aufnahme in das Seminar nachsuchen. Während sich vor zwei Jahren im Seminar zu Dittelsburg nur vier Präparanden der Aufnahmeprüfung unterzogen, erschien am 24. und 25. September d. J. zur Aufnahmeprüfung an der Präparandenanstalt in Böden die stattliche Anzahl von 79 jungen Leuten, wovon 60 den an sie gestellten Forderungen genügten. Es konnten in Böden jedoch, des Raumes wegen, nur 33 Böglinge aufgenommen werden, die andern 27 wurden der neugründeten städtischen, vom Staate unterhaltenen Präparanden-Anstalt in Friedland überwiesen.

Q. Bromberg, 24. Oktober. Zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten herrscht seit dem Fortgange des Herrn Oberbürgermeisters Bachmann ein so gutes Einvernehmen, wie seit Jahren nicht. So ist ein langjähriger Streit zwischen beiden Behörden durch die persönliche Einwirkung des zweiten Bürger- meisters, Herrn Wilde, beseitigt worden. Der frühere Oberbürger- meister Bachmann verlangte nämlich, daß der Magistrat das Recht haben sollte, an sämtlichen Stadtverordneten-Kommmissions- sitionen theilzunehmen, während die Stadtverordneten wünschten, daß das frühere Verhältniß, nach welchem nur bei denjenigen Vor- lagen, bei denen der Magistrat den Wunsch zur Zuziehung zu er- kennen gebe oder dieser Wunsch seitens der Stadtverordneten ge- äußert werde, der Magistrat zugegen sei, fortbestehen sollte. Es wurde darauf den Vorständen der Finanz-Kommission vom Ober- bürgermeister Bachmann ein Magistratsbeschuß vom 3. März 1884 zugeandt, nach welchem der Magistrat erklärte, daß er an den Sitzungen der Kommission so lange nicht theilnehmen werde, bis seinem Verlangen gewillfährte werden würde. Gleich nachdem der zweite Bürgermeister Wilde die Führung der Magistrats- Geschäfte übernommen hatte, führte er schon in der ersten Sitzung des Kollegiums einen Beschluß herbei, welcher den Ma- gistratsbeschuß vom 3. März 1884 aufhebt. Gleichzeitig ist den Vorständen der einzelnen Stadtverordneten-Kommissionen hiervon Mittheilung mit dem Bemerken gemacht worden, daß auf Verlangen der Kommissionen der Magistrat bezw. der betreffende Deputirte in deren Sitzungen erscheinen wird. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde auch die Veranlassung hiervon in Kenntniß gesetzt. Der Stadtverordnete und Vorsteher der Finanzkommission, Herr Kirchberg, nahm hierbei Veranlassung, dem Magistrat, hauptsächlich aber dem Herrn Bürgermeister Wilde, für sein Vorgehen den Dank abzusprechen. Er betonte hierbei, daß das friedliche Einvernehmen und Zusammenarbeiten beider Gemeindebehörden, wie in früheren Jahren, der Stadt nur zum Segen gereichen könne. — Zum Landtagsdeputirten ist heute von den wahlberechtigten Bürgern der hiesigen Westpreußi- schen Landtagsdirektion der Rittergutsbesitzer Rich. Schubin- dorf gewählt worden.

Ein schreckliches Unglück hat sich auf dem Bahnhof in Neu- tomisch ereignet. Ein Mann, vermutlich der Tischlermeister Deutschmann aus Tschischel, wollte den schon fahrenden Zug besteigen, fiel dabei unter die Räder und wurde vollständig zer- malmt.

Das 2045 Morgen große Gut Sobieskale im Kreise Gnesen ist von Herrn v. Wogrowitz für 440,000 Mk. an die Anleihe-Kommission und das im Kreise Weichsel lie- gende 1337 Morgen große Gut Groß-Gutow von Herrn Hatz für 334,250 Mk. an Herrn v. Seydebrand und der Vasa ver- kauft worden.

#### Stadttheater in Graudenz:

Die gestern zu Ehren des 20jährigen Bühnenjubiläums des Herrn v. d. Mann veranstaltete Vorstellung des bekannten Stüdes „Antel Bräsig“ wurde nicht nur zu einem wirthlichen Triumph für den als Reiterdarsteller rühmlichst bekannten Künstler, son- dern war auch ihres Gesammtcharakters wegen in vollem Maße des außerordentlichen Beifalls werth, der immer und immer wieder laut wurde. Mit einem Aufsch der Lust empfangen und durch Ueberrichtung eines mächtigen Vorbertrags gehet, ent- rollte Herr v. d. Mann ein Charakterbild des alten humoristischen, verdorren, grundehrlichen und liebenswerthen „Antel Bräsig“, das durch seine allgemeine Lebenswahrheit und die treue Detailmalerei bis in die kleinsten Einzelheiten hinein festsetzt und an Interesse von Anfang bis zu Ende stetig zunahm. Kleine Ueberrichtungen nach der Seite der Derbheit hin, in dem Austritt mit dem ver- liebten Fritz Tridelsitz, B., der von einer Dame, Frä. Jäger, dargestellt wurde, hätten freilich vermieden werden können, wie denn auch die Ueberrichtungen in der Wiederholte des Tridelsitz nicht gerade sehr ästhetisch wirkten. Im Uebrigen sind die Figuren des Bräsig wie der übrigen Personen des Stückes aus der Welt der Reiter'schen Werte jedem Gebildeten so vertraut, daß es un- nöthig ist, ihre Charakteristik durch die Darsteller des Näheren zu schildern; es genügt zu sagen, daß die Charakteristik den Reiter'schen Originalen fast durchweg entsprach und zum größten Theile vorzüglich gelang. Dies gilt von dem Windhund Tridelsitz (Frä. Jäger), dem Ägel von Rombow (Herr Köher), dessen Gattin (Frä. Lupe), dem schleichenden, schurkischen, christlichen Wucherer Pommeselstopp (Herr Redelko), dessen Widerspiel, dem braven Juden Moses (Herr Direktor Hannemann), dem maul- faulen Jochen Küßler (Herr Mauren), dem alten Faber (Herr Köher), den beiden „Drumwappels“ (Frä. Callino und Frä. Nig), den beiden Kandidaten (Herrn Dreher und Stein- hoff) u. s. w. Das Haus war überfüllt.

#### Verschiedenes.

— Die Prüfungskommission für die Reform des höheren Unterrichts ist unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers v. Gökler eröffnet worden. Zu den Theilnehmern gehört

auch der Geh. Ober-Regierungs Rath Dr. Hingpeter, der ehe- malige Erzieher des Kaisers.

— [1000 Mark Belohnung] hat die geschädigte Dis- conto-Gesellschaft auf die Ergreifung des Betrügers und Aus- reißers Wilde ausgelegt. Von den gestohlenen 6 procentigen rumänischen Obligationen sind einige Stücke, insgesammt über 5000 Franken, von einem jungen Manne, der nunmehr als der missichtlich gewordene Sohn des Wilde erkannt worden ist, bei einem Berliner Bankier verkauft worden. Zugewiesen sind von den entwendeten Stücken über je 5000 Franken noch folgende Nummern ermittelt worden: 292 431/40, 450 451/60, 258 741/50, 237 971/80, 463 751/60, 422 871/80.

— Aus Anlaß der Vollendung der ersten Million Tonnen Thomasstahl hat der Hütten-Aktienverein „Rothe Erde“ zu Aachen seinem im Jahre 1884 gestifteten und 120 000 Mk. betragenden „Kronprinz Friedrich Wilhelm-Fonds zur Unter- stützung von Arbeiterkindern, Arbeiterwitwen und Arbeiterwaisen“ weitere 150 000 Mk. überwiesen und fernere 50 000 Mk. zur Errichtung von Schulen zur Ver- wahrung, Erziehung und Fortbildung von Arbeiterkindern be- stimmt.

— Die Aufführung von Hermann Sudermann's neuestem sozialen Schauspiel „Sodom's Ende“, das in den nächsten Tagen im Vesting-Theater zu Berlin aufgeführt werden sollte, ist durch eine polizeiliche Verfügung verboten worden. Die Ursachen, welche zu diesem Verbote geführt haben, sind nicht bekannt, da das Ercluchen um die Angabe der einzelnen Stellen oder Szenen, die etwa Be- denken erregt hätten, abschlägig beschieden wurde und ein Hinweis auf den tiefen literarischen Ernst und die herbe, dichterische Ehr- lichkeit, die Sudermann in jeder Stelle seines Werkes bekundet, als belanglos verworfen wurde. Herr Blumenthal will die Zurück- nahme des Verbotes zu erwirken suchen.

Das Schauspiel ist im Buchhandel nicht erschienen und wir haben es noch nicht gelesen. Aber ein genauer und urtheilsfähiger Kenner des Stüdes, „dessen wahrhaftige Berichterstattung man- tastbar ist“, giebt der „Post.“ die bestimmte Versicherung, daß sich der Autor jeder leichten polizeilichen Anspielung enthalten hat; auch die Satire auf gewisse bevorzugte Stände, wodurch sein Drama „Die Ehre“ theils behagen, theils Aergerniß erregt hat, fehlt in „Sodom's Ende“ ganz und gar. Es ist ein Sittendrama, das einen jungen, hübschen und begabten Künstler schildert, der, von ärmlichen Frauen verwöhnt, sich dem Müßiggang ergiebt und auf dem Sündenpfad von Stufe zu Stufe tiefer sinkt, eine Pflanz- beschöner seiner Eltern um Unschuld und Ehre bringt, dann aber seinen sittenlosen Lebenswandel in tragischer Verlethung der Um- stände mit dem Tode büßt und sühnt.

Es gab in dem Drama einen Mißschuß, welcher vielleicht vom Standpunkt der öffentlichen Sittenpolizei hätte Anstoß erregen können. Und als polizeilichers Bedenken darüber laut wurden, erklärten sich Dichter wie Theaterdirektor bereit, an der bedenklichen Stelle mildernde Änderungen vorzunehmen. Das Polizeipräsidium weigerte sich aber kurz und sehr entschieden, von den Milderungs- vorschlägen auch nur Kenntniß zu nehmen, und erklärte seine be- stimmte Absicht, die ganze literarische Richtung, welche seiner Meinung nach Sudermann's Drama folgt, von der öffentlichen, d. h. der polizeilichen Censur unterworfenen Bühnen auszu- schließen. Der Minister des Innern, Herr Juchacz, an den sich Dichter und Direktor wandten, versprach, den Fall zu prüfen.

Der Betrag der für die ersten Vorstellungen im Vestingtheater bereits verkauften Billets erreichte fast 10 000 Mk.

— [Eisenbahnunfall.] In der Nacht zum Freitag fand bei Boizenburg ein Zusammenstoß zweier hinter einander fahren- den Güterzüge statt, bei welchem zwei Personen leicht verletzt und elf Wagen mit Frachtgütern zertrümmert worden sind; auch ist ein Wärrerhaus umgestürzt und in Brand gerathen.

#### Neuestes. (Z. D.)

\* Berlin, 25. Oktober. Das Wetter war Vor- mittag sehr trübe, Nachmittags besser, die Gabelungsbereitungen sind im Gange, großartige Tribünen werden flott gebaut, Festzeitungen werden in den Straßen verkauft. Die Stadt hat reich geklappt, das Generalstabsgebäude ist dicht umlagert. Die Schaufenster bringen alle möglichen Bildnisse Molles. Die Schulen feiern Vormittags.

Berlin, 25. Oktober. Für Molle sind von meh- reren Herrschern, vielen Städten u. Vereinen bereits Glück- wünsche, Adressen und Spenden in großer Zahl einge- troffen, darunter eine prachtvolle Vase vom König von Sachsen, herrliche Blumenspenden der Stadt Bremen. Die Post fährt immer neue Sendungen vor den Platz vor Molles Wohnung. Von früh ab ist der Platz von einer dichten Menschenmenge besetzt.

Besonders gefeiert wird Molles Geburtstag im engeren mecklenburgischen Vaterlande.

Schleswig, 25. Oktober. Aus Anlaß des Molles- Geburtstages veranstaltete die Vittorsche Fächerfabrik eine Gedächtnisfeier am Grabe der Mutter Molles. Divisionsparrer Wätzel hielt eine Ansprache über die Mutterliebe. Die Kinder sangen zwei Choräle und schmückten das Grab mit Blumen.

\* Breslau, 25. Oktober. Die kirchliche schlesische „Volks-Zeitung“ meldet aus Rom: Der Papst habe das Domkapitel zu Gnesen-Posen aufgefordert, eine zweite Kandidatenliste aufzustellen.

St. n., 25. Oktober. Die Adnische Zeitung meldet: Helgoland soll Preußen angegliedert, der Hafen soll ein Kriegshafen werden. Keine Festungsanlagen sind beab- sichtigt, aber die Aufstellung einer Küstenbatterie im Hel- goländer Oberlande.

Petersburg, 25. Oktober. Nach einem gestrigen in Alupla (Krim) abgegebenen Krankenbericht hatte Großfürst Nicolai Nicolajewitsch der Ältere einen Krampfanfall mit Ohnmacht, worauf Gedächtnischwäche und Bittern der Zunge und Gesichtsmasern festgestellt wurde. Die Herzthätigkeit ist gering, die Temperatur 38 Grad, der Puls 90 Schläge.

Berlin, 25. Oktober. (Z. Dep.) Russische Rubel 247,50. Königsberg, 25. Oktober 1890. Spiritusbericht. (Tele- graphische Dep. von Fortatius & Grothe, Getreide, Spiritus u. Wolle-Commissions-Gesellschaft). per 10 000 Liter 7/8 loco kontingen- tirt Mk. 62,75 Geld, unkonting. Mk. 43,00 Geld, Mk. 63,00 bezahlt, per Oktober unkonting. Mk. 42,00 Geld.

Magdeburg, 24. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,40, Kornzucker excl., 88%, Rendement 16,70, Nach- produkte excl. 75% Rendement 14,60. Stetig.

#### Für November und Dezember

werden Bestellungen auf den Geselligen schon jetzt von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von Mk. 1.20, frei ins Haus zu Mark 1.50 entgegengenommen.

Neuzugutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Die Töchter des Millionärs“ unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte direkt an uns wenden.

Die Expedition des Geselligen.



Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden im 88. Lebensjahre der Königl. Zahnbeamte (3692)

**Rudolph Reimer.**

Dieses zeigen mit der Bitte um künftiges Verzeihen an Brandenburger, 25. Okt. 1890. Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

**Öffentliche Vorträge**  
(frei aus dem Gedächtnis)

**Hrn. Schriftstellers G. Schoeffel**  
aus Berlin  
Montag Abend 8 Uhr  
im Saale des goldenen Löwen.

- Program:
1. Lesung: Minna von Barnhelm, 1. Akt.
  2. Das verkaufte Lachen, Gedicht von Schlegel.
  3. Variationen des Monologs „Sein oder Nichtsein“ in verschiedenen Charakteren und Dialekten von G. Schoeffel.
  4. Fremdwörter im Volksmunde.
  5. Dialekt-Variationen über das Rüssen. Preisgekrönte Humoreske von Baumbach.
  6. Nach der großen Parade, von Ed. Fein. (In Berlin über 200 Mal mit größtem Erfolge vorgetragen.)
- Eintrittskarten 50 Pf., für Mitglieder des Gewerbe-Vereins 20 Pf., besgl. Schülerkarten 20 Pf., sind in der Buchhandlung des Herrn Kaufmann zu entnehmen.

**Memor. Israelitisches Fächter-  
pensonat von Frau Alma Silbermann,  
Berlin W., Wagnersbergstr. 36. (3225)**

**Reparaturen an Wagen**  
Jeder Art sowie Reparaturen, werden sauber und billig ausgeführt durch  
**Chr. Bruschat,**  
Stellmachersstr., Blumenstr. 9.

**H. C. H. Hammer,**  
Kaffeesurrogatfabrik, Wismar,  
empfiehlt 10 Pfd. Kaffeeschrot f. 2.95 Mk.  
Nachnahme und 9 Pfd. Hauskaffee-  
kaffee für 5 Mark. (3105)

**!!! Billig !!!**  
(ohne Concurrenz) evtl. Cigarretten,  
ausgez., überg. sich Jed., 500 St.  
zur 3 M. in Briefen. R. Scholz,  
Berl. Landgeschäft, Königsberg i. Pr.

**Schles. Dauer-Zwiebels**  
in schöner, mittelstarker Waare 4 Ctr.  
4 Mk., frei Bahn hier, verendet gegen  
Nachnahme (3658)

**Moritz Kalski, Thorn.**

**Erfolgreiche Oelfarben, Firnis  
Kase u. f. w. offeriert billigst  
E. Dessonneck.**  
Kantenstr. 4 find Kaminböden z. ver-  
bessern. Dasselbst f. a. gerollt werden.

**S Eckert'sche**  
**Zwei- u. Dreischaaupflüge**  
(darunter ein neuer) billig zu ver-  
kaufen bei Himmelmänn-Brennauw.

**Für Brauereie und Hefe**  
sahle höchste Preise, in Waggonladungen  
ab jeder Bahnstation, und bitte um  
Beimuster - Offerten. **Gustav  
Wolf, Berlin, Reichenbergerstr. 121.**

**2000 Ctr. Eßkartoffeln**  
in Marienhof bei Schöndorf zum  
Verkauf. (3140)

Drei Sprungfische  
**Eber**  
der großen Porzellan- u. Kasse und 15  
Läuferschweine sind in Döhlitz bei  
Hohenkirchen veräußert. (3649)

**2 junge fette  
Stiere**  
sind zum Verkauf in Bitow bei  
Hohenkirchen. (3463) **Englisch.**

**Ein mittl. Landgut**  
wird unter günstigen Bedingungen zu  
kaufen od. pacht. gesucht. Off. od. Bes-  
prechungen bevorzugt. Offerten unter  
R. M. 1854 postl. Tuche! Westpr.

Ein freundlich gelegenes Haus in  
Marienwerder steht Familienver-  
hältnisse halber billig zum Verkauf.  
Melbungen werden brieflich mit Aufsch.  
Nr. 2493 an d. Exped. d. Gesell. erbet.

**Eine obergährige Brauerei**  
mit stottem Flaschenbier-Geschäft so-  
fort billig zu verkaufen. Offerten mit  
Aufschrift Nr. 3690 an die Expedition  
des Gesells. zu richten.

**Gust. Oscar Laue**  
20 Nonnenstr. GRAUDENZ Nonnenstr. 20  
**Brod- und Kuchen-Bäckerei**  
**Conditorei, Bonbon- und Confitüren-Fabrik.**

Emballageberechnung  
billigst.

**Versandt**  
prompt u. zuverlässig.

**Proben**  
gratis und franco.

Aufträge nach Ausser-  
halb prompt.

Theconfecte, Chocoladen  
engl. Rocks, gebr. Mandeln  
diverse Sorten Bonbons.

Zu Dinern, Soupers,  
Gesellschaften  
empfehle

Gebäck jeglicher Art  
wie  
Tisch- und Tafelbröden  
Bouillon-Semmeln etc.

Spezialität:  
Torten jeglicher Art  
Thee- u. Kaffee-Gebäck  
bei billigsten Preisen in  
bekannter Güte.

Roggenbrod, Weizen-Gebäck  
Zwiebäcke  
sowie sämtl. Backwaaren  
auf Bestellung frei ins Haus.

Telegramm-Adresse: Laue, Graudenz. (3671)

**Oswald Frängel**  
GRAUDENZ  
8 Altestrasse 8  
empfiehlt sein  
gut assortirtes  
Lager

Goldene und silberne  
Herrn- und Damenuhren

Goldene und silberne  
Herrn- und Damenuhren

Rathenower Brillen und  
Plinenez in Gold,  
Silber, Nickel, Stahl  
etc.

gut und billig.

neuester  
Gold- u. Silber-  
waaren,  
goldener, silberner  
Herrn und Damen-  
uhren  
unter mehrjähriger  
Garantie, sowie Allen-  
waaren jeglichen Genres  
zu äusserst solidesten  
Preisen.

unter mehrjähriger Garantie.

unter mehrjähriger Garantie.

Verfertigte für  
Kundenfertigung und  
Reparaturen.  
Auswahlen ungel.  
franco.

**Orenstein & Koppel**  
Feldbahnfabriken in Berlin und Dortmund.  
Zu  
**Kauf**  
und  
**Miethe**

**Feldbahnen, Stahlmuldenkipplowries**  
sowie Weichen, Drehscheiben, Schienennägel, Lagermetall zu  
billigsten Preisen ab Bromberger Lager. (2216)

Filiale:  
**Bromberg**  
Danzigerstr. 164.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

**FR. HEGE**  
Schwedestr. 26 BROMBERG Schwedestr. 26.

**Möbelfabrik mit Dampftrieb**  
(einzige Möbelfabrik am Platze)

empfehl

**Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen**  
von den einfachsten gefälligen Formen bis zur reichsten Ausführung.

**Polstersachen und Decorationen** (1359a)  
nach neuesten Entwürfen.

**Teppiche - Gardinen - Stores - Portiären.**  
Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Illustrirte Preisconrate gratis.

Sendungen frachtfrei nächster Bahnstation.

**Glogowski & Sohn, Inowrazlaw**  
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede (3210)  
offeriren als Spezialität:  
**Viehfutter-  
Dampf-Apparate**  
in solider Ausführung zu bil-  
ligsten Preisen.  
Prospecte gratis und franco.  
Wiederverkäufer gesucht.

**Alter vornehmer (3652)**  
**Familienbefehl**  
Nähe Danzig's, herrschaftlicher Wohn-  
sitz, vorzügliche Lage zum Auserbau-  
bau, im Werthe von 220000 Thlr., ist  
wegen Todesfall des Besitzers sofort  
zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt  
der Beauftragte Emil Salomon,  
Danzig.

Ein junger Kaufmann, der sein je-  
ges Geschäft vom April 1. J. aufgeben  
will, sucht ein  
**Materialgeschäft mit Schank**  
oder eine dazu sich eignende Gelegenheit  
mit Einrichtung von April 1891 auf  
längere Jahre zu pachten. Offert. werden  
unter R. E. 100 postlagernd Dir-  
schau erbeten.

**Verpachtung.**  
Ein in bester Geschäftsgegend im  
Mittelpunkt der Stadt Dirschau be-  
legenes großes Ladenlokal nebst kleiner  
Familienwohnung, worin seit 20 Jahren  
ununterbrochen nachweisbar das Geschäft  
mit dem günstigsten Erfolge betrieben  
wird, ist krankheits halber vom 1. Jan-  
uar 1. J. oder später zu verpachten.  
Offerten werden brieflich mit Aufschrift  
Nr. 3208 durch die Expedition des Ge-  
sells. erbeten.

Ausbebauungs halber beabsich-  
tigt unter hiesiges  
**Grundstück**  
bestehend aus 192 Morgen durchweg  
gutem Acker, schönen Bohnen- und Wirt-  
schaftsgebäuden und vollständigem todt-  
ten und lebenden Inventar, guter Ernte,  
billig und mit geringer Anzahlung zu  
verkaufen. (3621)  
Niederzehen, den 24. Oct. 1890.  
Kleemann.

**Mein Grundstück**  
460 Morg. Acker, drainirt und abge-  
mergelt, darunter 1/3 gute Weiden,  
größtentheils Weizenboden, Torfstich  
mit massivem Wohnhaus und guten  
Wirtschaftsgebäuden, vollständigem  
lebendem u. todtm Inventar, in voller  
Ernte bin ich Willens zu verkaufen. Preis  
108000 Mk. b. 40000 Mk. Anzahl. Off.  
unter G. T. 500 postl. Schnell-  
walde Döhr. erbeten. (3165)

Ein Predigtamtscandidat sucht Stell-  
ung als **Hilfeprediger oder Hauslehrer.**  
Gest. Offert. unter Nr. 3688 durch die  
Exped. des Gesells. erbeten.

Ein älterer junger Mann  
mit prima Zeugnissen und Refer., der  
zuletzt mehrere Jahre in einem en gros &  
en details Colonialwaarengeschäft als  
**Disponent**  
thätig war, sucht von sofort resp. vom  
1. November Stellung; derselbe ist im  
Eande, Kaution zu stellen und eine  
Filiale zu übernehmen. Off. verb. briefl.  
unt. 3680 d. d. Exped. des Gesell. erbeten.

Ein tüchtiger, fleißiger, ehrenhafter  
und namentlich nützlichener  
**junger Mann**  
für Material-, Destillations- u. Kohlen-  
Geschäft gesucht. Eintritt sof., aber Markt-  
verboten. Polnische Sprache Bedingung.  
S. J. Pommer, Schwes.

Ein tüchtiger (3691)  
**Schneidemüller**  
in den dreißiger Jahren, verheirathet,  
der selbstständig eine Dampf-Schneide-  
mühle geleitet hat, und mit neuen Ein-  
richtungen vertraut ist, der auch eine  
Caution stellen kann, sucht gleich oder  
später Stellung. Wölb. verb. brieflich  
unter Nr. 3691 i. d. Exped. d. Gesell. erb.

Ein tüchtiger und energischer  
Stellmacher, welcher auch Vogeldienste  
verrichten muß, findet von sogl. oder 1.  
Jan. 1891 Stellung. Dom. Klobaslo  
bei Bronte, Pr. Posen. (3676)

**Tücht. Schneidergesellen**  
auf Stück oder Woche, finden dauernde  
Beschäftigung bei hohem Lohn bei  
Carl Feld, Neuenburg Westpr.

**Fischergesellen und  
Lehrlinge**  
sucht F. Ediger, Grabenstraße 27.  
Suche für mein ca. 1000 Morgen  
großes Gut einen tüchtigen, unverb.,  
älteren (3612)

**Inspektor**  
unter meiner Leitung. Persönl. Vor-  
stellung erwünscht. Gehalt nach Ueber-  
einkunft. **H. Manske,**  
Dom. Hoheneiche b. Bromberg.

Als Administrator od. Oberinspekt.  
sucht ein in allen Zweigen der Landw.,  
landw. Gew. u. f. w. grdl. erf. Land-  
wirth (Sachk. in Posen und Westpr.  
cond.) mit besten Zeugn. und Empfeh-  
l. über Leistung u. Fähr. Stellung zum  
1. Januar 1891 oder früher. Offerten  
mit Aufsch. Nr. 3681 befördert die Ex-  
pedition des Gesells.

**Ein Lehrling**  
kann sofort oder per 1. November'er.  
in meinem Destillations-, Material-  
und Colonialwaarengeschäft eintreten.  
**Wilhelm Chastel, Gnesen.**

Für mein hiesiges Bau- u. An-  
holgeschäft suche zum sofortigen An-  
tritt einen  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung.  
S. Vornstein, Inowrazlaw.

Ein f. Mädchen (nicht gepr. Lehr.)  
erbetet sich in Englisch u. Französisch  
bis zur III. eventl. II. Klasse der  
höheren Töchterschule Nachhilfsstunden  
zu geben. Abt. verb. briefl. unt. 3637  
durch die Exped. des Gesell. erbeten.

**E. f. Mädchen**, geübt im Nähen,  
einiger Handarbeit, im Glanzplättchen-  
verarbeiten mit der bürgerlichen Küche, das  
auch Kenntniss in der Landwirthschaft hat,  
sucht Stellung als Wirthschafterin unter  
Leitung der Hausfrau oder als Stütze.  
Gute Zeugnisse zur Verfügung. Offert.  
unt. Nr. 2000 postl. Labischin erbeten.

Suche zu sofort f. m. beiden Töchter  
i. Alt. von 5 u. 1 1/2 Jahren eine  
**Kindergärtnerin**  
zweiter Klasse, kath., welche schnellern  
u. plätten kann bei gutem Lohn. (3615)  
Zeugnisse u. Photographie an  
Frau Antsrichter Wintzek,  
Pobien 1. Posen.

**Mädchen, Einbren- und Kinder-  
mädchen** empfiehl  
Frau Utsching, Langestraße 15.

**Eine tüchtige Hotelköchin**  
die das Theilen versteht, wird bei gutem  
Salair per 1. November gesucht. (3611)  
Hotel Warschau, Bischofssteine.

**J., gebildetes Mädchen** sucht  
Stellung zur Seite der Hausfrau.  
Familienanschluss Hauptbedingung. Mel-  
dungen werden brieflich mit Aufschrift  
Nr. 3683 durch die Exp. d. Gesell. erbeten.

**Die ausgeschiedene  
Stelle ist besetzt.**  
Frau Labuda, St. Krone.

Ein möbl. Zimmer u. Kab. ist zu  
verm. b. C. Krüger, Nonnenstr. 9, I.  
2 f. m. Vorderzim. u. Wuschge-  
l. find von sof. zu verm. Langestr. Nr. 5.

Ein möbl. Zimmer für einen auch  
zwei Herren zum 1. Noobr. zu verm.  
Grabenstr. 12, 1 Et. J. Sälter.

**Damen** welche im Geheimen ihre  
Niederkauf abhalten, wollen  
sich freunblich Aufnahme bei Frau  
Proschinska, Debeaume, in  
Mosker Nr. 574 bei Thorn.

Ein jung. Mädchen, blond u. von  
angen. Ersch., aus anst. Fam., geb. u.  
vermög., häußl. u. wirthsch. erzog., m. gut.  
u. edl. Charakt., wünsch., d. es ihr a. Herrn-  
belanntschaft, fehlt, a. d. n. mehr ungewöhnl.  
Wege sich zu verheirathen.  
„Postbeamte“ erhalten den Vorz. Herrn,  
denen an eine glückliche u. aufz. Ehe ge-  
legen ist, w. geb. gefl. ihre Off. mit  
Photogr. d. p. 1. Nov. briefl. m. Aufsch.  
Nr. 3684 a. d. Exp. d. Gesell. einf. z. w.  
Anonyme Off. bl. unb. Verschm. Ehrenst.

**Reelles Heirathsgesuch.**  
Ein sehr tüchtiger, strebsamer Kauf-  
mann (Materialist), in allen Branchen  
bewandert, 26 Jahre alt, evangelisch,  
von angenehmem Aussehen und edelm.  
Charakter, mit Vermögen, beabsichtigt  
sich selbstständig zu machen. Da es dem-  
selben jedoch an Damenbelanntschaft  
mangelt, sucht er, beabsichtigt, Verbei-  
rathung, die Belanntschaft einer passen-  
den Dame, der eine wirklich glückliche  
Ehe zugesichert wird. Hierfür Reflekti-  
rende belieben ihre Offerten vertrauens-  
voll nebst Photographie, welche jedoch  
zurückgesandt wird, brieflich mit Auf-  
schrift Nr. 3689 in der Expedition des  
Gesells. niederzulegen. Discretion  
Ehrenfache. Anonyme Briefe werden  
nicht berücksichtigt.

**Antiquariat**  
**Louis Schwalm**  
RIESENBURG  
Antiquitäten-  
Handlung  
kauft jederzeit Bibliotheken jeden  
Umfanges, Münzen- u. Medaillen-  
Sammlungen etc. zu höchst. Preisen.

**Stadttheater.**  
Sonntag, den 26. October 1890:  
(3596) **„Moltke“.**  
Festspiel zur Feier des 90. Geburtstages  
des Feldmarschalls Grafen Moltke von  
Felix Dahn.  
Hierauf: **„Boccaccio“.**  
Operette.  
Montag, den 27. October:  
Ermäßigte Preise! Ermäßigte Preise!  
**Onkel Bräsig.**  
Direction.

Der Brennerei-Berwalter **R.  
Borucki**, früher Kobulten-Dr., wird  
dringend ersucht, mir seinen jetzigen Auf-  
enthalt mitzutheilen. (3655)  
**Arnold Danziger, Thorn.**

**O. W.**  
Beständig und ewig treu. Freubiges  
Wiedersehen. Brief erhalten. (3679)

Den durch die Expedition zum  
Ausgabe kommenden Crema-  
plaren der heutigen Nummer liegt Seitens  
der **C. G. Röhre'schen Buchhand-  
lung (P. Schubert)** hier ein Prospect  
bei, betreffend die illustrierte Zeitschrift  
**„Neuer Land und Meer“** (Deutsche  
Verlags-Anstalt, Stuttgart). (3625)

**Hente 3 Blätter.**



## Moltke.

Das war ein Greis, im Alter mit junglingsfrischem Herz.  
In Hohenfriedberg hob er die Hände himmelwärts:  
„Und willst Du uns nicht helfen, Herrgott, so bleib neutral“  
Und Leopold von Dessau schlug ein wie Wetterstrahl.

Das war ein Heldejüngling mit silberweißem Haar,  
Schwerin bei Prag, er sagte die Fahne mit dem Karl  
„Ein frischer Fisch, der beste — frisch auf!“ Er selbst voraus.  
Und auf dem Siegesfelde haucht er die Seele aus.

Das war der alte Blücher, ein greisend schöner Mann,  
Mit heiligem Horn im Herzen fuhr er, wie's Wetter drein.  
„Wir sterben ja nur einmal!“ so rief er siegesfroh,  
Und härmte sich Kynns Felsen zum Sieg bei Waterloo. —

Du hast Dich diesen Greisen als vierter zugesellt,  
Du großer Schlachtenheld, du Held auf jedem Feld.  
Wo immer nur der Würfel des Eisenkampfes rollt,  
Da hast du ihn geworfen, du Mann, so treu wie Gold.

Im Stillen hast gerastet Du uns zu Kampf und Streit,  
Dein Schweigen ließ uns jubeln ob Deutschlands Herrlichkeit.  
Und was Prophetenblicke in weiter Fern geschaut,  
Wir sahen's, unser Deutschland, geschmückt als Kaiserbrant.

So lang' des Rheines Fluthen durch Deutschlands Auen geh'n,  
So lange Deutschlands Fahnen in Metz und Straßburg weh'n,  
So lang' noch Deutschland Liebe den deutschen Helden weilt,  
Blüht, Moltke, Dein Gedächtnis in aller Zeiten Zeit.

## Wie Moltke über den Krieg denkt.

Der Professor Bluntschli in Heidelberg hatte dem Feldmarschall Moltke im Jahre 1880 ein vom Institut des droits international (Institut für Völkerrecht, dessen Vizepräsident Bluntschli war) veröffentlichtes Handbuch über Kriegsgesetz und darauf hatte Moltke dem Einsender einen Brief geschrieben, in dem es hieß:

Vor allem würde ich in vollem Maße die menschenfreundlichen Bemerkungen, die bezwecken, die vom Kriege verursachten Leiden zu mildern. Der ewige Friede ist ein Traum, und zwar nicht einmal ein schöner Traum. Der Krieg ist ein Element der von Gott eingesetzten Ordnung. Die edelsten Tugenden des Menschen entfalten sich dadurch: der Mut und die Entschlossenheit, die treue Pflichterfüllung und der Geist der Aufopferung; der Soldat bleibt sein Leben lang. Ohne den Krieg würde die Welt in Fäulnis geraten und sich im Materialismus verlieren.

Ich bin noch vollständig mit dem in der Vorrede gedruckten Vorlesung einverstanden: daß die allmähliche Wiedergeburt der Sitten sich auch in der Art der Kriegsführung wieder spiegeln soll. Aber ich gehe noch weiter und glaube, daß die Wiedergeburt der Sitten allein im Stande ist, zum Ziel zu führen, das nicht durch ein solches solches Kriegsgesetz erreicht werden könnte. Jedes Gesetz bedingt eine Autorität, um dasselbe zu überwachen und seine Ausführung zu leiten, und an dieser Macht mangelt es gerade bezüglich der Beobachtung der internationalen Verträge. Welcher dritte Staat wird jemals die Waffen aus dem einzigen Grunde ergreifen, daß, während zwei Mächte sich im Kriegszustande befinden, die „Kriegsgesetze“ durch eine von ihnen oder durch alle beide verletzt worden sind? Für diese Art von Vergehen gibt es auf Erden keinen Richter. Der Erfolg kann nur durch die religiöse und moralische Erziehung der Individuen und das Ehrgefühl, den Gerechtigkeitsglauben der Anführer erreicht werden, welche sich selbst das Gesetz auferlegen und sich demselben ferner anpassen, als es die anormalen Verhältnisse des Krieges gestatten.

Mit Rücksicht hierauf muß man wohl anerkennen, daß der Fortschritt der Menschheit in der Art und Weise der Kriegsführung in Wahrheit der allgemeinen Wiedergeburt der Sitten gefolgt ist. Man vergleiche nur die Schrecken des dreißigjährigen Krieges mit den Kämpfen der modernen Zeit.

Ein großer Schritt ist in unsern Tagen durch die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht erfolgt, welche die gebildeten Klassen in die Armeen einbezieht. Die roheren und ungezügelteren Elemente bilden zwar ohne Zweifel noch immer einen Bestandteil derselben, aber sie sind dort nicht mehr, wie früher, allein.

Außerdem besitzen die Regierungen zwei mächtige Mittel, die schärfsten Ausbreitungen zu verhüten: die in Friedenszeiten aufrecht erhaltene strenge Disziplin, an welche der Soldat gewöhnt worden ist, und die Sorgfalt der Verwaltung, welche für die Verpflegung der Heere Sorge trägt.

Mangelt es an dieser Sorgfalt, so könnte die Disziplin selbst nur unvollkommen aufrecht erhalten werden. Der Soldat, welcher Leiden und Entbehrungen, Anstrengungen ausstößt, welcher Gefahren läuft, kann nicht umhin, im Verhältnis zu den Hilfsmitteln des Landes „zuzugreifen“. Er muß alles dasjenige nehmen, was für seine Existenz notwendig ist. Man ist nicht berechtigt, Uebermensliches von ihm zu verlangen.

Die größte Wohlthat im Kriege besteht darin, daß derselbe rasch beendet wird. Im Hinblick auf dieses Ziel muß es gestattet sein, alle Mittel anzuwenden, mit Ausnahme derjenigen, welche positiv zu verdammen sind. Ich kann mich in keiner Weise mit der Deklaration von St. Petersburg einverstanden erklären, wenn dieselbe behauptet, daß „die Schwächung der militärischen Kräfte des Feindes“ den einzigen berechtigten Modus der Kriegsführung darstellt. Nein, man muß den Angriff gegen alle Hilfsmittel der feindlichen Regierung, ihre Finanzen, Eisenbahnen, Bäckereien und selbst ihr Ansehen richten.

Ich glaube, daß im Kriege, wo alles individuell genommen werden muß, die einzigen Artikel, welche sich wirksam erweisen werden, diejenigen sind, welche sich wesentlich an die Anführer wenden. Derartig sind die Vorschriften des Handbuchs, welche die Verwundeten, die Kranken, die Ärzte und das Sanitätsmaterial betreffen.

Als auf dieses Schreiben ein Mitglied des genannten Instituts, namens Goubouren, aus Beauvais in Frankreich, einen Brief an Moltke richtete, in welchem er obige Ansichten über den Krieg zu widerlegen suchte, erwiderte der Generalfeldmarschall:

## Gefrierter Herr!

Sie haben die Güte gehabt, mir ein Memorandum zu übersenden, in welchem Sie Ihre Gedanken entwickeln über die ernsten Fragen, welche die Gegenwart bewegen, und ergehen mir die Ehre, meine Ansicht darüber zu fordern. Ich muß mich beschränken, auf Ihre Anschauung über den Krieg von meinem Standpunkte aus zu antworten. Sie erklären den Krieg bedingungslos für ein Verbrechen, wenn auch ein Verbrechen der Gattung; ich halte ihn für ein Verbrechen, aber vollkommen

gerechtfertigtes Mittel, das Bestehen, die Unabhängigkeit und die Ehre eines Staates zu behaupten. Hoffentlich wird dies letzte Mittel, bei fortschreitender Kultur, immer seltener in Anwendung kommen; aber ganz darauf verzichten kann kein Staat. Ist doch das Leben des Menschen, ja der ganzen Natur, ein Kampf des Lebenden gegen das Bestehende, und nicht anders gestaltet sich das Leben der Völkereinheiten. Wer möchte in Abrede stellen, daß jeder Krieg, auch der siegreiche, ein Unglück für das eigene Volk ist; denn kein Landverwech, keine Willkür können Menschenleben ersetzen und die Trauer der Familie aufwiegen. Aber wer vermag in dieser Welt sich dem Unglück, wer der Nothwendigkeit zu entziehen? Nicht das Vallensteins, sondern Marx läßt unser großer Dichter sprechen: „Der Krieg ist schrecklich wie des Himmels Plagen, doch ist er gut, ist ein Geschehnis, wie sie.“ — Und daß der Krieg auch seine schöne Seite hat, daß er Tugenden zur Ausführung bringt, die sonst schlummern oder erlöschen würden, kann wohl kaum in Abrede gestellt werden.

Gewiß ist es viel leichter, das Glück des Friedens zu preisen, als anzugeben, wie er gewahrt werden soll. Um die so vielfach sich kreuzenden Interessen der Nationen auszugleichen, ihre Streitigkeiten zu schlichten, somit die Kriege zu verhindern, wollen Sie an Stelle der Diplomatie eine dauernde Versammlung von Auserwählten der Völker. Mehr Vertanen als zu diesem Zweck habe ich zu der Einsicht und der Macht der Regierungen selbst. Die Zeit der Kabinettskriege gehört der Vergangenheit an, und es giebt heute schwerlich einen Staatslenker, welcher die schwerwiegende Verantwortung auf sich nimmt, ohne Noth das Schwert zu ziehen. Möchten nur überall die Regierungen stark genug sein, um zum Kriege dringende Leidenschaften der Völker zu beherrschen.

Seine Memorandum betont die besonders kriegerische Neigung der germanischen Rasse, ich bitte Sie, die Geschichte unseres Jahrhunderts durchzumustern und zu urtheilen, ob von Deutschland die Kriege ausgegangen sind. Deutschland hat sein Ziel, die Wiedervereinigung, erreicht, es hat nicht die mindeste Belastung, auf kriegerische Abenteuer auszugehen; aber es kann zur Abwehr gezwungen werden, und muß darauf vorbereitet sein. Mit Ihnen wünsche ich aufrichtig, daß diese Nothwendigkeit nicht eintreten möge.

## Hochachtungsvoll ergebenst

Graf von Moltke.

Moltke hat auch in einem Briefe an einen sächsischen Landmann den innigen Wunsch zu theilen erklärt, die schweren Militärlasten erleichtert zu sehen, welche, vermöge seiner Weltstellung inmitten der mächtigsten Nachbarn zu tragen, Deutschland genöthigt ist. Aber dann schreibt er weiter:

Nicht die Fürsten und Regierungen verlässen sich diesem Wunsch, so heißt es in dem Schreiben, aber glücklichere Verhältnisse können erst eintreten, wenn alle Völker zu der Erkenntnis gelangen, daß jeder Krieg, auch der siegreiche, ein nationales Unglück ist. Diese Ueberzeugung herbeizuführen vermag auch die Macht unseres Kaisers nicht; sie kann nur aus einer bessern religiösen und sittlichen Erziehung der Völker hervorgehen — eine Frucht von Jahrhunderten weltgeschichtlicher Entwicklung, die wir beide nicht erleben werden.

Viele Zeitgenossen haben dem alten Moltke diese Ansichten sehr verdacht und aus seinen Sätzen ein förmliches Loblied auf den Krieg herausgehört, wer aber mit seinen Gedanken nicht auf den Harnen wandelt und ruhigen Blickes die thatsächlichen Verhältnisse betrachtet, der wird dem alten Schlachtenhelden, dem philosophischen Offizier, in der Hauptsache Recht geben müssen.

## Moltkes erstes strategisches Werk.

Im Jahre 1809 wurde Hellmuth v. Moltke sammt seinem ältesten Bruder Fritz vom Vater, welcher im dänischen Heere stand, zur Erziehung in das Haus des Pastors Knickbein zu Hohenfelde bei Jekhor gegeben.

Im Pfarrgarten zu Hohenfelde, so erzählt Ernst Schreck in seiner Moltke-Biographie, befindet sich ein Teich, in welchem Hellmuth an einer kleinen Insel baute, wozu er wochenlang mit einer Kinderkarre den Sand herzuführen. Nachdem er ein Brett, das vom Ufer bis zur Insel reichte, gelegt hatte, war die Schanze fertig. Vielfach spielten die Böglinge des Pfarrers mit den Dorfknaben Krieg, bei welchen die beiden Brüder Moltke die Anführer machten. Hellmuth hatte sich mit einem Helm von buntem Papier herausgegeben, und er schwang ein selbstgeschmiedetes hölzernes Schwert. Eines guten Tages waren der Vater und der Pfarrer versteckte Zeugen eines solchen Kriegsspiels. Hellmuth hatte für seine Schaar Waffenruhe erbeten und erhalten. Bei dem nun folgenden Kriegsrath, den er abhielt, stellte er vor: „Wir haben dort an der Hecke viele Gefangene verloren, darum sind wir schwächer, als die da drüben und wir können nicht mehr siegen. Verloren haben wir aber dennoch nicht. Wir ziehen uns auf die Schanze zurück und dann sollen sie kommen. Um aber den Rückzug auszuführen und bedecken zu können, machen die Stärksten von uns einen neuen Angriff auf den Feind, unterdessen die Schwächeren auf die Schanze eilen. Ich betrete als Letzter die Brücke, welche darauf schnell weggezogen werden muß, damit der Feind nicht mit uns in die Schanze dringt.“ Nach Beendigung der Waffenruhe griff unser Hellmuth, wie verabredet, mit seinen stärksten Kriegern den Feind an, ward aber geworfen, und zog sich nun gegen die Insel zurück. „Ihr seid verloren! Streckt die Waffen!“ rief Fritz. Aber Hellmuth entgegnete: „Nehmt uns doch gefangen, wenn ihr Sieger sein wollt!“ Dann sprang er behend auf das Brett und in die Schanze, und als Fritz mit seinen Streikern folgen wollte, ward das Brett blitzschnell fortgezogen. „Hurrah!“ rief Hellmuth und seine Schaar. „Wir haben nicht verloren! Belagert uns! säumt die Schanze, wenn ihr Lust und Muth dazu habt! Hurrah! wie wollen wir euch heimischen!“ — Diese kleine Moltke-Insel ist als das erste strategische Werk des jetzigen Generalfeldmarschalls erhalten geblieben und ist die größte Sehenswürdigkeit in Hohenfelde.

— [Eine drollige Charakteristik] hat einmal Fürst Bismarck im vertrauten Familienkreise von unserem Moltke zum Besten gegeben. Wenn eine Kriegserklärung in der Luft schwebte — sagte der Kanzler, — werde selbst Moltke gesprächig, und als es im Jahre 1870 losging, sei derselbe um zehn Jahre jünger geworden. Vorher fauertrübsinnig und mürrisch, hätte er nun ausgeräumt geplatzt, sogar wieder Appetit auf Champagner und schwere Zigarren bekommen und den letzten Rest von Zipperlein verloren, das er sich beim Ausruhen auf kalt gewordenen Vorbeeren geholt.

— [Was Moltke so rüftig erhält, ist seine einfache Lebensweise.] Er ist sein Lebenlang liberal mäßig in Speise und Trank gewesen. Von frühmorgens zwischen 6 und 7 Uhr ist er auf den Beinen, mag es Winter oder Sommer sein, mag er in der Stadt oder auf dem Lande wohnen. Die Mahlzeiten sind bürgerlich einfach. Er geht viel und gern spazieren. Während seines Landaufenthalts durchwandert er, nachdem er den Morgenkaffee eingenommen, die Wirtschaftsräume und den wohlgepflegten Garten. Das Wetter kümmert ihn wenig. Bei drohendem Regen einen Schirm mitzunehmen, widersteht seinem alten Soldatengeiste. Ist er „durch und durch naß“ geworden, so meint er auf die besorgten Vorwürfe der Seinen: „er sei doch nicht von Zucker; der Regen gehe ja nicht weiter als bis auf die Haut, und die Kleider könnten auf dem Leibe trocknen.“ Nach seiner Rückkehr arbeitet er bis gegen Mittag. Nach Tisch ergeht er sich im Park, der seine unmittelbare Schöpfung ist, und dem er deshalb eine warme Liebe entgegenbringt. Die Rosen sind seine Lieblingsblumen, und ihrer Zucht widmet er die größte Sorgfalt; wo er auswärts, namentlich bisher auf den Wanderverreisen, schöne neue Arten entdeckt, ruht er nicht eher, als bis er gleiche für sich erworben hat. Sein Lieblingsplatz, den er häufig aufsucht, ist eine Ruhebänke inmitten einer Rasenfläche, überwölbt von dem schattigen Blätterdach einer herrlichen Eiche, welche Aussicht auf das Culengebirge gewährt. Am späteren Nachmittage wird in der Regel eine Spazierfahrt unternommen. Um 8 Uhr Abends versammelt sich die Familie, welche in Kreisaufhäufung durch auswärtige Verwandte des General-Feldmarschalls verstärkt ist, am Theistische zu traulichem Gespräche, und bald nach 10 Uhr sucht Graf Moltke sein Lager auf.

## Aus der Provinz.

2 Kiesenburg, 24. Oktober. Von der Generalversammlung der Zuckerraffinerie Kiesenburg sind gewählt worden zum ersten Direktor und Vorsitzenden der Direktion der Rittersgutsbesitzer Landwirthschaftsrat P. Müller aus Mientzen, zum Direktionsmitglied und zum Stellvertreter des ersten Direktors der Baron von Schön a. Haus Al. Tromnau, zum Direktionsmitglied der Rittersgutsbesitzer Seiffarth aus Eintaun und zum Stellvertreter des Gutsbesitzers Dörfling aus Amsee.

2 Aus dem Kreise Stuhm, 24. Oktober. In der Nacht zum 22. d. Mts. ist dem evangelischen Pfarrer zu Rischfelde ein prächtiger Fohlenhengst im Werthe von 400 Mark aus dem Stalle gestohlen worden. Von den Dieben fehlt bis heute jede Spur. — Der älteste Sohn des Kaufmanns Preis zu Stuhm hat vor Kurzem die Priesterweihe erhalten und am Mittwoch den ersten Gottesdienst in der katholischen Kirche zu Stuhm abgehalten.

Warientwerder, 23. Oktober. (D. Z.) Einige Mängel des neuen Winterfahrplans der Weichselstädtebahn machen sich für die Anwohner der Bahn in empfindlichster Weise bemerkbar. Als größter Mangel wird es empfunden, daß der erste Zug aus Graudenz erst nach 11 Uhr Vormittags hier eintrifft und demgemäß weder für den Verkehrs- noch den Marktverkehr benutzbar ist; ebenso macht sich das Fehlen einer Nachmittagsverbindung mit Warientburg in unangenehmster Weise fühlbar. Nach beiden Richtungen hin ist eine schnelle Abänderung des Fahrplans dringend nöthig. Die Unzulänglichkeit unserer Bahnhofsraumlichkeiten stellt sich mit jedem Tage mehr heraus. In den Wartesälen herrscht oft ein Gedränge, welches einen Theil der Fahrgäste zwingt, die Abfahrtszeit auf dem zugigen Perron zu erwarten. — Die Roth der Zeit lehrt die Abneigung gegen den Genuß von Pferdefleisch auch hier überwinden. In aller Form hat sich hier eine Pferdeschlächterei aufgethan, eine in kleineren Städten außergewöhnliche Erscheinung.

2 Belpsin, 23. Oktober. Zur „Germanisirung“ durch die katholische Kirche bringen die polnischen Blätter lange Artikel darüber, daß in den polnischen Pfarren Blatuten und Synkretismus den deutschen Lehren Organisationsstellen übertragen worden sind, wozu auch die hiesige bischöfliche Behörde die Bestätigung erteilte. Ferner sollen die polnischen Kinder bei den Kirchenvorstellungen durch die Delegaten und Dechanten im Religionsunterricht nur in der deutschen Sprache gelehrt werden. Eine Schuld dieser unerhörten Sünde wird dem Bischof bezw. dessen Behörde zugeschoben. Wegen dieser Angriffe tritt der „Bielgrün“ in seiner heutigen Nummer auf, indem er mittheilt, daß weder der Bischof, noch die bischöfliche Behörde eine Verfügung erlassen hat, welche die Prüfung der Kinder in der Religion nur in deutscher Sprache empfehlen sollte. — In Byschin wird eine neue katholische Kirche gebaut, deren Kosten auf 25000 Mk. veranschlagt sind. Da die dortigen Pfarrangehörigen zu diesem Zwecke bis 200 Prozent Steuern zahlen müssen, so hat der Bischof, um denselben die Aufhebung der Kosten zu erleichtern, eine Bismarck-Kollekte angedeutet.

2 Mohrungen, 24. Oktober. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde der Ernte-Ertrag dieses Jahres wie folgt festgestellt: Weizen (Winter) vom Hektar 1360 Kilogramm, Roggen (Winter) 800, Gerste (Sommer) 1670, Hafer 1500, Erbsen 1800, Bohnen (Acker) 1800, Wicken 1800, Buchweizen 1800, Lupinen 4500, Kartoffeln 8000, Kleehheu 1600, Wiesenhheu 1200 Kilogramm. Herr Henneberg-Friedheim machte hierauf im Auftrage der Zuckerraffinerie für die Fabrik. Dieselbe erklärte sich bereit, für auszubauende Rüben pro Hektar 6 Ctr. Superphosphat unentgeltlich und 4 Ctr. Chilisalpeter zum Kostenpreise zu liefern und für zu liefernde Rüben 17 Pf. pro Doppel-Centner Bahnfracht zu erstatten. Der Preis für 100 kg Zuckerrüben ist bis zum 31. Oktober auf 1,90 Mk., bis zum 30. November auf 2,10 Mk. und im Dezember auf 2,20 Mk. festgesetzt. Die Rübenrückstände sollen unentgeltlich nach Verhältnis der gelieferten Rüben zurückgeliefert werden.

2 Königsberg, 23. Oktober. Bei dem Orkan am 2. d. M. wurden bekanntlich die Strandbefestigungen in unserm Seebadeort Kranz nebst der Strandpromenade vernichtet. In Betreff der neuen Befestigung ist die Regierung fortgesetzt thätig gewesen, um zu festen Schläffen in dieser durchaus nicht einfachen Angelegenheit zu kommen. Zwei Punkte sind es, welche am wichtigsten dabei mitzuspielden, einmal die ungeheuren Kosten, welche mit dem Bau einer feineren Uferbefestigung verbunden sein würden, und die jahrelange Bauzeit, die unter Umständen sogar den Badebesuch in Kranz beeinträchtigen könnte. Eine vollständig massive Befestigung auf der ganzen gefährdeten Strecke würde sicherlich mehrere Millionen verschlingen, und nachgewiesenermaßen ist der Wellengang bei Kranz nicht so groß, um so riesige Bauwerke erforderlich zu machen. Auch die vernichtete Befestigung wäre dem Wogenanprall lange nicht in so großer Ausdehnung zum Opfer gefallen, wenn sie nicht an vielen Stellen altersschwach gewesen wäre; diese Stellen barsten, wie die Untersuchungen ergeben haben, die Nacht der Wogen konnte sich hier sofort mehr entfalten, und so wurden auch die tabellösen Befestigungen fortgerissen. Die Regierung erlaubt eine vollständig genügende Ufer-



Beseitigung in Bezug zu schaffen, wenn sie nur solide gebaute Steinpfeiler und zwischen je zwei derselben noch Holzrammenwerke errichtet. Hinter dieser Pfeilermauer aber soll noch eine starke Spundwand mit dahinterliegender Steinpackung errichtet werden; diese Beseitigungen werden vollst. genügt, um jede weitere Beschädigung zu verhindern. Zu diesen Bauten würde etwa eine Million Mark hinreichen, da die Beschaffung des Steinmaterials aus dem Pommerschen Haff nicht mit großen Kosten verbunden ist und diese Beseitigung auch nur soweit reichen soll, als sich die Strandpromenade hinzieht. In Betreff der Beseitigungen, welche das Abfließen des Strandes verhindern sollen, glaubt man gleichfalls mit starken hölzernen Wellenbrechern auszukommen, um so mehr, als die Abflüsse gänzlich so bedeutend sind. Zur nächstjährigen Saison wird die so sehr beliebte Strandpromenade provisorisch soweit hergestellt werden, daß sie vom Publikum benutzt werden kann. — Der hiesige Verein „Frauenwohl“ hat bekanntlich die Absicht, hier eine „Handelschule“ für Frauen ins Leben zu rufen. Dieser Plan findet beim Publikum eine so große Unternehmung, daß die Mittel bereits recht reichlich fließen. In erster Linie bezweckt die Schule, die Frauen für das Kontorhandwerk vorzubilden, so daß sie im Stande sind, selbst die größte Buchhalterische auszuführen. Die Lehrkräfte der Handelschule sollen die vorzüglichsten sein.

Ueber die Ernte schreibt die „Königsb. Land- und forstwirtschaftl. Ztg.“: In Folge der regnerischen Witterung in der verfloßenen Woche konnte die Ernte der Kartoffeln und Rüben noch immer nicht beendet werden, es sind von ersterer Frucht, namentlich in größeren Brennereiwirtschaften, noch bedeutende Flächen zu ernten; auch sind durch die vielen Niederschläge Acker und Wege derartig aufgeweicht, daß jede Arbeit nur sehr schwer auszuführen ist.

Posen, 21. Oktober. Der polnische Verein zur Vertretung des Glaubens, dessen Gründung der „Goniec Wielt.“ empfiehlt, soll seinen Mitgliedern die Verpflichtung auferlegen: auf alle Fälle zu achten, in denen polnische Kinder mit Hilfe der Religion, sei es in der Schule oder Kirche, germanisiert werden, in denen ferner eine Germanisierung polnischer Parochien durch Predigten oder Vorbereitung der Kinder zur Beichte stattfindet; derartige Fälle sollen sie sammeln und dieselben sowohl den öffentlichen Blättern, als auch dem Papste und der polnischen Fraktion mittheilen. Man ersieht hieraus, daß es sich bei dieser Gründung nicht um eine Abwehr der Germanisierung des Glaubens, sondern der angeblichen Germanisierung durch Schule und Kirche handelt. Der Vorsitz des Vereins, Herr v. Starzynski, hat bei dem Minister des Innern darüber Beschwerde geführt, daß die Verwaltungsbehörde in neuerer Zeit diesem Orte den antiken Namen „Sudel“ beilegte. Der Minister entschied nun dahin, daß der seit einer Reihe von Jahren in den öffentlichen Sprachgebrauch übergegangene deutsche Name „Sudel“ als solcher beizubehalten sei, insofern darauf gehalten werden solle, daß im amtlichen Verkehr der Ort fortan amtlich „Sudel“ (Sotolowo) benannt werden solle. Im März d. J. benachrichtigte nun das Amtsgericht in Schmiegel Herrn v. Starzynski, daß im Grundbuche der Name „Mittergut Sotolowo“ gestrichen und auf dem Titelblatte dafür „Mittergut Sudel“ (Sotolowo) verzeichnet worden sei. Ueber diese Namensänderung führte Herr v. Starzynski Beschwerde beim Landgericht zu Elbląg, welches jedoch die Beschwerde ablehnte, worauf Herr v. Starzynski sich an das Kammergericht zu Berlin wandte, welches das Verfahren des Amtsgerichts zu Schmiegel als nicht richtig bezeichnete. Nachdem das Kammergericht dagegen erklärt hatte, daß es den Namen „Sudel“ (Sotolowo) weiter beibehalten werde, hat nunmehr das Landgericht zu Elbląg durch Erkenntnis vom 24. September beschlossen, daß der Name „Sudel“ (Sotolowo) aus dem Hypothekenbuch zu streichen und der frühere Name „Sotolowo“ wiederherzustellen sei.

#### Bienenwirtschaftlicher Verein Montan.

Die Mitgliederzahl des Vereins ist im laufenden Jahre um vier gewachsen und beträgt zur Zeit 24, von denen 21 Bienenzüchter sind. Diese besitzen zusammen 208 Bienenstöcke, gegen 177 im Vorjahre. Die Bienen bewohnen 25 Stockentkörbe, 81 Rannische Magazine und 108 Wohnungen mit beweglichem Bau. Zu bemerken ist hierbei, daß auch bei den Rannischen Magazinen der Honigraum mobil ist (Aufsackfächer), so daß nur ein sehr geringer Prozentsatz Bienen nach alter Weise bewirtschaftet wird. Ausgewintert wurden im Frühjahr von den 21 Bienenzüchtern 145 lebende Bienen, so daß die Vermehrung 43,5 Prozent beträgt. Am Sonntag sind 7 Tr., das sind 13 1/2 Tr., weniger, als im vergangenen Jahre, geerntet, ebenso gab es nur 30 Pfund Wachs, d. i. 30 Pfund weniger. Immerhin hat sich die Bienenzucht, das Volk mit 15 Mark und das Pfund Honig mit 70 Pf. berechnet, mit 66 Prozent verzinst oder das Volk mit 9,90 Mark durchschnittlich. Bei der geringen Wache, welche die Bienenzucht erfordert, ist das immerhin trotz des schlechten Bienenjahres ein guter Ertrag, und auch dies Ergebnis dürfte der edlen Bienenzucht, sowie dem Vereine neue Freunde zuführen. Der Verein gehört dem Zentralverein westpreussischer Bienenwirthe an und besteht nun 6 Jahre.

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Unteroffizier im 2. Leib-Gul.-Regim. „Kaiserin“ **Herrn Gustav Rudloff**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. **Gilgenburg, d. 23. Okt. 1890.** **Zakrzewski und Frau.**

**Amalie Zakrzewski**  
**Gustav Rudloff**  
Verlobte.  
**Gilgenburg. Posen.**

#### Bekanntmachung.

**Donnerstag, 30. Oktober d. J.**

**Vormittags 10 Uhr**

werde ich im katholischen Pfarrhause zu Dittschin, Bahnstation, Straße Kasowitz - Tuchel, nachstehende zwei Zimmervermietungen:

- 1 Piano (Nussbaumholz), 1 Sopha, 1 Sophatisch, 2 Eßstühle mit hoher Lehne (Nussbaumholz), 2 Decken, 1 großen Teppich, 1 Kronleuchter, 3 gr. Gemälde, 2 kleine Tische und 2 große Vasen, 3 Fach Gardinen, 1 Kasten, 1 Stange u. Kofetten.
  - 1 Pannell-Sopha, 1 Sophatisch, 1 großen Spiegel und Spiegelkommode, 1 Schreibtisch, 1 Lehnstuhl (Eichen-Holz, antik) Decken, Teppiche, 3 Fach Gardinen mit Stangen und Kofetten, sowie 1 Wanduhr (sämmliche Sachen sind hochlegant).
- Offentlich zwangsweise gegen sofortige Bezahlung veräußern. (3638)  
**Gradenzen, den 25. Oktober 1890.**  
**Heyke, Gerichtsvollzieher.**

**Gradenzen, 25. Oktober. Getreidebericht.** Gradenzen Handelst. Weizen bunt, 120—128 Pfd. holl. Mt. 174—180, hellbunt von 124 bis 130 Pfd. holl. Mt. 177—182, hochbunt und glatte, 126—132 Pfd. holl. Mt. 179—186.  
Roggen, 120—126 Pfd. holl. Mt. 162—168.  
Gerste, Futter-Mt. 100—120, Brau-Mt. 120—150. Hafer, Mt. 120—140. Erbsen, Futter-Mt. 120—130, Koch-Mt. 130—160. Weiße Bohnen Mt. 160—180.

#### Berliner Cours-Bericht vom 24. Oktober.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,00 B. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 99,10 B. G. Deutsche Int.-Scheine 3% 87,00 B. Preussische Konf. Anleihe 4% 105,30 B. Preuss. Konf. Anl. 3 1/2% 98,80 B. G. Preussische Int.-Sch. 3% 86,90 B. Staats-Anl. 4% 101,40 B. Staats-Schuldenscheine 3 1/2% 99,70 B. Ostpreussische Prov.-Oblig. 3 1/2% 95,40 B. B. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 98,10 B. G. Pommersche Pfandbriefe 3 1/2% 96,70 B. Pommersche Pfandbriefe 4% 100,60 B. G. Westpreuss. Pfandbriefe 3 1/2% 96,00 G. Preussische Rentenbriefe 4% 102,40 G. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 173,10 B. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% 100,25 G. Danziger Hyp.-Pfdb. 3 1/2% 98,10 G.

**Berliner Markthallenbericht, 24. Oktober. J. Sandmann.**  
Fleisch. Rindfleisch 45—62, Kalbfleisch 40—70, Hammelfleisch 45—60, Schweinefleisch 47—61 Mt. per 100 Pfd.  
Schinken, geräuchert, 90—120, Speck 65—80 Pfd. per Pfund.  
Wild. Rothwild 35—48, Damwild 40—70, Rehwild 50 bis 70, Wildschweine 28—63 Pfd. per Pfd.  
Ritterfisch 3 1/2% 96,00 G. Preussische Rentenbriefe 4% 102,40 G. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 173,10 B. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% 100,25 G. Danziger Hyp.-Pfdb. 3 1/2% 98,10 G.

Geflügel, lebend. Gänse —, Enten 125—165, Puten 225—300, Hühner 40—120, Tauben 45—50 Pfd.  
Geflügel, geschlachtet. Gänse 450—460, Enten 125—240, Hühner 68—145, Tauben 35—45 Pfd. per Stück, Puten — Pfd. per Pfund, Kapuzinen — Pfd. per Stück.  
Fische. Leb. Fische. Hechte 50—61, Bander —, Barsche —, Karpfen 85, Schleie 72—75, Weiße 36—48, bunte Fische (Pöschke u.) matt lebend 35—59, Aale —, Wels — Markt per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs —, Lachsforellen —, Hechte —, Bander —, Barsche —, Schleie —, Wels —, Plöge 18—36, Aale — Mt. per 50 Kilo.

Geräucherter Fische. Ostseelachs 137—200, Aale 90—91, Sider — Mt. per 50 Kilo, Fildern 0,75—3,50 Mt. p. Schod. Röhre 1,25—10 Mt. per Schod.  
Futter. Ost- und Westpreussische Ia 118—123, IIa 112—116, Schiefer, Kommerse und Pommersche Ia 118—121, IIa 112—116, geringere Hofbutter 95—100, Landbutter Ia 95—100 Pfd. p. Pfd.  
Eier per Schod netto ohne Rabatt 3,45—3,55 Mt.  
Käse. Schweizer Käse (Westph.) 60—65, Limburger 38 bis 42, Tilsiter 50—70 Mt. per 50 Kilo.

Gemüse. Mohrrüben, lange 1,25, echte Teltower Möbchen 4,50 bis 6, Winterrettig 2—2,50, Spinat 0,60—0,75, grüne Bohnen 5—6 Mt. per 50 Liter. Sellerie 2—5, Weißkohl 2—3, Rothkohl 4—6, Wirlingkohl 3—6, Kohlrabi 0,65—0,75, Porree 0,20—0,75, p. Schod. Blumenkohl 28—30, Kopfsalat 1—2 Mt. per 100 Kops. — Gurken — Pfd. per Stück.

Kartoffeln, Speisekartoffeln, lose im Waggon von 10000 Kilo, 340—400, Futterwaare 210—230 Mt.  
3 wiebeln, gefundene, fortirt in Säcken p. 10000 Kilo 560 bis 650 Mt.

**Berlin, 24. Oktober. Produktmarkt. (Für 1000 Kilo.)**  
Weizen loco 180—197 Mt. gef., Oktober 192 1/2—193 1/2, Mt. bez.  
Roggen loco 169—178 Mt. gef., Oktober 177 1/2—178 1/2, Mt. bez.  
Gerste loco 142—205 Mt. gefordert.  
Hafer loco 137—155 Mt. gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 139—144 Mt. bez.  
Erbsen, Kochwaare 170—205 Mt., Futterwaare 150—158 Mt. bez.  
Mehl loco ohne Faß 66,30 Mt. bez.  
Speisestärke, mit 50 Mt. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 62,30 Mt. bz.

**Danzig, 25. Okt. Getreidebörse. (Z. D. v. War Durdge.)**  
Weizen: loco fest, 600 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Markt 180, hellbunt inländischer Mt. 185, hochbunt inländ. 188—192 Markt, Termin Okt.-Novbr. 126 1/2, p. Trans. Markt 148,50 per April-Mai 126 1/2, p. Trans. Mt. 152,50.  
Roggen: loco unv., inländ. Markt 161—162, russischer und polnischer, p. Trans. Mt. 112, per Okt.-Novbr. 120 1/2, p. Trans. Markt 113,50, per April-Mai 120 1/2, zum Trans. Mt. 114,00.  
Gerste: große loco inl. Mt. 140—159, kleine loco inl. Mt. 143.  
Hafer: loco inl. Mt. 124.  
Erbsen: loco inländischer Mt. —  
Speisestärke: loco pro 10000 Liter 9% Kontingent. Markt 60,50 nichtkontingent. Mt. 41,00.

**Posen, 24. Oktober. Spiritusbericht. Voco ohne Faß (50er)**  
62,10, do. loco ohne Faß (70er) 42,60. Matter.

**Stettin, 24. Oktober. Getreidebericht.**  
Weizen matt, loco 180—190 Mt., do. per Oktober 191,00 Mt., do. per Oktober-November 188,50 Mt.  
Roggen ruhig, loco 168—171 Mt., do. per Oktober 170,00 Mt., do. per Oktober-November 170,00 Mt.  
Pommerscher Hafer loco 130—136 Mt.

**Posen, 24. Oktober. Marktbericht. (Kaufmann. Verein.)**  
Weizen 18,00—19,50, Roggen 16,20—17,40, Gerste 14,00—16,00, Hafer 13,10—13,70, Kartoffeln 3,20—3,80 Mt. per 100 Kilogramm.

**Königsberg, 24. Oktober. Getreide- u. Saatenbericht von Mich. Heymann u. Niebelschlag.** Inländischer Mt. pro 1000 Kilo.  
Weizen (Egr. pro 85 Pfd.) unv., hochbunt 127 1/2, 187 Mt. (79 1/2, Egr.), 130 1/2, 190 Mt. (80 1/2, Egr.), 128 1/2, 189 Mt. (80 1/2, Egr.), 115 1/2, 170 Mt. (79 1/2, Egr.), 126 1/2, 186 1/2, 170 Mt. (79 1/2, Egr.), 128 1/2, 187 Mt. (79 1/2, Egr.), 129 1/2, 186 Mt. (79 1/2, Egr.), 132 1/2, 190 Mt. (80 1/2, Egr.).  
Roggen (Egr. pro 80 Pfd. holl.) fest, 118 1/2, 157 Mt. (62 1/2, Egr.), 120 1/2, 123 1/2, 160 Mt. (64 1/2, Egr.), 128 1/2, 158 Mt. (63 1/2, Egr.), 125 1/2, 158 1/2, Mt. (63 1/2, Egr.).  
Gerste (Egr. pro 70 Pfd.) unv., große 130 Mt. (45 1/2, Egr.), 133 Mt. (48 1/2, Egr.), kleine 128 Mt. (44 1/2, Egr.), 130 Mt. (45 1/2, Egr.).  
Hafer (Egr. pro 50 Pfd.) unv., 122 1/2, Mt. (80 1/2, Egr.), 124 Mt. (81 1/2, Egr.), 126 Mt. (81 1/2, Egr.), 126 1/2, Mt. (81 1/2, Egr.), 127 Mt. (81 1/2, Egr.).  
Erbsen (Egr. pro 90 Pfd.) unv., Futtererbsen flauer, weiße 130 Mt. (58 1/2, Egr.), 134 Mt. (60 1/2, Egr.), graue 145 Mt. (65 1/2, Egr.), 148 Mt. (66 1/2, Egr.), 160 Mt. (72 1/2, Egr.), grüne 134 Mt. (60 1/2, Egr.).  
Bohnen (Egr. pro 90 Pfd.) unv., 127 Mt. (57 1/2, Egr.), Bienen (Egr. pro 90 Pfd.) unv., 118 Mt. (53 1/2, Egr.), 119 Mt. (53 1/2, Egr.), 116 Mt. (52 1/2, Egr.).

Wir versenden franco: 3541  
Stoff zu einer einfarbigen oder gestreiften Hose von 2 Mark an bis zu 20 Mark.  
Stoff zu einem vollkommenen Anzug von 4 Mark an bis zu 40 Mark.  
Stoff zu einem Herbst- oder Winterpaletot von 5 Mark an bis zu 35 Mark.  
Stoff zu einem wasserdichten Regen- oder Kaifermantel von 10 Mark an bis zu 40 Mark.  
Muster verl. auf Verlangen an Ferdin. Mannh. (franco).  
Zuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.).

Schon ein flüchtiger Einblick in die mit einer Menge zierlicher Abbildungen ausgestatteten Special-Kataloge über Uhren, Schmuckfachen u. s. w. des Versandgeschäftes Mey & Co. Leipzig-Plagwitz, wird von der umfassenden Auswahl der geführten, ausnahmslos geschmackvollen Gegenstände überzeugen. Und diese prächtigen Sachen bedürfen sich trotz aller Billigkeit vorzüglich, wie das von Waaren der weltberühmten Firma ja auch nicht anders erwartet werden kann. Wer wirklich solide Schmuckfachen irgend welcher Art, Taschen- und Wanduhren, Regulatoren, Musikwerke zu kaufen beabsichtigt, der möge die Special-Kataloge über Uhren und Schmuckgegenstände verlangen. Dieselben erhält man unberechnet und portofrei. (6820e)

**Mey's Stofflagen, Manschetten und Vorhemdchen** aus starkem vergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinen-ähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinwand aus. **Mey's Stofflagen** überziehen die Leinwand dadurch, daß sie niemals tragen oder reiben, wie es schlecht gebügelt Leinwand thun. **Mey's Stoffwäsche** steht in Bezug auf Schnitt und bequeme Passen trotz außerordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlöhn kleinerer Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Reiz der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinwand. **Mey's Stofflagen** sind ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters. Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt. **Mey's Stoffwäsche** wird fast in jeder Stadt von durch Plakate kenntlichen Geschäften verkauft, welche auch von Zeit zu Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung namhaft gemacht werden. Sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so wolle er sich an das Versand-Geschäft Mey & Co. Leipzig-Plagwitz wenden, welches auf Verlangen auch das Preisverzeichnis über Mey's Stoffwäsche unberechnet und portofrei versendet. 6818c

#### Bekanntmachung.

Die vereinigten Bäckermeister hiesiger Stadt geben ihrer werthen Kundschaft hiermit zur Kenntniß, daß laut Beschluß der Innungsversammlung vom 9. Oktober cr. das Backgeld wie folgt erhoben wird: (3670)

- Große Bleche u. Napfschden p. Stück 20 Pf., kleine 10 Pf.
- Große Brode u. Strigel p. Stück 10 Pf., kleine 6 Pf.
- Herstellung von Braten pro Stück 20 Pf.
- Leihung von Blechen gegen Pfand pro Stück 50 Pf.

Dieser Beschluß gelangt vom 1. November cr. zur Ausführung.

**Der Vorstand**

**der Gradenzer Bäcker-Innung.**

**Königsberg, 21. Französische Straße 21.**

**Chambregarnie G. Wöhlisch.**

**Befristung nach Wunsch. (3647)**

#### Bank

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung  
**i. Gradenzen Oberhörnert 41 L.**  
hat Kapitalen zu 6% zu verleihen und nimmt Depositen zu 4% an.  
**Der Vorstand**  
**Paladzki, Stern, Rojewski.**

Am 29. d. Mts. kommt das neu-weiße Grundstück in Ruszenau, noch mit voller Ernte, 260 Wrt. 2. Klasse, g. Gärten, welche bis 400 Mark Pacht bringen, in Marlenwerder zur Subhastation; es werden Käufer, die 8 bis 4000 Tlre. zur Anzahlung haben, aufmerksam gemacht; es kann vielleicht für 15000 Tlre. verkauft werden, die Nachbarn sagen, es ist 25000 Tlre. werth. (3666)

Ausstehende Forderungen für Aerzte, Apotheker, Kaufleute und Handwerker u. s. w. eingezogen durch **G. Gabriel, Tabakstr. 9.** (2665)

#### Bekanntmachung.

Die zweite Lehrer- und Kantorstelle hiesiger Stadtschule ist durch die Verlegung des jetzigen Inhabers frei geworden. Das jährliche Einkommen derselben beträgt: (3072)  
a) als Lehrer 1056,50 Mt.  
b) als Kantor 194  
Bewerber um diese Stelle, welche auch die polnische Sprache verstehen, können sich bis zum 15. November bei uns melden.  
**Gilgenburg, den 17. Oktober 1890.**  
**Der Magistrat.**

**„Erholung“ Al. Tarpow.**  
Sonntag, den 26. d. Mts.: (3663)  
Tanztränzchen (Waltzarmut).

#### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Neuenburg, Kreis Schwet, Band 19 — Blatt 124 — Artikel 76 — Nr. 283 auf den Namen der Schuhmacher Frau u. Catharina geb. Sprada Rattlowski'schen Eheleute eingetragene, zu Neuenburg beleg. Grundstück am **27. November 1890**

**Vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,91 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 23 Ar, 7 qm zur Grundsteuer, mit 45 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Absätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung III eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **27. November 1890**

**Nachmittags 12 1/2 Uhr**

an Gerichtsstelle verkündet werden. **Neuenburg, den 30. Juni 1890.**  
**Königliches Amtsgericht.**

#### Klobenholz

verkauft das Dom. Präbium bei Schulz frei Weichselufer mit 8,50 Mark pro Meter. (3611)

#### Eine Drehröhle

hat zu verkaufen H. Frisch. (3660)

#### Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf einer

#### alten Chaußeewalze

im Gewichte von ca. 3000 Kilo auf der Straße Dirschau - Bromberg II, Standort Meise, habe ich einen Termin auf **Donnerstag, d. 30. Oktbr.**

**Nachmittags 2 Uhr**

im Deutschen Hause in Meise festgesetzt. Der Betrag ist baar zu entrichten. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
**Der Kreisbaumeister.**  
**Rasmann.**

#### Ein Mühlengrundstück

Holländer Mühle mit Windrose, in günstigster Lage, oder zu verpachten, ein guter Pächter nicht ausgeschlossen, ist wegen Krankheitshalber von sofort zu übernehmen. Es sind 13 Morgen Land und 10 Morgen Wiesen, die Mühle befindet sich in gutem Zustande, Preis 3100 Thaler, Anzahlung 8 bis 900 Thaler. Persönliche Erscheinung erwünscht. Zu erfragen bei H. Blum, Blumenstraße 20, in Gradenzen. Monatlich werden 400 Scheffel abgemahlen. (3673)

#### Fabrik- und Speisefartoffeln

kauft **H. Werner, Posen.**  
Saaten- u. Kartoffel-Export.

Bruchband (neu) zu verkaufen bei Schmechel, Getreidemarkt 2, Pof. (3633)

**Ein H. Regulir-Pfiffen** (sof. zu kauf. gef. Ang. unt. Nr. 3667 d. b. Erheb.)  
Die beliebten Schmetzkäse em pfiehlt **Gustav Brand.** (2228f)



Oktober  
Oktober  
Bereinigt  
Werke  
3,80 Mk.  
ericht von  
1000 Kilo.  
er 127 Pf.  
128/29 Pf.  
170 Mk.  
b. 186 Mk.  
pf. befeh  
pf., befeh  
160 Mk.  
158 1/2 Mk.  
45 1/2 Sgr.  
130 Mk.  
0 1/2 Sgr.,  
1 1/2 Sgr.,  
uer, weiße  
145 Mk.  
gr., grüne  
7 1/2 Sgr.,  
(58 Sgr.),  
3541  
Mark.  
Mark.  
Mark.  
ermantel  
Mark.  
franco.  
& Co.)  
iner Menge  
loge über  
geschäfte  
umfassend  
Gegenstände  
an sich trog  
überhütten  
der wirlich  
und Wand  
sichtigt, der  
niedrigsten  
und porto-  
(6820c)  
hemden-  
mit leinen  
wische aus  
en dadurch  
getügelte  
itt und be-  
t unerreich  
ener Wäsche  
sicherin, als  
der Platten  
praktisch für  
te, weil bei  
von durch  
von Zeit zu  
acht werden.  
n, so wolle  
in Leipzig  
Preisver  
d portofrei  
6818c  
ung.  
kauf einer  
walze  
0 Kilo auf  
omberg II.  
nen Termi  
(3693)  
Oktr.  
the  
Reise fahr  
zu ent  
werden im  
ifer.  
ndstüd  
indrose, in  
vertauschen,  
geschlossen,  
von sofort  
13 Morgen  
Biesen, die  
im Zustande  
lung 8 bis  
Ercheinung  
D. Blum,  
denz.  
Scheffel ab-  
(3673)  
kartoffeln  
r, Polen,  
fel-Export.  
erlaufen bei  
Dof. (3653)  
osen sof. zu  
d. d. Exped.  
ätschen em-  
(2228f)

**Ironauer Wald.**  
**Holz-Versteigerung**  
den 29. October d. J.,  
Vormittags 10 Uhr, (3620)  
im Waldversteigerungshause. Zum Angebot  
Kiefern-Holz- u. Brennholz.

**Günstiger Pferdekauf**  
bietet sich auf Artillerie-Schießplatz  
Gruppe bei Graudenz. Schimmel-  
wallach, 1,70 groß, 15 Jahre alt, doch  
vollkommen gesund und gut auf den  
Beinen, vorzüglich geritten u. truppen-  
förmig. Zu erfragen bei P. Wierliche-  
nat Beyer dahelst. (3320)

**Billigste Bezugsquelle  
für Cigarren.**  
Die Cigarrenfabrik von  
Franz Krümer in Zeck-  
bach bei Rade bei Graudenz liefert  
Cigarren in hübscher Ver-  
packung, schöne weißbrennende  
Waare, in der Preisliste von  
Mk. 18 bis Mk. 30 pro Kiste.  
Postpakete von 500 Stück, auf  
Wunsch verschiedene Sorten,  
werden franco gegen Nachnahme  
verandt. (3342)  
Nichtpassendes wird zurück-  
genommen.

**Verpachtung.**  
Das im Culmer Kreise belegene  
Pflanz- und Rittgut Al. Wolmün,  
mit einem Areal von 1200 Morgen,  
soll vom 1. Juli d. J. ab auf 15  
Jahre meistbietend verpachtet werden.  
Der Pachttermin findet im März  
d. J. statt. Das Nähere wird i. B.  
bekannt gemacht werden. (2559)  
Der katholische Kirchenvorstand.  
Doering, Pflanz.

**Ein Windmühlen-  
grundstück** (Gallerie-  
höfchen), in Nähe  
einer Stadt, gute Mäh-  
gegend, mit Schenke u.  
Ackerland, ist umfän-  
der halber sogleich billig für den Preis  
von 8500 Mark zu verkaufen. Offert.  
werden schriftlich mit Aufsch. Nr. 3623  
durch die Expedition des Gesell. erbt.

**Mk. 3- bis 4000000**  
Dassens- und Stiftungsgelder können an  
Communen, Kreise, Gemeinden für den  
Bau von Gas-Anstalten, Schlachthäusern,  
Wasserleitungen, Genossenschaften, auf  
ländliche und städtische Grundstücke,  
sowie gute industrielle Etabli-  
sements von 4% an aus gegeben wer-  
den. Gef. Offerten an X. V. 569  
an G. L. Daube & Co. in Frank-  
furt a. M. (3083)

**Pianos**  
das Beste der Neuzeit, zu billigen  
Preisen, auch Ratenzahlungen, bei  
**J. Preuss, Graudenz**  
Tabakstraße 5. (2664)

**Ostseebad Zoppot**  
Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben  
Aufnahme erholungsbedürftiger Schüler.  
Prospecte u. durch Dr. A. Rohlfeld.

**Zwei junge Leute**  
tüchtige Verkäufer,  
der polnischen Sprache mächtig, bei  
hohem Salair zu engagiren. Nur  
solche können sich melden bei (3644)  
Max Fischer,  
Modewaren-, Tuch- u. Confections-  
Geschäft, Allenstein.

**Für mein Stabelfen- u. Eisenwaaren-  
Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt  
einen jüngeren Commis,**  
der die Branche genau kennt. (3646)  
S. Rosenfeldt Nachf.,  
Martenwerder.

**Ein anständiges junges Mädchen wird  
für ein Material- und Schankgeschäft  
in Pommern als**  
**Verkäuferin**  
gesucht. Zeugnisabschriften und Ge-  
haltss-Ansprüche. Meldungen werden  
brieflich mit Aufsch. Nr. 3610 durch  
Exped. d. Ges. erbeten. Reisegeld wird  
vergütet.

**Für einen größeren Haushalt wird  
zur Stütze der Hausfrau ein tüch-  
tiges, erfahrenes**  
**Mädchen**  
(mosaisch), welches selbstständig und gut  
kochen kann, gesucht. Eintritt könnte  
event. gleich erfolgen. Meldungen nebst  
Zeugnisabschriften werden brieflich mit  
Aufsch. Nr. 3653 durch die Exped. d.  
Ges. erbeten.

**Locomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen**  
von 2 bis 50 Pferdestärken,  
Hochdruck- und Compound-System.  
**Dampfdreschmaschinen**  
in allen Größen unter Garantie für unübertroffene Leistungen, geringsten  
Brennstoffverbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien  
aus der Fabrik von  
**Heinrich Lanz in Mannheim**  
empfehlen  
**Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig**  
Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis u. franco. Zahlungsbeilegerung.

**Sardellen-Leberwurst**  
(3626)  
**Trüffel-Leberwurst**  
hochfeines Aroma,  
**ff. Leberwurst**  
empfehlen in vorzüglicher Qualität  
**Ferdinand Glaubitz,**  
5-6 Herrenstr. 5-6.

**W. SPINDLER**  
Berlin C.  
und  
Spindlersfeld  
bei  
Cöpenick.  
Annahme  
für Graudenz bei  
**L. Wollsohn jr.**  
Alter Markt 2.  
**Färberei**

**Camembert**  
vorzüglichster Tafelkäse, Postkoll  
14 Stück Inhalt, versendet franco gegen  
Nachnahme von 9,80 Mk. (2374)  
**A. Wegner,**  
Stoll- u. Bromberg.

**Arac**  
Rum Portwein  
etc. Punsch.  
**Reichspunsch**  
nur  
höchst  
prämierte  
von  
**H. J. Peters & Co. Nachf.**  
Cöln a. R.  
Käuflich in den meisten Ge-  
schäften der Branche. (2263)

**Gross Roggen- u. Weissbrod**  
in der Bäckerei Dörthornerstr. 10. 3639

**Die**  
**Buchdruckerei von Gustav Röthe**  
(Druckerei des Geselligen)  
empfiehlt sich zur geschmackvollen und preiswerthen  
**Ausführung aller Arten Druckarbeiten**  
für den  
**Geschäfts- und Privatbedarf.**  
Herstellung von Zeitungs-Beilagen (Abendblatt-Druck).  
Gleichzeitig halten wir unsern umfangreichen Formular-Verlag für amtliche,  
landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke bestens empfohlen.

**Reines Prima**  
**Thomas-Phosphat-Mehl**  
— feinsten Mahlung; ohne jede Beimischung —  
ab meinet in Danzig belegenen Mühle oder franco jeder  
Bahnhafung.  
**Prima Chili-Salpeter, Superphosphat**  
Kainit sowie alle anderen Düngemittel  
offert unter Gewährleistung.  
**A. P. Muscate**  
**Landwirthschaftl. Maschinenfabrik**  
**Danzig u. Dirschau.**  
Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controle der  
Versuchstation des Centralvereins Westpreussischer  
Landwirthe. (25074)

**Altbewährtes Dachdeckungs-Geschäft**  
von (4600)  
**Seefeldt & Ottow in Stolp in Pomm.**  
Stolper Steinpappen- und Dachbed-Materialien-Fabrik.  
Filiale: Königsberg, Ostpreußen. Filiale: Danzig, Westpreußen.  
Gegründet 1874.  
Rathschläge über die praktische Anlage von neuen Pappdächern, sowie über  
die Renovirung alter beschädigter Pappdächer, Prospekte, Verträge und Druck-  
sachen gratis und franco.  
"Es werden nur Arbeiten ausgeführt, die wirklich praktisch und von Nutzen  
sind, nicht solche, die unpraktisch und auf Kosten des Bauherren nur dem Inter-  
esse des eigenen Geheults dienen".  
"Garantien für die Haltbarkeit werden nach den vorliegenden Verhältnissen  
bis zu 30 Jahren übernommen." — Gefällige Anmeldungen erbiten frühzeitig  
**Seefeldt & Ottow,**  
Stolp i. Pomm., Königsberg Ostpr., Dt. Eylau Wpr.  
Befest (4602)

**Die pommersche Rohrgewebefabrik**  
von (4601)  
**Seefeldt & Ottow in Stolp i. Pom.**  
empfiehlt  
doppeltes und einfaches  
**Rohrgewebe**  
zur Herstellung von  
**Zimmer- u. Stalldecken**  
sowie die dazu erforderlichen  
Holzleisten und Sakenstifte.

**Carbolineum**  
empfehlen zu billigem Preise  
**Seefeldt & Ottow,**  
Stolp Pomm., Königsberg i. Pr.,  
Dt. Eylau Wpr.  
**Fabrikartoffeln**  
unter vorheriger Bezeichnung kauft ab  
Bahnhafung (1457)  
**Albert Pitke, Thorn.**

**Van Houten's Cacao**  
**Sarotti-Cacao**  
**Moser-Cacao**  
**Stollwerck'scher Cacao**  
**Cacao Vero**  
sowie die verschiedensten Sorten  
**Engl. Bisquit, Basler**  
**Leckerlie, Theewaffeln**  
und die echten  
**Liegnitzer Bomben**  
empfiehlt (3583)  
die Confitüren-Handlung von  
**B. Tiedemann**  
42 Martenwerderstraße 42.

**Schreib- u. Copiertinten**  
besten Qual. aus der Chem. Fabrik  
von Ang. Leonhardi, Dresden,  
empfiehlt  
**Moritz Maschke.**

**50 Ctr. Zwiebeln**  
Bittauer, mittelgroß, fest und schön, sowie  
**1000 Ctr. Runkeln**  
4 Ctr. 50 Pf., verkauft (3609)  
F. Wichmann,  
(3609) Montau b. Neuenburg.

**Pianos** kreuzsait., v. 330 Mk. an  
Ohne Anzahl. a 15 Mk.  
monatlich. — Kein Zinsaufschlag!  
Kostenfreie, 4wöch. Probefahrt.  
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

**Pianos, Harmoniums**  
zu Fabrikpreisen, Theile, 15 Jahr.  
Garant. Franco-Probefahrt be-  
willigt. Preisliste und Zeugnisse  
stehen s. Diensten. Pianofabrik  
Georg Hoffmann, Kommandanten-  
strasse 20. Berlin S.W. 19. (8761)

**Mein Geschäftslokal**  
in dem seit 35 Jahren ein Manufak-  
tur- und Modewaarengeschäft mit  
Erfolg betrieben worden ist, an der  
günstigsten Stelle der Stadt gelegen,  
ist anderer Unternehmungen halber  
am 1. Januar 1891 zu vermiehen. (3557)  
A. Grand, Dettelsburg.

**Zwei Zimmer**  
gut möblirt, mit od. ohne Heizung  
und Kasse, sowie Benutzung des Klo-  
setts, sofort zu verm. Markt Nr. 21.

**Heiraths-Offerte!**  
Für mehrere Damen mit Ver-  
mögen von 30,000 bis 300,000  
und darüber suche ich geeignete  
Partien. Streng reelle, höchst  
conf. Ausfüh., sowie unauffällige  
Corresp. sind gef. Sämmt-  
liche Aufträge besorge ich nachweis-  
lich direct oder von Angehörigen,  
weib. ich auch anonyme, post-  
lagernde u. Offerten nicht verächt-  
sichtige. Genaue Schil-  
derung der Verhältnisse pp. m. Pho-  
tographie u. Rückporto beizuge-  
ben. **Adolf Wohlmann,**  
Grüßstraße Nr. 6, II, in Breslau.  
Adresse erbitte genau. (2928f)  
gegründet 1874.

**Heirath!** Ich bin 17 J. alt,  
besitze 25000 Mk.  
Verdm., erbe  
später noch ca. 75000 Mk., u. wünschte  
mit Verhältnissen halber baldigst zu  
verheirathen. Anträge, nicht anonym,  
da strengste Discretion selbstverständl.,  
nimmt entg. unter A. R. 3938 bez.,  
General-Anzeiger Berlin SW. 61.

**Heirathsge such.**  
Ein sehr strebsamer Müller, von  
gutem Charakter u. angenehmem Ausfern,  
Anfang 30er, evangelisch u. v. guter Bil-  
dung, sucht, da es ihm an Gelegenheiten  
mangelt, in eine Mühle einzubeirathen.  
Müllertöchter oder Wittwen, die hierauf  
reflektiren, wollen Briefe mit Angabe  
näherer Verhältnisse unter Nr. 3570 an  
die Expedition zur Weiterbeförderung  
einsenden. Strengste Verschwiegenheit  
angefichert.

**Die neuesten**  
Romane etc. erhält man nur  
in meiner (3672)  
**Novitäten-  
Leihbibliothek.**  
**Oskar Kaufmann**  
Buch-, Kunst-, Musik-Handlg.

**? Mir oder Mich?**  
Ein unentbehrlich. Ratgeber in d. deutsch.  
Sprache, nach d. neuen Orthogr. für Jedem,  
der ohne Kenntniss der grammat. Regeln  
gern richtig sprechen u. schreiben lernen  
will v. Dr. Grimm. 54 Pf. — dasselbe mit  
Brichteller, Thilator, bair. Geseztbuch,  
Ningeben an Behörden etc., Fremdwörter-  
buch, s. 800 Seiten erst. 1 Mk. — Auch  
dir. geg. Marken von Otto Cray's Verlag,  
Berlin, 28 Kirch-Str. 22.



**Wer seine Hypotheken**  
nicht rechtzeitig reguliert, hat d. Schaden. Hypothekenregul., Bank- u. Stillsch.  
auch auf Wäulen, Hotels, Amortisationsgelder aus den besten Banken, gründ-  
lichster Hypothekenrat bei Generalagentur Hein, Danzig. (Rückb. erbet.)

## Grösste Auswahl in Bilder-Rahmen

**Tadellose Einrahmungen**  
von  
**Bildern u. Kränzen jeder Art.**  
Kupferstiche, Photographien,  
Lithographie, Aquarell- und Oelbilder  
empfehle zu erstaunlich billigen Preisen.  
**Geschmackvolle altdenksche Bleiverglasung**  
für Spindthüren, Fensterbretter,  
sowie Kirchen-, Stuben- und Treppenscheitel werden  
in jeder Größe schnellstens angefertigt.  
**Spiegel-Stehrahmen**  
bestes Tafelglas  
**Gold- und Politur-Leisten**  
empfehle billigst

**C. Teschke**  
Tabakstraße 30.

Mein großes Pelzwaren-Lager ist mit allen Neuheiten zur Winter-  
Saison versehen und empfehle:

**Geh- und  
Beise-Pelze**



**Damen-  
Mäntel**  
in reichl. Ausfüh.

**Udhe und Kammgarnstoffe**  
zu Pelzen und Damen-Mäntel-Überzügen in allen Mustern,  
Schlittendecken, Fußsäcke, Fußtaschen, Jagdmuffen,  
**Pelz-Garnituren**  
in allen erdenklichen Fellarten,

**Pelz-Barretts**  
in schönen Formen,  
**Stoff- und Pelz-Mützen für Herren**  
in großer Auswahl,  
**Teppiche**

als: Bär-, Wolf-, Leopard-, Fuchs- und Angora-Decken  
in allen Farben billigst.

**Gustav Neumann,**  
Kirchenstraße 3.

## Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird kräftigstens empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gicht- und Stein-  
beschwerden, die verschiednen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner  
gegen katarrhalische Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darm-  
katarrhe. — Im 9ten Versandjahre 1889 wurden verschickt:

**803 412 Flaschen.**

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.  
Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franko.

**Brief- und Telegramm-Adresse Kronenquelle, Salzbrunn.**

**Eiserne Oefen, Heerdplatten, Ofenthüren,**  
Kofte etc. etc.

**Decimalswaagen, Tafelwaagen, Wärendwaagen.**

Ofenbretter, Feuergeräthhändler, Schirmländer, Feuergeräthe,  
Waschbretter, ff. emaillirte Waschgarnituren, emaillirte verzinnete und  
außeiserne Kochgeschirre, sowie sämtliche Eisenwaaren, Haus- und  
Küchengeräthe offerirt billigst **Otto Hensel, Neuenburg Wpr.**



**Gaslicht!** Ohne Gasanstalt — ohne Röhrenleitung.  
Lampen liefern brillant leuchtende Gasflammen. Jede Lampe  
stellt sich das nötige Gas selbst her, ist transportabel und  
kann jeden Augenblick an einen anderen Platz gehängt  
werden. Kein Cylinder! Kein Docht! Röhrenleitungen und  
Apparate wie bei Kohlenlampen gehören nicht dazu. Eine  
diese Lampen ersetzt 4 grosse Petroleumlampen! —  
Vorzügliche Beleuchtung für Brauereien, Schläch-  
tereien, Schmieden, Bäckereien, Bauten,  
Schlossereien etc. Arbeitslampen, Laternen, Kron-  
leuchter, Decken- und Wandarmen von 5 Mk. an. Bronze,  
Probierlampe und Leuchtmaterial incl. Verpackung 6,50 M.  
gegen Nachn. od. Voranschusszahlung. Petroleumlampen  
werden umgeändert! Kein Sturmbrenner ist die beste  
Beleuchtung im Freien. (Packelersatz ca. 80% Ersparnisse.  
Gasölher billigst. Illustr. Preiscur. w. grat. u. fr. zuges.  
Emil Domeke, Berlin, Lothringersstr. 44.

## Lanz- u. Balletmeister C. Haupt

Gründung, Marktplatz Nr. 22, 1 Et.,  
zur Entgegennahme von Anmeldungen  
am Dienstag den 28. Okt., von  
11 bis 1 Uhr Vorm. und von 3 bis 6  
Uhr Nachm. bereit. (3575)

**Buchführung**  
einf. und dopp., fm. Rechnen  
u. lehrt gründlich (29456)  
Emil Sachs, Markt Nr. 1.

**Ph. Lachmann**  
neben  
Hotel Schwarzer Adler.  
**Uhren**  
jeder Art,  
**Brillen, Pincenez,**  
Thermometer, Alkoholometer,  
Größte Auswahl. — Neueste Verfertigung.  
Billigste Preise. (3627).  
**Reparaturen**  
sauberste Ausführung unter Garantie.

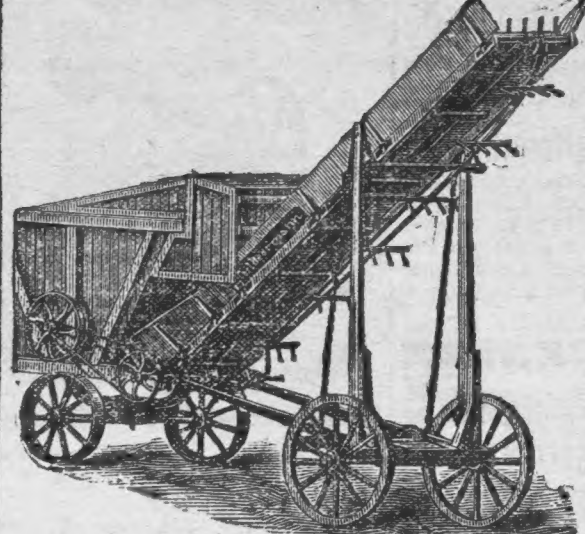
**Photographie-Album**  
mit Musiknoten 2 bis 4 Stücke spielend  
von 6,50 Mk. an empfiehlt in größter  
Auswahl (3630)  
**Moritz Maschke,**  
5/6 Herrenstraße 5/6.

**Aromatique**  
von ärztlichen Autoritäten aner-  
kannter feiner, magenstärkender  
und verdauungsfördernd.  
**Tafelliqueur**  
in 1/2 u. 1/4 Flaschen à Mk. 1.00 resp. Mk. 1.90  
Nach Außerhalb 20% Zl. incl.  
Kiste franco gegen Nachnahme von  
Mk. 19.00. G. Weiss, Posen.

**Für Damen, Herren  
und Kinder!**  
Wid-, Wascheher und ge-  
fütterte Glacéhandschuhe  
Tricot- und Stoffhandschuhe  
Camisole u. Unterbeinkleider  
Gummischuhe, russ. Boots  
wollene Strümpfe  
sowie wieder frisch eingegangen  
u. empfehle solche sehr preiswerth.  
**L. Wolsch jr.,**  
(3628) Alter Markt 2.

**H. Hollenstein**  
Straßburg 33. Sept.  
Markt-Verkaufsstellen:  
Glas-, Porzellanwaaren,  
Stringul-Handlung  
Schuhwaaren  
Wolle und Wollwaaren  
Korbwaaren-Niederlage  
Präparat-Artikel  
Gerren- u. Damen-Wäsche  
Reichhoffer  
Hahnenbüchsen  
Neudeckelung, Klein-Verdamm.  
Gross-Verdamm. (29456)

## Zweiräder-Hänge-Stroh-Elevatoren



und auch  
Elevatoren mit  
einer Stütze  
zum Preise  
von 450 Mark  
resp. 400 Mk.  
Erstere haben  
den Vorzug der  
leichteren Hand-  
habung und  
des bequemeren  
Transportes.  
Eine Person  
kann denselben  
allein auf-  
richten.

**Carl Beermann-Bromberg.**

## Sarg-Magazin

von  
**Franz Ediger**

befindet sich jetzt Grabenstraße Nr. 27.  
Erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum von Graudenz u. Um-  
gegend ganz besonders aufmerksam zu machen, daß ich zu meinem Leichenwagen  
4 Pferdebeden und Puscheln zur Verfügung stelle. (3629)

**Für Blutarme**  
von hoher Bedeutung  
für schwache und kranke Personen, insbesondere für  
Damen schwächerer Constitution ist das beste Mittel zur  
Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit  
**Eisencognac Golliez.**  
Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Ärzte und Apotheker, sowie ein  
16jähriger Erfolg bezeugen die ungleichgültigste, außerordentlich kräftigste  
Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Nervenschwäche, schlechte  
Magen- u. Darmthätigkeit, Hysterie, Menstruationsstörungen, Uterus-  
Migräne etc. für kranke und schwache Personen, insbesondere aber für  
Damen ein erquickendes und kräftigendes Mittel, welches den  
Organismus kräftigt und frischen Lebens fern hält.  
Es selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle an-  
deren Mittel versagen und greift die Zähne durch-  
aus nicht an!  
Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrenplaketen, 10 gol-  
denen und silbernen Medaillen prämiert. Im Jahre 1889 in Genéve, Genéve  
und Paris eingetrag. — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange  
man stets ausdrücklich „Eisencognac Golliez“ bei allen Apothekern, Dro-  
gisten, Friedrich Golliez in Murtin und acht auf obige Schutzmarke „2 Palmen“.  
Preis à Flasche Mk. 3.50 und Mk. 6.50. — Golliez in Graudenz.

**Eine jede sparsame Hausfrau** (3110)

welche ein vorzügliches, unverfälschtes Gebäck liebt, darf u. feinfähig,  
Brotbäcker, Bäcker, Gebäck- u. Gebäckhändler billig zu Fabrikspreisen be-  
ziehen will, verlange umgehend Muster- und Preisbuch portofrei von **Brod-  
korb & Drescher, Gebäckhändler-Handwerkerei, zu Landshut im  
Riesengebirge.** Jedes gewünschte Metermaß v. abgegeben. Ausgeschnittenes  
Pa. Gembentuch, nabeifertig, 88 cm br., 20 Meter lang, à St. Mk. 9.—, 10.—,  
10.80, 11.80. Portofr. Zusendung v. 20 Mark an. Garantie. Buchdruckerei.

Ein wirklich kräftiges, angenehmes  
schmeckendes  
**Malz-Extract-Bier**  
(3586)  
auf Flaschen gezogen, pro Flasche excl.  
Glas 15 Pfennig, kann ich empfehlen.  
**Lindner & Co. Nachfolger.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke.  
**Huste-Nicht**  
Schutzmarke.  
**Malzextract und Malz-  
Extract-Caramellen**  
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.

Von vorzüglicher Wirksamkeit  
und Güte was durch zahllose An-  
erkennungen und Dankschreiben  
bestätigt wird. Seit 13 Jahren in  
seiner sanitären Wirkung als Haus-  
mittel unübertroffen bei allen Uebeln  
der Athmungsorgane und daher ärzt-  
lich gern empfohlen bei Husten,  
Heiserkeit, Verschleimung, Hals-  
leiden, Keuchhusten etc. In Flaschen  
à Mk. 1, 1.75 und 2.50; in Beuteln  
à 30 und 50 Pfg. (3590)

Zu haben in Graudenz: Fr. Kyser;  
Schweiz: Dr. E. Rostocki; Löbau:  
M. Goldstand's Söhne; Soldau: O.  
Rettkowski; Galm: Otto Peters;  
Marienwerder: Gust. Schulz u. Horm.  
Wiebe; Ortelburg: Apotheke;  
Bischowerwerder: H. v. Hülse Nachf.

Ein gut erhaltener (3602)  
**Concert-Flügel**  
(Preis 200 Mark), steht zu sofortigem  
Verkauf bei Gustav Schmitt,  
Ruda bei Radomsko.

**Kuhkäse** zu 5 Pf., im Schock bil-  
liger bei Gustav Brand.

**Für Schulen.**

Landkarten, Anschau-  
ungsbilder, Rechen- und  
Leseapparate, Globen,  
alle gebräuchlichen Lehr-  
und Schulbücher,  
Absentisten, Schul-  
tagebücher, Entlassungs-  
zeugnisse,  
Schulversammlungslisten,  
Schreib- und Zeichen-  
Materialien  
Liefert in bester Qua-  
lität zu (2396)  
**billigsten Preisen**  
**C. G. Röthe'sche  
Buchhdlg.**  
(Paul Schubert)  
Graudenz.

**Eisenbahn-Fahrplan v. 1. Okt. 1890.**

Abfahrt von Graudenz nach			
Rastowitz	Zablonow	Thorn	Marienburg
6.15 Vm.	7.45 Vm.	6.20 Vm.	9.55 Vm.
9.07 Vm.	3.11 Vm.	3.15 Vm.	4.44 Vm.
12.55 Vm.	7.30 Vm.	8.30 Vm.	8.33 Vm.
7.24 Ab.			
9.00 Ab.			
Ankunft in Graudenz von			
Rastowitz	Zablonow	Thorn	Marienburg
8.25 Vm.	9.55 Vm.	9.45 Vm.	9.45 Vm.
12.55 Vm.	5.17 Vm.	4.55 Vm.	3.07 Vm.
4.30 Vm.	10.30 Vm.	8.27 Vm.	8.24 Vm.
9.50 Vm.			
11.00 Vm.			



Graudenz, Sonntag]

## Land- und Hauswirthschaftliches.

## Soll man die Futterrüben vor der Verfütterung zerkleinern?

Durch das Zerkleinern der Rüben erhält man die Möglichkeit, eine Mischung mit Strohhaufen vorzunehmen, wodurch der letztere schmackhafter, somit besser gefressen wird. Ein Mischen der Rüben mit Strohhaufen, wie z. B. Schrot, ist mit Rücksicht auf die Ausnutzung desselben nicht anzurathen. Wo eine Mischung der Rüben mit Stroh nicht vorgenommen werden soll, ist eine Zerkleinerung der Rüben für Viehdünger nicht notwendig, falls jede Kuh ihre eigene Futterrippe hat. Die Thiere zerkleinern sich die Rüben sehr leicht selbst und Saftverluste, welche beim Schneiden nicht zu vermeiden, sind ausgeschlossen. Stehen eine ganze Reihe von Rüben an einer Krippe ohne Quertwände, so kostet die Zerkleinerung der Thiere zu große Anstrengung, resp. ist ihnen nicht möglich, weil die Rüben stets wegrutschen. — Hier ist eine Zerkleinerung notwendig, jedoch beachte man, daß dieselbe kurz vor der Fütterung vorgenommen werde, weil die Schnittflächen sonst lederartig, unschmackhaft und schwer verdaulich werden.

## Das Rupfen der Gänse.

Das Rupfen der lebenden Gänse wird vielfach als Thierquälerei und unwirtschaftlich ganz verworfen. Dieser Tadel hat aber nur Berechtigung, wenn das Rupfen schonungslos und plump ausgeführt wird und man den Thieren Hals, Brust und Bauch ganz entblößt, so daß sie bei kaltem und regnerischem Wetter frieren, wenn das Rupfen zur unrichtigen Zeit vorgenommen oder zu oft wiederholt wird. Nimmt man das Rupfen behutsam und nur kurz vor Beginn der Mauserzeit vor, so kann von einer Thierquälerei nicht die Rede sein und der wirtschaftliche Nutzen ist ein beträchtlicher. Vom Mai bis Oktober verliert die Gans ihr Federkleid nach und nach, um es durch ein neues zu ersetzen. Würde man die lebende Gans ungerupft lassen und das erste Federkleid erst nach dem Schlachten gewinnen wollen, so ginge mindestens die Hälfte der Federn verloren. Die zur Zucht bestimmten Gänse zu rupfen, dürfte nicht zu empfehlen sein.

— [Die Behandlung der Obstbäume im Herbst.] Dieselbe besteht in folgenden hauptsächlichsten Maßnahmen:

- 1) Ausputzen der Bäume.
- 2) Vorsichtiges Abtragen von Moosen, Flechten u. s. w. an der Rinde mittelst Baumtrichter, alle Vierteljahr einmal.
- 3) Schutz der Bäume gegen Hasenfraß, am besten durch gute Umzäunung des Gartens mit dem bekannten Vollständerdrahtzaun, sonst noch durch dichtes Umwickeln der Obstbäume mit Dornen oder einen Anstrich, nicht mit Kalk (denn dieser hilft nicht gegen Hasen, nicht einmal, wie noch so Viele leider glauben, gegen alle obßfressenden Insekten), sondern mit der bekannten Mischung von strohfreiem Kuhdünger, Lehm, Rindsblut, Rindsgalle, sowie einem recht überreichlichen Stoffe. Ferner Fütterung des Wildes zur Winterzeit mit Rüben, Kartoffeln, Heu, Weidenzweigen u. dgl.
- 4) Anlegung der bekannten Rebgräben oder Rebenpfähle, gegen die schädlichen Frostspanner, Obstblütenstecher u. a.
- 5) Bei starkem Frost Umwickeln, namentlich der jungen Bäume, mit Stroh u. dgl. zweckmäßiges neues Anbinden junger Stämmchen an den Pfahl und zwar durch zwei oder mehrere Weiden-, Leder- oder Faser-, aber keine Strohpfeile, in der Form einer doppelten Schlinge.

— [Das Herannahen der kälteren Jahreszeit] macht sich ernstlich bemerkbar. Man muß an das Einziehen denken. Freilich versteht das nicht Jeder, und manche tüchtige Hausfrau zeigt viel mehr Zügel, als eine Andere, die viel mehr Feuerungsmaterial dazu verbraucht. Man's kleiner Wink will da zur Ersparrung von Holzung beobachtet werden. So soll man z. B. wenn man das Feuer richtig im Gange hat und sich das Nachlegen notwendig macht, die Kohlen nicht auf die bereits brennenden schütten, sondern Letztere, welche bis zum Weigstüben gelangt sein müssen, nach hinten schieben und die aufzuschüttenden Kohlen nach vorn auslegen, so daß diese mit den glühenden Kohlen nur auf dem Roste zusammenkommen. Denn dadurch, daß die von den vorderen Kohlen entwickelten Gase über die bereits glühenden hinweggehen müssen, werden dieselben mitverbrannt und man erlangt dadurch eine stärkere Hitze und erspart nicht unwesentlich Material, weil im anderen Falle, wenn die Kohlen auf die bereits brennenden aufgelegt werden, die entstehenden Gase unbenutzt zum Schornstein hinausgehen.

## Alte Leute.

Man hat mit großer Wahrscheinlichkeit erwiesen, daß die Jahre der Alten bis auf Abraham nur 3 Monate, nachher 8 Monate, und erst nach Josef 12 Monate enthielten, eine Behauptung, die dadurch noch mehr Bestätigung erhält, daß heute noch Völker im Orient existiren, welche das Jahr zu 3 Monaten rechnen. Das 900jährige Alter des Methusalem sticht dann auf 200 Jahre herab, ein Alter, das gar nicht unter die Unmöglichkeit gehört, und dem noch in neueren Zeiten Menschen nahe gekommen sind. Rentignen z. B., der Bischof des Bisthums Glasgow, wurde 185 Jahre alt. — Fernste Luft scheint zu allen Zeiten von günstigem Einflusse auf ein hohes Alter gewesen zu sein, vielleicht, weil die Temperatur dabei weniger großen Schwankungen unterworfen ist. Den auffallendsten Beweis hiervon geben uns die Inseln. Von jeher werden die Menschen auf den Inseln älter, als auf dem unter gleicher Breite davor liegenden Festlande. So leben die Menschen länger auf der Insel Cypern als in Syrien; auf Japan länger als in China; in England und Dänemark länger als in Deutschland. So finden wir bei den Griechen im Alterthum ebenso viele Beispiele von hohem Alter, als bei den Engländern. Auch jetzt noch hat das schöne Griechenland immer den Ruhm des hohen Alters; ebenso England, Schottland und Irland. Der Fischer Janlin in Yorkshir, welcher von 1501 bis 1870 lebte, also ein Alter von 169 Jahren erreichte, konnte noch, als er weit über 100 Jahre alt war, in starken Strömen schwimmen. Man konnte aus den Registern der Kanzleien und Gerichtshöfe erfahren, daß er während 140 Jahre vor Gericht erschienen war und Eide abgelegt hatte. Wegen die Wahrheit der Sache ist also nichts einzunehmen. Ein armer Bauersmann, welcher 162 Jahre alt wurde, verheiratete sich noch in seinem 120. Jahre mit einer Wittwe, mit der er noch 12 Jahre lebte, und so, daß sie verlebte, ihm nie sein Alter anmerken zu haben. Bis zu seinem 130. Jahre verrichtete er noch alle Arbeit im Hause und pflegte sogar noch zu dreien. In seinem 152. Jahre hörte man von ihm in London. Der König wurde sehr begierig, diese Seltenheit zu sehen, und er mußte sich auf den Weg machen. Und dies brachte ihn wahrscheinlich um sein Leben. Er wurde nämlich da so königlich bewirthet, daß er bald darauf in London starb.

## 30. Forts. Die Töchter des Millionärs. (Macht's doch)

„Wir haben Moll Dill gesehen,“ erwiderte Finch, „der Prediger gab uns ihre Adresse, und wir fahren meilenweit auf's Land hinaus, der Farm zu, auf welcher sie in Dienst steht. Wir ließen sie wecken und erzählten ihr von Merch's Verschwinden. Sie zeigte sich sehr schlecht gelaunt und schien wenig Lust zu haben, sich mit uns zu unterhalten. Aber von ihrer Tochter weiß sie nichts, dessen bin ich gewiß. Die Geschichte mit der Kutsche erschreckte sie gerade so sehr wie uns.“

Dann sprang Val wieder auf und lief aufgeregt hin und her:

„Mein Gott! Was kann das Alles nur heißen? Mir wirbelt's im Kopf — ich glaube, ich bin nicht mehr recht bei Verstand! Wie konnte sie nur wenige Stunden vor der angelegten Trauung, mit einem Fremden davon fahren? Es ist unglaublich. Ich habe die Geheimpolizei aufgebeten — die werden die Wahrheit bald genug herausbekommen.“

Herr Finch trocknete sich die Stirn und nahm aus einer silbernen Tabakdose eine Pfeife. Von seinem Standpunkte aus betrachtet, war Merch's räthselhaftes Verschwinden ein außerordentlich glücklicher Vorfall.

„In der That,“ begann er, „dies ist eine sehr geheimnißvolle Geschichte, Herr Arbuckle, um so mehr, als es Ihre Aufmerksamkeit von wichtigeren Angelegenheiten ablenkt, an welche ich Sie nun erinnern muß. Ich habe Sie doch gestern Abend telegraphirt, daß wir ungekündigt nach England abgehen werden. Jeder Tag, ja jede Stunde nutzlosen Aufschubes wird dem Manne eine Ewigkeit scheinen, der in Deepmoor auf uns wartet — der vielleicht stirbt, allein und ohne seinen Erben gesehen zu haben.“

Val hob mißsam den Kopf.

„Wenn ich Merch gefunden, bin ich bereit mit Ihnen zu gehen,“ sagte er. „Eher nicht.“

„Und gefehlt, Sie finden sie nicht,“ entgegnete Herr Finch trocken. „Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß sie nicht gefunden sein will.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fuhr Val auf.

„Mein werther Herr, ich bitte Sie, Platz zu behalten,“ entgegnete Herr Finch. „Es ist klar, daß Fräulein Dill die Stadt verlassen hat — nicht wahr? Nun fragt es sich: Ging sie freiwillig oder nicht? Allein oder in Gesellschaft? Sie sagten mir, daß sie sehr schön sei. Vielleicht sind Sie nicht ihr einziger Verehrer.“

Val wechselte die Farbe. Vor seinem geistigen Auge tauchte urplötzlich ein gebräuntes, pockennarbiges Gesicht auf — ein hageres Gesicht mit lebhaften, stehenden Augen!

„Glauben Sie mir, mein Herr,“ fuhr Herr Finch ruhig fort, „Art läßt nicht von Art, und ein Mann, der eine Gattin mit solcher Vergangenheit wählt, thut sehr viel. Sie kann nicht gezwungen von hier fortgegangen sein; alle Nebenumstände schließen diese Annahme aus. Und wenn sie zu Ihnen zurückkehren beabsichtigte — weshalb ließ sie Ihnen dann keinerlei Aufklärung zukommen? Ich fürchte, daß Sie betrogen sind und jedes weitere Nachforschen sich als nutzlos erweisen wird. Sie haben vielleicht alle Ursache, dem Himmel dafür zu danken, daß er Sie einer so schlimmen Gefahr ent-rinnen ließ.“

Todtenbleich und fast athemlos starrte Val den Advokaten bei diesen Worten an.

„Wenn Sie so reden,“ schrie er ihn an, „dann bringen Sie mich in Verwirrung, Sie zu tödten, Herr! Warum jagst Du nichts, Tante Affry — Du kennst doch Merch. Hast Du gar nichts zu ihren Gunsten vorzubringen?“

„Frage mich nicht,“ entgegnete diese mit Schärfe. „Was soll ich oder irgend eine andere achtbare Person von einem Mädchen sagen, das ihr Haus und ihren Bräutigam so ohne ein Wort zu reden verläßt, in einer fremden Kutsche, mit einem fremden Menschen davon fährt und nicht zur Trauung zurückkommt — ja die ganze Nacht über nicht zurückkommt. Doch laß Dir etwas im Vertrauen sagen, Val. Jener fremde Mustus Disordo, der vor einer Woche hier auszog, war toll verliebt in Merch. Jetzt kann ich davon reden, obwohl ich einmal versprochen habe, es nicht zu thun. Er hat sich hier in diesem meinen Zimmer wie närrisch geberdet, als er hörte, daß sie im Begriffe sei, Dich zu heirathen. Er hat geschworen, daß er sie wahnsinnig liebe, daß es sein Herz brechen müsse, und so weiter. Ach, ich fürchte, hinter dem Italiener steckte mehr, als man vermuthete. Wenn sie Jemand Dir abspenstig gemacht hat, dann kann nur er es gewesen sein.“

Herr Finch hustete bedeutungsvoll. Val's blaßes Gesicht flammte von eifersüchtiger Wuth auf.

„Disordo!“ rief er aus. „Nenne den Namen nicht. Merch verabschiedete diesen Menschen. Es ist wahr, daß er ihr den Hof machte — ich wünschte, ich hätte ihm den Hals umgedreht — aber sie hat nie, nie auf ihn gehört. Die ganze Sache ist mir ein unbegreifliches Räthsel, das gebe ich zu; aber sag mir nicht, daß Merch mich betrogen hat — sagt mir nicht, daß sie schlecht ist. Ich werde nichts derartiges von ihr glauben, ohne deutliche Beweise davon zu haben — ich werde sie nicht verdammen, wie Ihr es thut — so wahr Gott mir helfe!“

Dann schritt er auf Peter Finch zu, legte seine Hand auf dessen Schulter und sprach: „Haben Sie mir Geduld. Sehen Sie denn nicht selbst ein, daß es für mich unmöglich ist, nach England abzureisen, ehe mein Gemüth über diese Angelegenheit völlig beruhigt ist. Wenn ich sie gefunden haben werde, stehe ich Ihnen zu Diensten, und Sir Godfrey mag meinen Weg nach seinem Gutedinken mit mir schalten und walten. Bis dahin jedoch bitte ich Sie, mich mir selbst zu überlassen.“

Herr Finch war ein Mann von vieler Erfahrung. Er kannte das menschliche Herz und die Vergänglichkeit einer Jugendleidenschaft. Binnen Kurzem, meinte er, müßten Val die Augen aufgehen. „Fräulein Affry hat ganz Recht,“ dachte er, „auch ich bin überzeugt, daß Disordo der Mann war!“ — und zu Valentin gewendet, sagte er:

„Gut, ich will nicht weiter in Sie dringen. Besuchen Sie mich, sobald Sie meiner bedürfen, ich stehe jederzeit zu Ihren Diensten.“

Sodann machte er den Vorschlag, daß die Beiden ihrer veränderten Lebensstellung gemäß den Wirthhof sofort verlassen und vorläufig eine Wohnung in seinem Hotel beziehen sollten. Aber davon wollte Val nichts wissen.

„Merch darf das Haus nicht verlassen finden, wenn sie zurückkehrt,“ erklärte er mit Entschiedenheit, „denn sie würde nicht wissen, was sich zugetragen, und somit erschreckt werden. Tante Affry mag ihren Mietheern ankündigen, sobald es ihr beliebt, aber so lange wir noch in Amerika sind, lassen Sie uns um Gottes Willen hier.“ Und er setzte seinen Willen durch.

So verstrichen drei Tage — drei Tage, welche keine glänzende Zukunft je aus Val's Gedächtniß zu wischen vermochte — drei Tage des Suchens, des Hoffens und Verzweifeln. Der Schleier, welcher über Merch Dill's geheimnißvolles Verschwinden lag, wurde nicht gelüftet. Der Scharfsinn der Geheimpolizisten war nicht im Stande, auch nur die leiseste Spur von ihr aufzufinden. Herr Finch lächelte selbstzufrieden.

Der vierte Tag kam heran. Wieder waren Tante Affry, Val und der Rechtsanwalt in dem alten Wohnzimmer des Wirthshofes versammelt, das sie so bald verlassen sollten.

„Val,“ sagte die Tante eben, sich zu dem bleichen, grämlichen, zerstreuten Burtschen wendend, der eher allem Anderen gleich, als jenem Vebing des Glückes, welcher er doch in Wirklichkeit war, „bist Du denn dieser Geschichte noch nicht überdrüssig? Du machst mich noch toll! Was können Dir jetzt noch Nachrichten über das Mädel nützen? Was kann es Dich nach dem, was vorgefallen, kümmern, ob sie in Boston steckt oder in Babylon?“

„Und ich erkläre Dir zum hundertsten Male,“ kam Val's feste Stimme zurück, „daß ich diesen Ort nicht verlasse, ehe ich von Merch Dill gehört habe. Mögen die Nachrichten gute oder schlimme sein — hier werde ich bleiben, bis sie kommen, und Du mußt Dich zufrieden geben.“

„Zufrieden geben,“ wiederholte die Alte schnippisch. „Und drüben über'm großen Wasser wartet ein Deepmoor auf uns.“

Hier brach sie plötzlich ab, denn draußen ging die Hausthür auf.

„Es ist der Briefträger,“ sagte Val schnell aufstehend und ging hinaus.

Eine Minute später kehrte er zurück, einen kleinen Brief in der Hand, der an Herrn Val Blad adressirt war und den Poststempel New-York trug. Von der gleichen Wohnung getrieben, standen die Tante und Herr Finch von ihren Sitzen auf.

„Deffne ihn — schnell, Val!“ rief die alte Frau ganz außer Athem.

Trotz all' seiner Bemühungen, ruhig und gefaßt zu erscheinen, zitterten Val's Hände heftig, als er den Briefumschlag aufriß und das Folgende laut vorlas:

„Lieber Val! Suche nicht länger nach mir — denke nicht mehr an mich, denn ich bin die Frau des Herrn Disordo, und ehe dies in Deine Hände gelangt, befinden wir uns auf der Reise nach seiner Heimath — Italien. Ich glaube Dir gut zu sein, bis er kam; aber er liebte mich so innig, daß es mich mit Gewalt dazu trieb, ihn wieder zu lieben. Nicht wahr, es war besser, Dich zu verlassen, als mich mit Dir trauen zu lassen, da doch mein Herz ihm gehörte? Es thut mir leid, daß ich Dich betrügen mußte, Val, und ich fürchte, Du wirst mir sehr böse sein; aber ich konnte nicht anders. Und da Du mich nie im Leben wiedersehen wirst, so vergieß mir und vergiß Merch.“

Eine Pause tiefen Schweigens trat ein. „Herr Arbuckle,“ hob Peter Finch nach einer Weile an, „ich hoffe, daß Sie jetzt endlich befriedigt sind.“

Val hielt Fräulein Affry den Brief hin und fragte, indem er auf die gekritzten Buchstaben zeigte:

„Ist das ihre Handschrift, Tante?“

„Ich kann's wahrhaftig nicht sagen, mein Junge — ich habe nie etwas Geschriebenes von ihr gesehen; ja ich weiß überhaupt nicht, ob sie schreiben kann. Ueber diese schändliche Person! Und wir Beide hielten sie für einen Engel in Menschengestalt! Es ist also doch, wie ich sagte: sie ist mit dem Italiener davongelaufen. Der wird sie schön behandeln! Ich fürchte, er wird sie noch zwingen, mit einem Klumperkasten und einem Affen herumzugehen! Und es geschähe ihr recht! Was konnte man auch Besseres erwarten von Moll Dill's Tochter?“

Val zerriß den Brief in Fetzen.

„Macht mir keine solche vergnügten Gesichter!“ schrie er wild. „Sie hat das gar nicht geschrieben — es ist Alles Lüge — böshafte, zusammengebaute Lüge! O mein Gott! Wäre es denn möglich, daß sie so handeln konnte? Sie mit dem Engelsgesicht? Ich wollte sie ausbilden lassen, daß sie jeder Stellung in der Welt Ehre gemacht hätte. Ich würde sie geliebt haben bis an das Ende meiner Tage — ich.“

Die Worte erstarrten auf seinen Lippen, das zerrissene Papier entfiel seiner Hand. Der starke, kräftige Jüngling schwankte hin und her, und von seinem Schmerz überwältigt, brach er zusammen und fiel schwer auf den Boden hin.

Unter den Kajütenpaffen ieren des nächsten transatlantischen Dampfers, welcher den Hafen von Boston verließ, befanden sich auch eine kleine ältliche Frau, sehr kurzschichtig, aber mit klugen, freundlichen Zügen und einer neuerdings angenommenen, gewichtigen Miene — ein grauhaariges Männchen mit unglücklichen Falten im Gesicht, das seinen alten Leib sorgfältig eingehüllt hatte und froh zu sein schien, daß es sich endlich auf der Heimreise befand — und ein breitschultriger, rothhaarbiger, junger Burtsche, der die meiste Zeit damit verbrachte, daß er rauchend auf dem Deck hin und her ging oder träumerisch auf das Meer hinausstarrte.

Ade, Amerika! Ade, Du Leben voll Armuth! Ade, Val Blad! Jene plebejische Persönlichkeit war jetzt von der Erde verschwunden und Valentin Arbuckle, der Sproß eines altadeligen Stammes und der Erbe reicher Güter an seiner Statt ins Leben getreten. Aber nicht doch: Sir Valentin Arbuckle müssen wir sagen — denn als das riesige Fahrzeug die Werfte von Boston verließ und durch die blauen Fluthen des Hafens seine Furchen zog, da lag Sir Godfrey Arbuckle bereits tod auf seinem Bette zu Deepmoor-Hall.

## Ein Stellbichein.

Es war Oktober. Die Bäume im Park hatten ihr Herbstgewand angelegt. Die Saison war zu Ende und die Badeorte



unmuth verlassen und die Scharen von Vergnügungssuchern waren nach all dem Tange, Schützen und Gerümpeln gleich Zugobeln in die Städte zurückgekehrt. Die Königinnen der Saison abdrückten ihre Eroberungen, und vorsorgliche Mütter schätzten die Resultate ihres scharfsinnigen Waltens ab. Gatten und Väter feuerten ab der kolossalen Rechnungen, welche bezahlt werden mußten. Die vornehme Welt war zu den Winterquartieren zurückgekehrt — zu Oper und Ball, und all jenen andern glänzenden Festlichkeiten, welche dem „Jahrmart der Götter“ ihren Stempel aufdrücken.

Es war ein trüber, regnerischer Tag. Von Zeit zu Zeit entluden die grauen Wolken einen kräftigeren Guß, und ein melancholischer Wind heulte und pfeifte um die Straßenecken. Aber ein kleines Zimmer in einem gewissen „Braunstein-Palaste“ erschien trotz des Wetters traulich und voll Glanz. In seinem reich verzierten Kamin brannte ein flackerndes Feuer, und vor diesem saßen zwei junge Mädchen und plauderten, wie eben nur Mädchen plaudern können, die sich herzlich lieb haben und viele Monate lang von einander getrennt waren.

„Meine süße, herzige Beta,“ sagte Ethel Sardis — sie war mit ihrer Mutter keine vierundzwanzig Stunden in New-York gelandet — „Du hast Dich sehr verändert, seit ich Dich das letzte Mal sah.“

„Zu meinem Vortheil, wie ich hoffe,“ versetzte Beta, welche Herr Gullen Sardis aus einem versteckten Zufluchtsort im Gebirge nach New-York gebracht hatte, um die heimkehrenden Touristen zu begrüßen.

„Dessen bin ich doch nicht ganz sicher, Du hast erstens Deine wilde Rosenfarbe eingebüßt, mein Kind. Du siehst blaß und verstimmt aus. Hat es Dir denn auch wirklich bei den Vane's in Newport und bei Papa in den Bergen gefallen? Sag es mir; wir haben für die nächsten vierundzwanzig Stunden nichts anderes zu thun, als auszutauschen.“

Beta hatte sich in der That während der letzten Wochen verändert. Sie sah bleich und abgezehrt aus, und eine erst neuerdings angelegte ernste Fassung, die nahezu an Trübsinn grenzte, verlieh diesem blonden Kinde einen neuen Reiz.

„D, Newport war ganz nett,“ sagte sie mit zur Schau getragener Gleichgültigkeit. „Du weißt, ich liebe das Meer. Aber das Gebirge — aus dem Gebirge mache ich mir nicht viel. Es war dort recht einsam. Onkel war meistens abwesend — in Boston beschäftigt, vermute ich, obwohl ich niemals daran gedacht habe, ihn zu fragen — und die Leute, bei denen er mich zurückließ, hatten, wie ich fürchte, ihre liebe Noth mit mir; wenigstens hatte ich sie mit ihnen. Sie waren Quäcker, siehst Du. Ich habe mich fast zu Tode gegähnt und

glaubte, vor Heimweh sterben zu müssen, bis der Onkel mich endlich nach New-York brachte.“

„Ich begreife nicht, weshalb Papa Dich so plötzlich von Fräulein Vane fortnahm,“ fuhr Ethel fort. „Er hat der Mama eine Depeche nach Paris geschickt, worüber diese sehr böse wurde. Es handelt sich darin um dich, doch konnte ich sie nicht dazu bewegen, mir das Telegramm zu zeigen. Dann kam ein langer Brief an, den Mama sofort nach dem Lesen verbrannte, ohne daß ich auch nur hätte einen Blick hineinwerfen können. Darauf machte sie, statt auf einige Wochen nach London zu reisen, wie es geplant gewesen war, in aller Eile ihre Einkäufe — o, wie war sie böse! Auch einen Anfall ihres Nervenleidens bekam sie, wie immer, wenn ihr etwas in den Weg kommt — und als dies vorüber war, verabschiedete sie sich von ihren Pariser Bekannten. Ich will nicht hoffen, Beta, daß Du an einen jener armen Schluher von Genes, welche Vane um sich zu versammeln liebt, Dein Herz verlorst und dadurch den Papa veranlaßtest, Dich ihrer gefährlichen Gesellschaft zu entreißen.“

Die tiefe Röthe, welche bei diesen Worten Beta's Gesicht überzog, veränderte Ethel, daß ihr Pfeil getroffen hatte. Aber im nächsten Augenblicke hatte die kleine Schuldbewußte ihre Fassung wiedergefunden.

„Nah!“ rief sie. „Ich denke wie Madame Montespan: Der Starke soll den Schwachen beschirmen — das heißt, mein Kopf soll über mein Herz wachen. Wie Madame Montespan, sagte ich? Warum nicht lieber: Wie Ethel Sardis? Laß uns nicht von meiner Wenigkeit sprechen, sondern von Dir, schöne Roufine. Du bist allüberall gewesen, hast so Vieles gesehen, bist mit einem Grafen verlobt — ei, das sind ja unerschöpfliche Stoffe für die Unterhaltung. Ach Ethel, wirst Du ihn denn wirklich heirathen — ganz gewiß und wahrhaftig?“

Ethel Sardis beugte sich ein wenig vornüber — um den Schooßhund zu lieblosen. Sie sah von der Secreife blaß und angegriffen aus; indessen schien sie nur jene Schönheit zu erhöhen, welche Lawrence Harding den Kopf verrückt und noch so manchen andern Verehrer der Verzeihung nahe gebracht hatte.

„Gewiß und wahrhaftig, Beta! Hier die Insiguen meines Kontraktes!“ dabei streckte sie die Hand aus, an welcher ein Diamantring funkelte — Graf Stahl's Verlobungsring.

„Und Du bist glücklich, Ethel? Du liebst ihn? He?“ forschte Beta, sie mit ihren klaren Augen fest anblickend.

Ethel's Gesichtszüge zeigten keinerlei Veränderung. „Glücklich? Ei, versteht sich. Werde ich denn nicht eine Gräfin, mit Schloßern in Sachsen, einem Hotel in Paris — mit Reichthum, Ehren und all der Pracht und Herrlichkeit jener Alten Welt

da drüben zu meiner Verfügung? Was Deine zweite Frage betrifft, mein Schatz, so ist sie kaum von der Art, welche wohl erzogene Kinder einander vorlegen. Aber ich will Dir versichern, denn Du bist eben noch zu kindlich. Heirathen aus Liebe kommen jetzt aus der Mode, meine Heure — nur Emporkömmlinge schließen noch solche ab. Ja, ich glaube sogar, daß die Liebe selbst eine allmähliche Krankheit geworden ist. Der gleichen Anfälle sind längst nicht mehr so häufig, wie die Romanschreiber sie zu schildern pflegen, und zu einer glücklichen Ehe ist sie vollends nicht nothwendig.“

„Dach! ich mir's doch,“ sagte Beta mit Bestimmtheit, „der Graf ist Dir völlig gleichgültig!“

Ethel juckte nur mit den Achseln.

„Keine Trugschlüsse, Kind,“ erwiderte sie, „ich bitte Dich. Ich achte den Grafen, ich bewundere seine eleganten Manieren, seinen — Titel und Mama versichert mir, daß das vollkommen genügt. Sie ist zu Gunsten der französischen Art, eine Ehe zu schließen und ich glaube, das sagt auch mir zu. Es entbindet uns von so mancher Sorge.“ (F.)

#### S i n g e s a n d t.

Offenes Bittgeleht aus Rehdun an die Kaiserliche Oberpostdirektion zu Danzig.

Wir werden von Seiten der Postverwaltung seit dem 1. d. Mts. insofern etwas stiefmütterlich behandelt, als diejenigen Briefe und Zeitungen, welche schon Abends mit der Post von Melno und Nachts mit der Post von Briesen hier ankommen, dem Stadtbrieftträger erst am nächsten Tage, nachdem der Postomnibus um 8 Uhr 35 Min. Morgens zur Fahrt nach Melno abgefertigt worden, zur Bestellung übergeben werden, indem der Brieftträger bei Abfertigung der Post behäuflich sein muß; mithin erst 35 Minuten später, mit der Bestellung beginnen kann, als dies in anderen Städten geschieht, wodurch selbstverständlich jeder Einzelne seine Postfachen um 32 Minuten später erhält, als er sie unter anderen Umständen zu erwarten hätte.

Außerdem erfordert die Bestellung der betreffenden Sachen oft so viel Zeit, daß der Bote mitunter gar nicht alle Sachen zugleich bestellen kann, weil er schon um 10 Uhr 25 Minuten die Post aus Melno am Postgebäude erwarten muß; da er auch bei deren Ankunft wieder behäuflich sein muß. So erhält man erst gegen 12 Uhr Mittags, mit den Sachen, die mit der (10 Uhr 25 Minuten) Vormittagspost aus Melno ankommen, die Sachen welche am Abend vorher bereits hier auf der Post eingingen.

Diesem Uebelstande könnte ohne irgendwelche Mehrkosten dadurch abgeholfen werden, wenn anstatt des Stadtbrieftträgers einer der Landbrieftträger, der erst gegen 11 Uhr Vormittags mit der Bestellung beginnen, zur Bedienung bei Abfertigung der ersten Post um 8 Uhr 35 Minuten Morgens verwendet würde.

Es sei uns die Bitte um Abhilfe jenes großen Uebelstandes gestattet. Mehrere Bewohner von Rehdun.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche. Sonntag, den 26. Decr. (21. n. Trin.) 8 Uhr, Hr. Pfr. Erdmann. 10 Uhr: Hr. Pfr. Edel. 2 Uhr: Sonntagschule im Peterson-Stift. 4 Uhr: Hr. Pfr. Erdmann. Donnerstag, den 30. October, 8 Uhr: Hr. Pfr. Edel.

Evangelische Garnison-Gemeinde. Sonntag, den 26. October, 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Div.-Pfarrer Dr. Brandt.

Grandenzer Waisenhaus für evangelische Mädchen. Montag, den 27. October 1890, Abends 5 Uhr, in der Aula der Höheren Mädchenschule

General-Versammlung zu welcher die Mitglieder des Vereins, wie alle Freunde der Anstalt hiedurch freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:  
1. Bericht über die Ergebnisse der Anstalt aus dem abgelaufenen Jahre und über den gegenwärtigen Zustand derselben.  
2. Rechnungslegung d. Schatzmeisters.  
3. Der Etat pro 1890/91.  
4. Wahlen:  
a) des Vorstandes für die Zeit von 5 Jahren;  
b) der Rechnungsrevisions-Kommission (auf ein Jahr);  
c) der Kommission zur Wittivirkung bei der Verachtung und Beschlußfassung über Verwendung der Zinsen aus der Vormannschaft (auf ein Jahr).  
Der Vorstand.  
(3476) Holzer-Cagier.

Zur Feier des 90. Geburtstags Moltke's veranstaltet die Konserbative Vereinigung unter Beihilfe des Sängerkorps des Königl. Seminars Sonntag, den 26. October, 7 Uhr Abends, eine öffentliche

Fest-Versammlung im Goldenen Löwen, wozu Jedermann ohne Unterschied der Partei eingeladen wird. Programme mit den Liedern am Eingang gegen einen Beitrag zur Deckung der Unkosten.

CONCERT Mittwoch, den 29. d. Mts. In meinem Saale, zu dem ich ergebenst einlade. Goergen, Dofforzhyn.

Finger's Hotel Dragaß. Sonntag, den 26. d. Mts.: Zur Feier des Geburtstages des Feldmarschalls Grafen Moltke's Tanzkränzchen. (3535)

Drei Kronen. Sonnabend, den 25. d. Mts., Tanzkränzchen. (3535)

Nachruf. Am 21. October cr. starb der Kaufmann Herr Adolf Sandmann. Derselbe war seit einer Reihe von Jahren Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und mehrerer städtischer Kommissionen. Mit vollem Interesse und seltener Hingebung hat er für das Gedeihen der Stadt gearbeitet und sich das Vertrauen und die Achtung der hiesigen Bewohner in hohem Grade erworben. Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, welcher stets bereit gewesen, mit Rath und That für das städtische Interesse einzutreten. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Rosenberg, den 23. October 1890. Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung. Titz. Otto Hancke.

Am 21. d. Mts. verstarb Herr Kaufmann Adolf Sandmann. Derselbe hat sich stets in hervorragender Weise durch besonderen Gemeinnutz ausgezeichnet. Er war seit Jahren als Stadtverordneter thätig, er hat bis zu seinem Tode das Ehrenamt eines Schiedsmanns bekleidet. Namentlich vertritt aber der hiesige Kredit-Verein in ihm ein unermüdetes, immer mit der größten Gewissenhaftigkeit thätiges Aufsichtsratsmitglied. Alle, die mit ihm gearbeitet haben, Alle, die den Segen der Kreditvereine zu schätzen wissen, werden sein Andenken ehren. Rosenberg, October 1890. Der Vorstand und Aufsichtsrath des Kredit-Vereins, e. G. mit unbeschränkter Haftung. Der Director: Der Vorsitzende des Aufsichtsraths: Braun. Wogan.

Im Walde zu Klein- und Groß-Ottlau stehend, werden noch, soweit der Vorrath reicht Buchen-Klobenholz à 5,— Mtl. Birken-Klobenholz à 4,— Mtl. Fichten-Klobenholz à 3,50 Mtl. alles im vorigen Jahr eingeschlagen, also trocken, vom Rentanten Herrn Steffen u. R. Ottlau täglich in den Vormittagsstunden verkauft. Das Dominium.

Concert-Anzeige. Dienstag, den 28. d. Mts. findet von d. Schnepf'schen Kapelle aus Altherthum bei Carlshaus in Böhmien ein Concert statt. Nach dem Concert: Tanz wozu ergebenst einladet. (3314) Rudolph Israel, Schindenberg p. Sedlitz.

Eichenkranz. Sonntag, den 26. d. Mts. Tanzkränzchen. (3458) S. Wilke.

Gutenfedern Gänsefedern und Dauen kauft die Bettfedernhandlung von (22246) Jul. Grosser, Thorm.

Bekanntmachung. Am Mittwoch, den 29. October 1890, Nachmitt. 4 Uhr, soll unter Mitwirkung der freiwilligen Feuerwehr eine Uebungs- u. Controlversammlung der Mitglieder des Feuerlöschvereins, welche in der Zeit vom 1. October bis 31. December c. thätig sind, bei dem Uebungs- hause, Räumereihof, Trintstraße 10, stattfinden. (3431)

Sobald das Feuerzeichen ertönt, haben sich die Feuerwehrmänner sofort nach dem Sammelplatz ihres Bezirks zu begeben, bei dem Corpöführer bezw. dessen Stellvertreter sich zu melden und unter deren Führung nach dem Uebungsplatze zu eilen.

Die Mannschaften des zweiten Bezirks haben sich sofort nach dem Uebungsplatze zu begeben.

Zur Zeit fungiren als Colonnenführer bezw. Stellvertreter:

Für den 1. Polizeibezirk. Sammelplatz: Platz vor dem Buchthaus. Herr Friseur Charles Nuschat, Colonnenführer, Herr Uhrmacher Bachmann, Stellvertreter.

Für den 2. Polizeibezirk. Sammelplatz: Räumereihof. Herr Fabrikant Otto Kyster, Colonnenführer, Herr Federzuchtler Domke, Stellvertreter.

Für den 3. Polizeibezirk. Sammelplatz: Getreidemarkt. Herr Restaurateur Frick, Colonnenführer, Herr Schornsteinfegermeister Podorf, Stellvertreter.

Für den 4. Polizeibezirk. Sammelplatz: vor Burg Hohenzollern. Herr Kaufmann Seegrün, Colonnenführer, Herr Zimmerpolier Witt, Stellvertreter.

Wer die Uebungsversammlung ohne genügende Entschuldigung, welche bis spätestens den 1. November cr. bei dem Corpöführer anzubringen ist, verläßt, wird mit einer Geldstrafe von 3 Mark, an deren Stelle im Uebungsplatze 1 Tag Haft tritt, bestraft. Grandenz, den 20. October 1890. Der Oberbürgermeister. Polak.

Öffentliche Versteigerung. Dienstag, den 28. d. Mts. von 10 Uhr Vormittags an werde ich vor dem Geschäftslokale des Kaufmanns Herrn Springer hier selbst einen Nachlaß, bestehend aus

1 Pianino, Gold- u. Silber- sachen, Uhren, versch. Kleider- u. Wäscheschränke, Kommoden, Spiegel, versch. Tische, Stühle, Sophas, 1 Schreibsekretair, Bilder, Bettgestelle, Kleidungs- stücke (darunter ein guter Geh- pelz), Wäsche, 5 Satz Betten, Haus- und Küchengeschirre, 8 versch. Gewehre, Revolver, Pistolen, Sabel u. versch. andere Gegenstände. (3617) meißelnd versteigern. Calmsee, den 24. October 1890. Doelling, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung. Die hiesige (3318) Stadtwachtmeisterstelle, mit welcher ein jährliches Einkommen von ca. 900 Mtl. verbunden ist, soll spätestens zum 1. Januar l. J. andersweitig besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse nebst selbstgeschriebenen Lebenslauf binnen 6 Wochen bei uns melden. Militär-Kandidaten erhalten den Vorzug. Schulz, den 22. October 1890. Der Magistrat.

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Plaszau 1, Kollinto 153, Luchel 347, 386, 395, 402, 403, 413, 414 und Hochdorf 17 auf den Namen der Wittve Pauline Damrauer resp. Luchel 413 dem Jacob Vandsburg, welcher mit der Rosalie geb. Damrauer in Ehe- und Gütergemeinschaft lebt, eingetragen in Plaszau, Kollinto, Luchel und Hochdorf belegenen Grundstücke (3594) am 15. December 1890 Vormittags 9 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. Die Grundstücke sind mit 164,31 Mtl. Reinertrag und einer Fläche von 93,83,23 Hektar zur Grundsteuer, mit 234 Mtl. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden. Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erheber übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühnen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Bestellung des Zuschlags wird am 16. December 1890 Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. K. 27/90. Königl. Amtsgericht L.







## Marientburg und Umgegend!

Bur gefälligen Nachrich, daß ich die Klemptner der Wittwe P. Pellis kauft habe.

Es wird mein Bestreben sein, das geehrte Publikum in jeder Weise zu fördern zu stellen, und empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach blühender Arbeiten.

Hochachtungsvoll  
**Gustav Quapp,**  
Klempnermeister, Reustadt 27.  
Reparaturen prompt und billigst.  
Das erworbene Waarenlager wird von heute an unter Fabrikpreisen ausverkauft.

Wohne jetzt (30056)  
**Serrenstraße 18**  
an der Garnisonkirche.  
F. Kamitzberg, Sattlermeister.

**Plenz' Hotel garni, Berlin, NW., Neue Wilhelmstr. 12, dicht Bahnh. Friedrichstr. u. den Linden.**

**Für Zahnleidende**  
werde ich bestimmt in (3312)  
**Bischofswerder**  
Montag, den 27.,  
und Dienstag, den 28. Octbr.  
in **Mundellus Hotel** zu con-  
sultiren sein.  
**W. Rautenberg**  
aus Graudenz.

**Vaselin-Theerseife**  
von **CARL JOHN & Co., Berlin**  
erweicht durch ihre Milde alle unter der  
Haut entstehenden Ablagerungen, ent-  
fernt Hautausschläge und selbst veraltete  
Gesichtslecken, ein Stück 50 Pfg.  
zu haben in Dt. Lyan bei G. Penke,  
in Rosenberg bei L. Lenz, in Rosenberg  
bei F. Volkmann, in Soldan bei Doris  
Reide. (605)

Nach Vorschrift des Universi-  
tät's-Professors Dr. Harless,  
Königl. Geh. Hofrath in Bonn,  
gefordert:  
**Stollwerck'sche**  
**Brust-Bonbons,**  
seit 50 Jahren bewährt,  
nehmen unter allen ähnlichen  
Hausmitteln den ersten Rang ein.  
Als Linderungsmittel gegen  
Husten, Heiserkeit und  
katarrhalische Affectionen gibt  
es nichts Besseres.  
Vorräthig in versiegelten  
Packeten zu 40 u. 25 Pfg. in den  
meisten guten Colonialwaren-,  
Drogen-, Geschäften und Con-  
ditoreien, sowie in Apotheken  
durch Firmen-Schilder kenntlich.

**Brauerei**  
zum (3487)  
**Münchener Kindl**  
München.  
zu beziehen durch den Allein-Vertreter  
**R. Hildebrandt**  
**THORN**  
Breitestraße Nr. 87.

**Bettfedern**  
in neuer Sendung, gut gereinigt, das  
Pfd. 50, 60, 75,  
Halbdannen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,  
dieselben garter 1,75, 2,25, 2,50, 2,75, 3,  
Ganze Dannen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,  
Probefedern  
von 10 Pfund gegen Nachnahme,  
Fertige Leute u. Herrschafts-Betten  
lehre in den neuesten Mustern,  
Bettbezüge, Betteneinschlüpfungen,  
Bettlaten, Tischtücher, Servietten  
u. Handtücher, Damen-, Herren-  
u. Kinderwäsche, Unterhemden,  
Beinkleider und Strümpfe,  
Friseurkäse und Pantalons  
**Plissé-Unterröcke**  
empfehle in allen Größen zu billigen  
Preisen (2021)

**H. Czwiklinski,**  
Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft.

**Tapeten**  
von 15 Pf. an offerirt E. Dossonneck.

# Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz



ein reines Naturproduct, ärztlich allgemein empfohlen und von ausgezeichneter Heilkraft bei Catarrhen, Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf etc., ebenso bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art und in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei Gicht und Rheumatismus.  
**Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt von 35-40 Schachteln Pastillen.**  
Preis per Glas 2 Mark. Künftig in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Man achte auf Schutzmarke.



Stimmt zur gefälligen Kenntniß, daß von heute ab sämtliche Güter von der Wechsel innerhalb 24 Stunden abgerollt werden müssen, nach abgelaufener Frist nehmen wir Vorgegeld.  
Graudenz, den 24. October 1890.

**J. Makowski, Theodor Florkowski,**  
Dampfer-Expeditionen.

**Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft**  
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.  
Kellereien unter königl. italienischer Staatscontrolle  
in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.  
Lager-Kellereien in Pegli-Genoa.  
**Marca Italia.**  
90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche,  
85 12 Flaschen.  
Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.  
Dieser garantiert reine rothe ita-  
lienische Naturwein eignet sich  
vorzüglich als tägliches Tischge-  
ränk für weite Kreise und bietet  
Erfolg für die sogen. billigen  
Vordrang-Weine.  
zu beziehen in Graudenz von  
\* Rudolph Burandt, \* H. Güssow's Conditorei,  
Julius Holm.  
Die mit \* bezeichneten Firmen führen auch sämtliche  
anderen Marken der Gesellschaft. (2719)

Nach Eingang sämtlicher Neu-  
heiten ist mein Lager auf das Beste  
fortirt und empfehle eine groß-  
artige Auswahl in  
goldenen und silbernen  
**Remontoir-Uhren**  
für Damen und Herren,  
billigen Metall-Uhren  
für Knaben,  
**Regulatoren, Stand-, Wand-  
und Fantasie-Uhren**  
in verschiedenen Ausstattungen u. Preislagen.  
**Wecker-Uhren**  
beste u. billigste Fabrikate, von Mk. 3,50 an,  
massiv goldenen Ketten  
mit Gehaltsstempeln in verschiedenen Karaten,  
blank, matt- und rothgold,  
silbernen Double-, Calmi-, Nickel-  
und Stahl-Uhrketten,  
echten Nickelfetten  
von 60 Pfg. an,  
Colliers, Armbändern,  
Brochen, Ringen,  
Medaillons, Kreuzen u.  
Boutons  
in Gold, Silber, Granat und  
Korallen,  
Alfenidwaaren  
aller Art,  
sowie in  
silbernen Löffeln, Messern, Gabeln und Bestecks,  
Rathenower Brillen, Pince-nez, Barometern,  
Thermometern, Operngläsern und Wasserwagen.  
Hochachtungsvoll (2596)  
**A. Zeeck,**  
Alte Marktstraße 4.

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
LEIGHT LOSLIGES CACAO-PULVER  
VORZUGLICHE QUALITÄT

**Goldene Medaille!**  
**Weltausstellung**  
**Paris 1889.**  
In der Filiale von A. Flach, Hofliefer-  
rante, Graudenz, Marien-Str. 50,  
sowie Julius Wernicke, Grau-  
denz, Tabakstraße.

(3200) Hauptgewinn  
**40000 Mk.**  
Kleinstes Treffer Mk. 30,00  
in der Wesseler Geld-Lotterie  
Ziehung am 6. November 1890.  
a Los 30 Pf.,  
Porto und Liste 30 Pf.  
Berlin O.,  
Georg Joseph, Fiedenstr. 14.

Buchbind. v. Rammingen u. Chevlot,  
unverwundl., Billardtischbezüge desgl.  
liefert (Proben frei) Martin, Schwetebus.  
vertilgt man sofort  
und radikal mit Sdin.  
Preis Mk. 0,50 und  
1,00. - Ueber 500 mal  
belobt. (2339)  
**Ratten**  
Fritz Kyser, Graudenz.

Haut- Unterleibsleiden heilt briefl.  
Dr. Zitz, Berlin, Lindenstr. 58. 1891

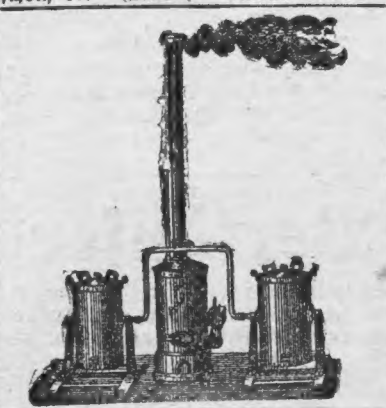
**Kinderkrämpfe**  
**Epilepsie**  
**Hysterie**  
und ähnliche Nervenleiden werden, wenn  
nicht durch organische Fehler hervorgeru-  
fen, sofort gelindert und in den meisten  
Fällen dauernd geheilt durch den Ge-  
brauch von **Lehmann's Krampfpulver**  
(kein Geheimmittel). Amlich beglaubigte  
Atteste von erzielten  
Heilerfolgen liegen vor.  
Echt nur mit neben-  
stehender Schutzmarke.  
Erhältlich in den Apo-  
theken & Dose Mk. 2 mit  
Gebrauchsanweisung.  
Wenn irgendwo nicht  
vorhanden, wende man  
sich direct an die Fabrik  
**M. Lehmann, Dresden 6:**  
Fabrik chemisch-pharmac. Präparate.  
(28456)

**Dampfer Kaffee**  
Fabrikat kräftig u. schön schmeckend, ver-  
sendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund,  
in Postföllen von 9 Pfund an zollfrei  
**Ferd. Rahmstorf,**  
(197c) Ottenfelsen bei Hamburg.

**Frauenschönheit**  
und Liebreiz  
wird durch sorgfältige Pflege nicht  
nur gehoben, sondern bis in's höchste  
Alter erhalten.  
Die in Paris 1889 mit der goldenen  
Medaille prämierte  
**CRÈME GROLICH**  
ist ein Produkt,  
welches an Vollkommenheit einzig dasteht  
und ist die beste unserer Damenintelligenz zur  
Reinigung des Teints von Flecken und Un-  
reinigkeiten und zur Pflege desselben wärmstens  
zu empfehlen.  
Vorräthig ist CRÈME GROLICH in Dosen  
zu Mk. 1,20 in alle u. besseren Hand-  
lungen. Beim Kaufe verlange man aus-  
drücklich „die preisgekrönte CRÈME GROLICH“,  
da es werthlose Nachahmungen giebt.  
In Pr. Stargard: O. Fiedler, Friseur.  
In Graudenz: Fritz Kyser, Droguist.  
In Bromberg: Dr. Aurel Kratz.

Die weltbekannte  
**Bettfedernfabrik**  
**Gustav Lastig, Berlin S. 15,**  
versendet gegen Nachnahme (nicht unter  
10 Mk.) garantirt neue, vorzügl. füllende  
Bettfedern, das Pfd. 55 Pf., (2652)  
Halbdannen, das Pfd. Mk. 1,20,  
weiße Halbdannen, das Pfd. Mk. 1,75,  
beste Ganzdannen, das Pfd. Mk. 2,75.  
Von diesen Dannen genügen  
3 Pfund zum größten Oberbett.  
Verpackung wird nicht berechnet.

**Jede Dame**  
benötigt zur Pflege des Teints  
nur die berühmte Hoflieferant-  
„Puttendorfer'sche“  
Schwefelseife, v. Dr. Albert  
als einzig echte gegen rauhe Haut,  
Piefeln, Sommerprossen u.  
empfohlen. Bad 50 Pf. mit bei  
**Fritz Kyser, Drog. (3387)**  
Konschützer Braun-Bier, vorzügl.  
schön, bei (2991) Gustav Brand.



**Kartoffel-Dämpfer**  
von  
**ADALBERT SCHMIDT,**  
**OSTERODE,**  
machen saulige und erfrörene Kartoffeln  
verwerthbar, bedürfen keiner polizeilichen  
Concession und haben den erwiesenen ge-  
ringsten Brennmaterialverbrauch.  
**EINRICHTUNG**  
zum Abdampfen von Erbsen und  
Entbittern von Lupinen  
mit **Spezial-Dampf-Vertheilung**  
System Adalbert Schmidt.  
Man verlange: (2587)  
**Special-Prospekte.**

**Verbläste**  
Herren- u. Damenkleider, Hüte,  
Mäntel, Bänder, Spitzen u. von  
dunkler, namentlich schwarzer Farbe,  
welche durch Einwirkung von Licht  
und Staub ihre ursprüngliche  
Farbe verloren haben und ver-  
graut sind, sofort wie neu an-  
sehend herzustellen, ohne sie zu  
zerstören und ohne irgend dem  
Stoffe zu schaden, besteht darin,  
sie einmal mit (3016)  
**Renovat**  
zu bürsten. Bester Erfolg wird  
garantirt. Flasche mit genauer  
Gebrauchsanweisung 40 u. 75 Pf.  
in der Niederlage bei Herrn:  
**B. v. Wolke in GutsMuth.**

**Wer** 100 Loose der IV. Wes-  
seler Kirchbau-Geld-Lot-  
terie mitspielen will, s.  
umgeh. p. Postanweisung  
für 1/100 4, 1/50 7,75, 1/25  
15,50, 1/10 Anth. 35 Mk.,  
Hauptgewinn 40 000 Mark,  
Kleinstes Treffer 30 Mk.,  
Ziehung schon am 6. Novbr. d. J.  
Das Nummernverzeichnis ver-  
sende am 4. November etc.  
**M. Goetz, Looshandlung,**  
(3331) Bautzen, Bzr.

**852 Geldgewinne**  
gelangen am 6. November in der  
großen  
**Wesseler Geld-Lotterie**  
zur Verlosung. (3096)  
Haupttreffer 40 000, 10 000  
5000 Mark etc.  
Kleinstes Gewinn 30 Mark.  
a Los 3 Mk., 1/2 Anth. Mk. 1,60.  
Liste und Porto 30 Pf.  
Bestellungen durch Post-  
Anweisung erbeten.  
**Leo Joseph,**  
Loos- und Bank-Geschäft  
**Berlin W.**  
Potsdamerstraße 29.  
Telegr.-Adr.: „Haupttreffer“ Berlin.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette  
und Handarbeiten.  
Jährlich 24  
Damen  
mit 250  
Schnitt-  
mustern.  
Preis  
viertel-  
jährlich  
Mk. 1,25  
= 75 Hk.  
Enthält jährlich über 2000 Abbildungen  
von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten,  
14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250  
Vordruckungen. Zu beziehen durch alle Buchhand-  
lungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845).  
Probenummern gratis u. franco bei der Expe-  
dition Berlin W. 35. - Wien I, Operngasse 5.

**Tuch-Lager**  
von Hermann Bowier, Sommerfeld N.-L.  
versendet in ganzen Stücken und in ein-  
zelnen Metern zu billigen Preisen:  
Damen- und Herren-Tuch, in reich-  
haltigster Farbauswahl, für eleganten  
Herbst- und Winterkleid; Lama (Flanell)  
in neuesten Mustern zu Haus- und  
Worngensleiden, Anzugstoffe für Herren  
und Knaben, in Buckskin, Kammergar-  
nen und schwarzem Tuch. Proben  
kostenfrei zu Diensten. (8628)

**Damen** welche einige Zeit zurückge-  
zogen leben müssen, finden  
gute u. versch. Aufnah.  
Geb. Dietz, Bromberg, Postenstr. 15.

**Bettfedern.**  
Beste und billigste Bezugsquelle  
für garantirt neue, doppelt gereinigt und ge-  
waschene, echt nordische  
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter  
10 Pf.) gute neue Bettfedern per Pfund  
für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk.  
25 Pfg.; keine prima Halbdannen  
1 Mk. 60 Pf.; weiße Polarfedern  
2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße  
Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf., 4 Mk.,  
4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk.; ferner: echt  
chinesische Ganzdannen (sehr dünn) 2  
Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum  
Gehörpreis. - Bei Bezügen von mindestens  
75 Mk. Rabatt. Etwa Nichtgefallen-  
des wird frankirt zurückgenommen.  
Fischer & Co. in Harford i. Meckl.